

**Industrietouristische Erschließung des
Rheinischen Braunkohlenreviers**

- „EnergieErlebnis Rheinland – Braunkohle und mehr ...“ -

AG Soyez/Echtermeyer

Abschlussbericht Teil A: Standortkonzept

Prof. Dr. Dietrich Soyez/Dipl. Geogr. Martina Gelhar

September 2003

Prof. Dr. Dietrich Soyez

(Gesamtleitung)

mit **Dipl. Geogr. Martina Gelhar**

Geographisches Institut

Universität zu Köln

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln

Tel. (0221) 470 4141

Fax (0221) 470 4971

e-mail: d.soyez@uni-koeln.de

Prof. Dr. Monika Echtermeyer

Internationale Fachhochschule Bad

Honnet

Mühlheimer Strasse 38

53604 Bad Honnet

Tel. (02224) 9605-0

Fax (02224) 9605-50

e-mail: echtermeyer.mk@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorüberlegungen	7
1.1. Vertragshintergrund	7
1.2. Konzeptionelle Vorüberlegungen für eine touristische Inwertsetzung des Rheinischen Braunkohlreviers	8
1.2.1. Generelle Ziele	8
1.2.2. Prägende Merkmale und Stärken einer zukünftigen industrietou- ristischen Inwertsetzung des Rheinischen Braunkohlenreviers.	10
1.2.2.1. Gezielte Bestandsaufnahme mit anschließender Bewertung und Objektauswahl	10
1.2.2.2. Berücksichtigung lokaler bis überregionaler landschafts- und raumbezogener Zusammenhänge	11
1.2.2.3. Einbindung produzierender Betriebe der Braunkohleformation und weiterer Branchen	13
1.2.2.4. Verknüpfung mit nicht-industriellen touristischen Destinatio- nen.....	14
1.2.2.5. Inszenierung des industriellen Erlebnisses.....	14
1.3. Zwischenbilanz	16
2. Zur Methodik des Standortkonzepts	21
2.1. Datenerfassung	21
2.2. Datenbankgestützte Inventur industrieller, industriegeschichtlicher und touristischer Strukturen	21
2.2.1. Access-Datenbank.....	21
2.2.2. Geographisches Informationssystem.....	23
2.3. Kulturlandschaftswandelkarte	24
2.4. Besucherbefragung	27
3. Industrietouristische Erschließung des rheinischen Braunkoh- lenreviers durch "EnergieErlebnis Rheinland"	31
3.1. Alleinstellungspotenzial.....	31
3.2. Label.....	31
3.3. Zur Struktur von EnergieErlebnis Rheinland	33

3.3.1.	Räumliche Abgrenzung	33
3.3.2.	ErlebnisInseln.....	33
3.3.3.	Zukünftige „Ankerpunkte“	35
3.3.4.	„TagebauErlebnisse“	37
3.3.5.	„Panoramen“	39
3.3.6.	„IndustrieErlebniswelt“ und „Besucherzentrum“	40
3.3.7.	Weitere Attraktionen	43
3.3.8.	Standorte	44
3.3.9.	Rekonstruktionen.....	44
3.3.10.	Vernetzungen.....	45
3.3.11.	Informationsvermittlung	47
3.3.12.	Hierarchische Struktur und Qualitätsstufen	51
3.3.13.	Strukturmodell von EnergieErlebnis Rheinland.....	52
3.4.	Vorhandene industrietouristische Strukturen.....	55
3.5.	Erschließung von EnergieErlebnis Rheinland durch industrietouristische Routen und Pfade	58
3.6.	Interpretation von Kulturlandschaft und Kulturlandschaftswandel in <i>EnergieErlebnis Rheinland</i>	60
3.6.1.	Kurzcharakteristik und Entwicklung der Kulturlandschaft im ver- gleichenden Gesamtüberblick.....	60
3.7.	Potenziale der ErlebnisInseln	64
3.7.1.	Industrietouristisches Potenzial der ErlebnisInsel Garzweiler.....	64
3.7.1.1.	Leitthema und Vernetzungspotenziale	64
3.7.1.2.	Vorschlag für einen braunkohlenbezogenen Pfad mit High- lights der <i>ErlebnisInsel</i> Garzweiler.....	67
3.7.1.3.	Vorschlag für braunkohlenbezogene industrietouristische Pfade in der <i>ErlebnisInsel</i> Garzweiler	68
3.7.2.	Industrietouristisches Potenzial der <i>ErlebnisInsel</i> Goldenberg	69
3.7.2.1.	Leitthema und Vernetzungspotenziale	69
3.7.2.1.1.	Vorschlag für eine braunkohlenbezogene Route mit Highlights der ErlebnisInsel Goldenberg	71
3.7.2.1.2.	Vorschlag für braunkohlenbezogene industrietouristische Pfade in der ErlebnisInsel Goldenberg.....	71

3.7.2.2.	Industrietouristisches Potenzial der ErlebnisInsel Blausteinsee	73
3.7.2.3.	Leitthema und Vernetzungspotenziale	73
3.7.2.3.1.	Vorschlag für eine braunkohlenbezogene Route mit Highlights der ErlebnisInsel Blausteinsee.....	74
3.7.2.3.2.	Vorschlag für braunkohlenbezogene industrietouristische Pfade in der ErlebnisInsel Blausteinsee	74
3.7.3.	Poly- und monothematische, braunkohlenbezogene industrietouristische Routen durch das gesamte EnergieErlebnis Rheinland	77
3.7.3.1.	Industrietouristische Route der Highlights in EnergieErlebnis Rheinland	77
3.7.3.2.	Themenrouten in EnergieErlebnis Rheinland	78
4.	Literaturverzeichnis	80
5.	Anhang A: Kurzanleitung ArcReader.....	83
6.	Anhang B: Kurzanleitung Access-Datenbank	87
7.	Anhang C: Karten	89

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Kennzeichen öffentlicher und privatwirtschaftlicher Industrie- Erlebniswelten	41
Abbildung 2: Station „Shell Raffinerie Godorf“ des „Erlebnisweg Rheinschie- ne“ – Einzeichnung des Standorts in eine Luftbildaufnahme.....	49
Abbildung 3: EnergieErlebnis Rheinland – Hierarchie und Qualitätsstufen	51
Abbildung 4-1: EnergieErlebnis Rheinland – Struktur und Außenbeziehungen (Startphase)	52
Abbildung 4-2: EnergieErlebnis Rheinland – Struktur und Außenbeziehungen (Ausbauphase)	52
Abbildung 4-3: EnergieErlebnis Rheinland – Struktur und Außenbeziehungen (Endphase)	52
Abbildung 5: Die Benutzeroberfläche des ArcReader	84
Abbildung 6: Inhaltsverzeichnis	84
Abbildung 7: Die Funktionen in den Toolbars	85
Abbildung 8: Funktionen in den Toolbars Kartenansicht	85
Abbildung 9: Access-Datenbankfenster	87

Zusammenfassung

Laut Vertrag mit der Gemeinde Jüchen war es die Aufgabe der Gutachter, Fragen der touristischen Erschließung einer zukünftigen Rheinischen Straße der Braunkohle zu bearbeiten. Schon die Vorarbeiten führten dann aber – wie im Zwischenbericht (Anfang Juni) dargestellt und im mündlichen Abschlussbericht (Mitte Juli) weiter begründet – zu einem überraschendem Ergebnis: Eine ‚Route‘ nach klassischer Auffassung wird von den Gutachtern nicht für sinnvoll gehalten. Stattdessen wird eine Struktur aus mehrkernigen Konzentrationen unterschiedlicher, touristisch attraktiver oder potenziell attraktiver Orte befürwortet.

Ein alternatives Strukturmodell für die (industrie-)touristische Inwertsetzung des Reviers sieht vor, um bestehende Konzentrationen von interessanten Stätten herum drei sog. *ErlebnisInseln* auszuweisen, in denen das Potenzial des Reviers mit thematisch deutlich von einander unterschiedenen Schwerpunkten in Wert gesetzt werden kann. Diese räumlichen Cluster sollen dann aus folgenden Elementen unterschiedlicher Aussagekraft und Funktion im Rahmen des Gesamtvorhabens bestehen (s. Kapitel 3.3):

- **Ankerpunkte**, d. h. Stätten (potenziell) hoher Attraktivität mit einer definierten Mindestausstattung, um die herum sich weitere Punkte einbinden lassen, die insgesamt die Anziehungskraft dieser Konzentration
- **TagebauErlebnisse**, d. h. Aussichtspunkte mit einer definierten Mindestausstattung, von denen aus sich das tägliche Abbaugeschehen in aktiven Tagebauen und die dabei verwendeten Großgeräte beobachten und erläutern lassen,
- **Panoramen**, d. h. erhöhte Aussichtspunkte, die den weiten Überblick über Teile des Reviers und seine natur- und kulturräumliche Ausstattung erlauben,
- **Standorte**, d. h. Lokalitäten, denen aus den verschiedensten Gründen eine besondere Bedeutung zukommt oder zukommen könnte,

sowie – in einer Langzeitperspektive –

- ein **Besucherzentrum**, möglichst mit örtlich integriertem *Museum der Braunkohle*, d. h. eine Stätte mit definierter hochwertiger Infrastruktur, die in einer zeitgemäß anspruchsvollen Didaktik einen zielgruppengerechten Zugang zu Grundlagen, Entwicklung und Bedeutung des Reviers insgesamt ermöglicht und zugleich eine wissenschaftlich fundierte Archivierung, Bearbeitung und Interpretation zulässt, und schließlich
- eine **IndustrieErlebniswelt**, d. h. eine hochinformativ, erlebnis-, emotions- und lernorientierte Stätte, die für die gesamte Region als Magnet dienen kann und an der zentrale industrie- und unternehmensbezogene Themen in vielfältigster Form für unterschiedliche Zielgruppen aufbereitet und veranschaulicht werden, sowie
- **Verknüpfungen** zu anderen in der Großregion vorhandenen (industrie-)touristischen Potenzialen und damit ein bewusstes Ausnutzen der verschiedensten überregionalen Synergiepotenziale.

Diese Gesamtstruktur wird dem im Vergleich zu allen anderen europäischen Industrieregionen einzigartigen Alleinstellungsmerkmal *Energie* untergeordnet und als **EnergieErlebnis Rheinland** bezeichnet.

1. Vorüberlegungen

1.1. Vertragshintergrund

Im Vertrag zwischen der Bestellerin und der Werkunternehmerin heißt es (S. 1):

"Das Werk wird Aussagen über Elemente und Struktur einer RSB enthalten. Elemente der RSB werden im Wesentlichen dem Gutachten des Herrn Gilson (Vertrag 1) über die touristische Erschließung der RSB entnommen werden. Es können aber auch völlig neu zu schaffende Orte und Objekte sein, z.B. Besucherzentren, Ausstellungsobjekte etc. Die Auswahl wird in einem Abschlusstext begründet und erläutert. Die Anregungen und Änderungswünsche des Arbeitskreises werden berücksichtigt."

Bei Beginn der Arbeiten Ende Februar 2003 lag die erwähnte ‚Dokumentation‘ der AG Dr. Gilson/IBD¹ in textlicher Form als wichtige Arbeitsgrundlage vor. Die aus der Sicht der Werkunternehmerin² gegebenen Voraussetzungen sowie spezielle Vorüberlegungen seien kurz erläutert, um dann im folgenden die wesentlichen Grundlagen, Richtungen und Ergebnisse der eigenen Arbeit ebenso klar herausstellen zu können wie absehbare Perspektiven einschließlich damit verbundener Schwierigkeiten.

Wie im weiteren einvernehmlich geregelt, sollten gewisse Modifizierungen und Schwerpunktverlagerungen gegenüber dem Vertrag möglich sein, da zum Zeitpunkt seiner endgültigen Konkretisierung um den Jahreswechsel 2002/2003 noch kein ausreichender Überblick über die im Rahmen des Vertrags 1 gelieferten Grundlagen und ihre Aussagekraft für die dann folgenden Arbeitsschritte bestand. Die sich hieraus für die weitere Arbeit ergebenden Folgen seien kurz angesprochen.

Zunächst muss erwähnt werden, dass sich zu Beginn des Projekts erhebliche Verzögerungen dadurch ergaben, dass sich die im Rahmen des Vertrags 1 gelieferte Dokumentation nur unter erheblichem zusätzlichem Arbeitsaufwand in eine

¹ AG DR. GILSON/IBD (2002): Gutachten Rheinische Straße der Braunkohle Grobkonzept, 21 S. (vervielf.).

² AG Prof. Dr. Dietrich SOYEZ, Universität zu Köln (Gesamtkoordination, Bearbeitung des Standortkonzepts zusammen mit Frau Dr. des. Martina GELHAR), Prof. Dr. Monika ECHTERMEYER, Internationale Fachhochschule

digitale Kartenbasis umsetzen ließ. Wesentlicher für das Projekt waren jedoch zwei weitere Folgen der Arbeit auf der zuvor erstellten Grundlage:

Einmal stellte sich im Verlauf der Arbeiten heraus, dass das ursprünglich ins Auge gefasste – und im Vertrag auch ausdrücklich genannte – Routenkonzept vor dem Hintergrund der gegebenen Potenziale deutlich modifiziert werden muss. Dies hatte auch direkte Auswirkungen auf die Bezeichnung des Vorhabens.

Zum anderen – und dies ist vor allem eine Folge dieser inhaltlichen Schwerpunktverlagerung – musste die ursprünglich im wesentlichen *parallel* angesetzte Arbeitsorganisation der Werkunternehmerin in eine striktere *sequentielle* Vorgehensweise geändert werden, mit anderen Worten: Die inhaltlichen Präzisierungen des Organisations- und Marketingkonzepts konnten erst zu einem Zeitpunkt konsequenter bearbeitet werden, zu dem das revidierte Standortkonzept von der Bestellerin und der durch sie repräsentierten Arbeitsgruppe gebilligt worden waren.

Die während dieses Prozesses aufgeworfenen Fragen und auch kritischen Gesichtspunkte, überwiegend eingehend aus dem Arbeitskreis selbst im Anschluss an die Berichterstattungstermine, wurden im folgenden so weit wie möglich berücksichtigt und in Terminologie, Gedankenführung und Umsetzung integriert. Wo dies nicht geschehen ist, übernehmen die Gutachter die volle Verantwortung für Vorstellungen, die nicht mit der Mehrheitsmeinung des Arbeitskreises übereinstimmen.

1.2. Konzeptionelle Vorüberlegungen für eine touristische Inwertsetzung des Rheinischen Braunkohlreviers

1.2.1. Generelle Ziele

Industrietouristische Inwertsetzungen aus jüngerer Zeit sind fast ausschließlich in sog. Altindustrieräumen realisiert worden, also den traditionellen, sehr stark vom Strukturwandel betroffenen Industriegebieten vor allem der europäischen Industrieländer. Ein räumlich ebenso wie inhaltlich naheliegendes Beispiel

Bad Honnef, zusammen mit Gottfried HILZ-WARD (Bearbeitung des Marketing- und des Organisationskon-

ist die 1999 eingeweihte *Route der Industriekultur* im Ruhrgebiet. Allerdings erfolgt die Einbindung produzierender Anlagen oder aktuell genutzter Industrielandschaftsausschnitte dort und anderen Orts nur zögerlich oder ist überhaupt nicht beabsichtigt.³

Im Rheinischen Braunkohlerevier dagegen könnten und sollten im Hinblick auf die zukünftige Attraktivität des Produkts die wichtigsten heute üblichen Typen industrieturistischer Inwertsetzung miteinander verknüpft werden:

- Dokumentation und Interpretation des historischen industriekulturellen Erbes (mit *in situ*-Anlagen sowie in klassischer musealer Form),
- Veranschaulichung und Erläuterung produzierender Anlagen einschließlich ihres funktional zugeordneten Umfeldes (etwa im Hinblick auf Rohstoffgewinnung, Werkssiedlungen, Energieverbund etc.) und
- Selbstdarstellung von Unternehmen in Form industrieller Erlebniswelten.

Bei kaum einer der bisher verwirklichten Inwertsetzungen industrieturistischer Potenziale sind zudem bei Grundlageninventuren und Interpretation landschaftsräumliche Aspekte in ausreichendem Maße berücksichtigt worden. Als vierter Punkt des Projekts für das Rheinische Braunkohlenrevier soll deshalb hinzutreten:

- Erläuterung der Entwicklung von Natur- und Kulturlandschaften.

Ein wesentliches weiteres Element industrieller Angebotswelten ist der Fabrikverkauf und/oder die Fabrikverkostung, nämlich überall dort, wo für den Konsumenten attraktive Produkte der Konsumgüterindustrie erzeugt und bereit gehalten werden (Kleidung, Porzellan, Getränke etc.). Aufgrund der im Revier gegebenen Industriestruktur sind diese Möglichkeiten begrenzt, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen. Sie sollten jedoch in Kooperation mit den Angeboten des weiteren – und nicht mehr im engeren Sinne braunkohlbezogenen – industriellen und räumlichen Umfelds genutzt werden.

zepts; nur bis einschl. Zwischenbericht).

³ Zu Grundlagen und lange wirksamen Hindernissen unterschiedlicher Formen des Industrietourismus vgl. SOYEZ, 1993a, 1993b sowie – mit Einbeziehung jüngerer Entwicklungen – FONTANARI, TREINEN & WEID, 1999, FONTANARI & WEID, 1999.

Mit dem genannten Vierklang von *Industriegeschichte, produzierenden Anlagen, industriellen Inszenierungen* und *Landschaftsentwicklung* könnten empfindliche Defizitbereiche anderer heute bestehender Routen vermieden und eine vermarktungsfähige Unverwechselbarkeit erreicht werden (vgl. Marketingkonzept, s u.). Spezifische Stärken einer industrietouristischen Inwertsetzung des Rheinischen Braunkohlereviers sind vor diesem Hintergrund in den im Folgenden erläuterten fünf Punkten zu sehen.

1.2.2. Prägende Merkmale und Stärken einer zukünftigen industrietouristischen Inwertsetzung des Rheinischen Braunkohlereviers

1.2.2.1. Gezielte Bestandsaufnahme mit anschließender Bewertung und Objektauswahl

Anders als zum Beispiel bei der Route der Industriekultur im Ruhrgebiet konnte die endgültige Auswahl der Objekte für die industrietouristische Inwertsetzung des Reviers auf der Basis einer eigens angesetzten technik- und architekturgeschichtlichen Bestandsaufnahme erfolgen. Damit ist gewährleistet, dass eine aus diesen beiden wissenschaftlichen Perspektiven angemessene Beurteilungsbasis für die Bewertung nicht nur geeigneter, sondern aller grundsätzlich in Frage kommender Objekte geschaffen wird.

Die beiden genannten Perspektiven decken traditionell einen großen Teil der denkmalpflegerischen Interessen ab. Im nationalen wie auch im internationalen Vergleich jedoch wird deutlich, dass es bei jüngeren Inwertsetzungen von Industriekultur auch andere aussagekräftige und tourismusrelevante fachliche, planerisch-organisatorische und unternehmerische Perspektiven gibt. Sie werden nach den in Absprache mit der Bestellerin gewählten Schwerpunkten und Entwicklungszielen ebenfalls berücksichtigt.

Will man verhindern, dass eine industriekulturelle Route lediglich den (verengten) Blick und die Interessen einer Expertengruppe (einer Gebietskörperschaft, eines Unternehmens etc.) widerspiegelt, so sind in Zukunft besondere Anstrengungen erforderlich, andere für den Raum spezifische Sichten und die für

sie typischen oder symbolisch wichtigen Orte zu erkennen. Als Beispiel sei hier angeführt, dass die *Route der Industriekultur* im Ruhrgebiet zwar zentrale Aspekte von Technik- und Architekturgeschichte sorgfältig repräsentiert, den Lebenswelten, Sichtweisen und Leistungen ausländischer Arbeitnehmer aber, etwa von türkischen Hochofenarbeitern, nur wenig Aufmerksamkeit widmet und die für sie wichtigen Orte und Objekte kaum herausstellt.

1.2.2.2. Berücksichtigung lokaler bis überregionaler landschafts- und raumbezogener Zusammenhänge

Das rheinische Braunkohlerevier kann zunächst als klassisches Beispiel dafür dienen, wie eine bedeutende wirtschaftliche Tätigkeit eine charakteristische Kulturlandschaft erzeugt, und zwar sowohl in ihren historischen (etwa: rekultivierte Tagebaue, Wald- und Seelandschaften) als auch in ihren aktuellen Elementen (etwa: produzierende Kraftwerke, aktive Tagebaue). Eine solche landschaftliche Ausprägung wirtschaftlicher Tätigkeiten wird aus der fachlichen Perspektive der Geographie (hier speziell der Industriegeographie) als *Wirtschaftsformation*⁴ bezeichnet.

Auch spielen natürlich im Rheinischen Braunkohlenrevier die Lagerstätte selbst und die Art der Landschaftsentwicklung aus geologischer und geomorphologischer Sicht sowie schließlich die zunächst spärlichen, dann immer häufiger auftretenden Spuren des Menschen aus archäologischer Sicht zentrale Rollen. Sie sollte deswegen ebenfalls in angemessene Inwertsetzungs- und Interpretationsstrategien eingebunden werden.

Was hier natur- und kulturlandschaftlich zunächst nur fachspezifisch von Bedeutung scheint, kann sich bei touristischen Realisierungen schließlich als besonders attraktiv erweisen: Direkt erschließ- und erklärbar für einen Nicht-Fachmann sind nämlich in der Regel nur die physiognomisch deutlichen Landschaftselemente, eben die unterschiedlichen sichtbaren Ausprägungen von Geologie, Geomorphologie und der menschlichen Umgestaltung, ablesbar in den Elementen

⁴ Die klassische Arbeit hierzu wurde von QUASTEN (1970) über das Luxemburger Minett vorgelegt (daraus abzuleitende Überlegungen für eine moderne Industrielandschaftspflege/Industriekulturstrategien s. QUASTEN & WAGNER, 2000).

und Funktionszusammenhängen der (hier braunkohlebezogenen) Wirtschaftsformation.

Erst ihre fachgerechte Erläuterung aber macht ein vertieftes Verständnis für die Alltagswelt möglich. Bei entsprechend gezielter, nach klaren didaktischen Vorgaben entwickelter inhaltlicher und medialer Aufbereitung kann aus einer zunächst bloßen Ansammlung von Standorten ein *touristisches Destinationsgefüge*⁵ werden. Eine besondere Herausforderung in einer Industrielandschaft liegt dann darin, einem Laienpublikum das *Funktionieren einer Landschaft und ihren Wandel* durch geeignete Bild- und Kartenserien sowie virtuelle Simulationen zu veranschaulichen. Sie sollten den Stand der Industrielandschaftsentwicklung zu unterschiedlichen Zeiten zeigen und die in Bildern oder Karten statischen Zeitschnitte zu Entwicklungssequenzen dynamisieren.

Schwieriger, aber nicht weniger wichtig und auch für den Laien bei entsprechender Aufbereitung verständlich, ist das Verdeutlichen von physiognomisch nicht ablesbaren Zusammenhängen, die einen Raum durchdringen und prägen, auch über den engeren Standort eines Industriebetriebs hinaus. Hier geht es vor allem um funktionale Beziehungen einschl. Abhängigkeiten oder Auswirkungen einer spezifischen industriellen Tätigkeit (etwa Absatzbeziehungen oder Umweltfolgen). Auch diese Facetten sind analytisch durch die Perspektive der Wirtschaftsformation zu bewältigen und zu veranschaulichen.

Schließlich gibt es weitere räumliche Zusammenhänge und Kontextbedingungen, seien sie physiognomisch deutlich oder aber auch völlig unsichtbar, die für die Besonderheiten eines jeden Raumes ebenfalls von großer Bedeutung sind, bisher aber bei industriegulturellen bzw. -touristischen Inwertsetzungen kaum beachtet worden sind. Wissenschaftstheoretischer Hintergrund sind hier jüngere Erkenntnisse der Sozialwissenschaften über die Pluralität der in komplexeren Gesellschaften nebeneinander existierenden Weltbilder und Raumkonstruktionen, nicht zuletzt auch im Hinblick auf umstrittene raumbezogene Entscheidungen oder Konflikte (etwa Stätten von Widerstand).⁶ Diese können abhängig sein zum

⁵ Eindrucksvolle Beispiele sind etwa die sehr erfolgreichen Exkursionsprogramme nach dem Motto "Geographie für alle" o.ä., zum Beispiel im Umfeld der Universitäten Mainz und Saarbrücken.

⁶ Ausgangspunkt ist hier der Klassiker von BERGER & LUCKMANN (1963) über die „soziale Konstruktion der Wirklichkeit“. In der Geographie haben entsprechende Entwicklungslinien in die sog. „Neue Kulturgeographie“ geführt, in der nicht mehr der Raum an sich und seine physiognomischen Ausprägungen, sondern unsichtbare

Beispiel von Unterschieden im Hinblick auf Geschlecht, Sozialgruppe, Ausbildungsrichtung oder ethnischen, religiösen und politischen Hintergründen. Entsprechende Aspekte sind in dem Vorhaben anschaulich zu integrieren etwa in den lokalen bis nationalen Auseinandersetzungen über Pfade der Energieerzeugung in einer modernen, umweltbewussten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft, hier im Revier geradezu plakativ symbolisiert und entsprechend leicht zu veranschaulichen im Schlüsselbegriff ‚Garzweiler‘ (dazu mehr in Kapitel 3.7.1.1).

1.2.2.3. Einbindung produzierender Betriebe der Braunkohleformation und weiterer Branchen

Bis vor wenigen Jahren wurde die Bedeutung des industriekulturellen Erbes in deutschen Industrielandschaften kaum erkannt, geschweige denn auf eine angemessene Art in Wert gesetzt. Mit der *Route der Industriekultur* im Ruhrgebiet wurde hier eine kaum überschätzbare Pionierleistung vollbracht, wenn auch in anderen Industrielandschaften ähnliche, aber bei weitem nicht so deutlich wahrgenommene Leistungen vollbracht worden sind.

Mit etwas zeitlicher und räumlicher Distanz aber wird deutlich, dass der Schwerpunkt der industriekulturellen Inwertsetzung auf fast ausschließlich stillgelegte Anlagen mit dazu beiträgt, ein ohnehin schon bestehendes negativ besetztes ‚Deindustrialisierungsimagen‘ noch einmal zu verstärken. Dem nicht speziell informierten Besucher einer solchen Route wird dann nicht klar, wie bedeutungsvoll und konkurrenzfähig viele der noch produzierenden Industrieanlagen in Wirklichkeit sind: der überwiegend historische Fokus verdeckt die Wirklichkeit, er führt zum ‚Nicht-Erkennen‘ etwa des Ruhrgebiets oder des Bergischen Landes als immer noch wichtiger aktiver Industrielandschaft mit persistenten Hochtechnologieleistungen vor allem auch in der normalerweise abschätzig beurteilten ‚Altindustrie‘.

Bedeutungszuschreibungen im Raum wichtige Forschungsgegenstände sind (s. etwa NORTON, 2000; Anwendungen im Bereich der Politischen Geographie s. WOLKERSDORFER, 2000, im Bereich der Kulturlandschaftspflege s. SOYEZ, 2003).

Einer solchen Entwicklung kann im Rheinischen Braunkohlerevier durch zwei Strategien vorgebeugt werden, von denen die erste schon seit den Vorarbeiten akzeptiert ist:

Zum einen mit einer nahtlosen Integration heute produzierender Anlagen der Braunkohlenformation, *zum zweiten* mit einer angemessenen Einbindung anderer historischer und aktueller Stätten industrieller Produktion, außerhalb des Braunkohlensektors, durch die erst der traditionelle und heutige Charakter als bedeutende Industrielandschaft veranschaulicht werden kann.⁷

1.2.2.4. Verknüpfung mit nicht-industriellen touristischen Destinationen

Stätten der Industriekultur werden heute bei entsprechender Aufbereitung zunehmend als industrietouristische Destinationen akzeptiert und geschätzt. Dennoch hieße es, ihre Attraktivität für den Durchschnittsbesucher zu überschätzen, wollte man diesem ausschließlich die (noch so interessante) Industrielandschaft nahe bringen. Heutige Touristen zeichnen sich durch komplexe Motiv- und Anspruchsprofile aus, denen Rechnung getragen werden muss. Aus diesem Grund ist von vornherein eine Strategie sinnvoll, in der industrietouristische Destinationen mit den klassischen Zielen vor allem des Kultur- und Städtetourismus verknüpft werden. Das Braunkohlerevier ist reich an anderen Sehenswürdigkeiten, die in unterschiedlichen Kombinationen mit Stätten der Industriekultur angeboten und vermarktet werden können.

1.2.2.5. Inszenierung des industriellen Erlebnisses

Schon die klassischen Führungen durch produzierende Industrieanlagen hatten manchmal einen deutlichen Erlebnischarakter. In der Mehrzahl aber waren sie wohl schlichte Rundgänge, die mehr oder weniger tiefe Einblicke in die industrielle Produktion und ihre Hintergründe gewährten. Die hierbei erfolgende Selbstdarstellung des Unternehmens war in der Regel dokumentarisch, zurück-

haltend und unemotional, obwohl ein wichtiges Ziel natürlich schon immer die Vermittlung eines positiven Unternehmensbildes und – hierüber – die Verstärkung der Kundenbindung war.

Jüngere gesellschaftliche Entwicklungen, vor allem in den Bereichen Freizeit, Marketing und Medienkonsum, haben hier in der allerjüngsten Zeit zu ganz neuen Formen unternehmerischer Selbstdarstellung geführt, für die noch keine klare Begrifflichkeit besteht. Man bezeichnet derartige Stätten entweder als industrielle Erlebniswelten oder auch als *brand destinations/parks/lands* oder *corporate lands*.⁸ Eine wichtige Gemeinsamkeit besteht darin, dass hier – in der Regel ohne Bezug zur eigentlichen Produktion – eine hoch emotionalisierte Inszenierung den Besucher (und potenziellen Kunden) beeindrucken und für eine Marke (oder spezielle Themen) einnehmen soll. Erlebnisbetontes Freizeitvergnügen wird hier also zu einem Marketinginstrument des Unternehmens. Prototyp dieser Art von markengebundenem Themenpark ist die Volkswagen-Autostadt in Wolfsburg, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon mehrere Millionen Besucher angezogen hat.

Zwischen allen genannten Formen betrieblicher Angebote bestehen fließende Übergänge. Traditionelle Betriebsbesichtigungen können – etwa über eine überzeugende Darstellung angestrebter und erreichter Qualität – ebenso Emotionen wecken wie eine moderne industrielle Erlebniswelt auf den verschiedensten Wegen industrie- und regionsbezogene Bildungsinhalte vermitteln kann.

- Die bestehende Angebotsstruktur und die schon abschätzbaren Potenziale im Braunkohlenrevier sind darauf hin überprüft worden, wo sich ein Ausbau mit Inszenierungen der beschriebenen Art anbietet, um die Attraktivität der industrietouristischen Inwertsetzung des Reviers erhöhen und die heute typischen Nachfragemuster befriedigen zu können.

Die in einer speziellen Terminologie unterschiedenen Typen solcher Lokalitäten (vom einfachen *Standort* über das *TagebauErlebnis* bis hin zur *IndustrieErlebniswelt*) bieten für derartige Realisierungen die unterschiedlichsten Voraussetzungen. Details dazu können allerdings in einer Studie wie der vorliegenden, also mit

⁷ Eine ähnliche Strategie verfolgt jüngst der PLANUNGSVERBAND BALLUNGSRAUM FRANKFURT/RHEIN-MAIN (2002).

⁸ STEINECKE (2000), HINTERHUBER, PECHLANER & MATZLER (2001).

vor allem konzeptioneller Ausrichtung, nicht diskutiert werden. Sie müssten in den verschiedenen Schritten zur Umsetzung des Vorhabens zunehmend präzisiert werden.

Insgesamt ist durch die vorgehenden Erläuterung deutlich geworden, dass das Hauptthema der Energie in seinen landschaftsräumlichen und sozioökonomischen Ausprägungen attraktive Thematisierungspotenziale ergibt, in denen Ressourcen, Geschichte(n), Menschen und Institutionen (wie Unternehmen, Betriebe, Organisationen etc.) in den Mittelpunkt konsequenter Interpretations-, Veranschaulichungs- und Erlebnisstrategien gestellt werden können.

1.3. Zwischenbilanz

Die Bearbeiter des Gutachtens waren schon nach Abschluss der Vorstudien übereinstimmend der Meinung, dass das Rheinische Braunkohlenrevier – mit Ausnahme der Tagebaue selbst – zur Zeit *keine selbstverständlichen* industrietouristischen Attraktionen aufweist, die sozusagen als ‚Selbstläufer‘ das touristische Destinationsgefüge im Rheinland wesentlich beeinflussen und für einen nachhaltigen, wirtschaftlich tragfähigen Reiseverkehr überregionaler Bedeutung sorgen könnten.

Diese möglicherweise für viele Beobachter ernüchternde Feststellung ist einmal in den Erfahrungen vergleichbarer Regionen begründet (Ruhrgebiet, Saarland, Ostdeutsches Braunkohlenrevier u.a.m., zu letzterem vgl. vor allem BOS-HOLD 1999). Sie beruht jedoch des weiteren auf einer zwar nicht im strengen Sinne repräsentativen, dennoch aber ein zuverlässiges Augenblicksbild vermittelnden Befragung an vier traditionellen Zielpunkten des Reviers (Schloss Paffendorf, Aussichtspunkt ehem. Tagebau Frechen, Aussichtspunkt Tagebau Garzweiler, Aussichtspunkt Tagebau Hambach-Ost; s. dazu näher Kapitel 2.4).

Zum industrietouristischen Potenzial

Eine zweite Schlussfolgerung – und keineswegs widersprüchlich im Hinblick auf das soeben Angeführte –, die von allen Gutachtern geteilt wird, ist, dass dennoch das *Potenzial* sowohl der Industrielandschaft selbst als auch vieler anderer Land-

schaftselemente *sehr hoch* ist. Dieses angemessen in Wert zu setzen, bedarf jedoch ganz besonderer Anstrengungen.

Hinsichtlich des *industriehistorischen* Potenzials im engeren Sinne, speziell aufgenommen im Rahmen von Vertrag 1, ist für wahrscheinlich mehr als 95% der Objekte abschätzbar, dass sie selbst bei erheblichen Investitionen für den durchschnittlichen Besucher kaum von Interesse sein werden. Anders als bei vielen Objekten im Ruhrgebiet oder in anderen Industrieregionen ist dies auf den wenig spektakulären Objektcharakter selbst, die seit Stilllegung erfolgten Veränderungen oder die – auch für die Zukunft absehbare – relative Unzugänglichkeit zurück zu führen.

Diese Schlussfolgerungen schmälern in keiner Weise die Bedeutung weder der durch die Arbeitskreis verfolgten systematischen Strategie noch der im Rahmen des Vertrags 1 erfolgten Bestandsaufnahme. Im Gegenteil: Die Überlegungen der folgenden Abschnitte erhalten ihren Wert erst dadurch, dass sie auf einer sicheren, ebenso breiten wie systematischen Basis vorgenommen werden konnten. Nur sind die im folgenden aus standort-, marketing- und organisationsbezogener Sicht anzulegenden Beurteilungskriterien deutlich andere als die der Erstinventur nach Vertrag 1 zu Grunde liegenden technik- und architekturhistorischen Bewertungshintergründe.

Die hieraus zu ziehenden Schlussfolgerungen sind, dass eine Inwertsetzung für einen quantitativ bedeutenderen Besucherverkehr nur durch besondere didaktische Anstrengungen, und dann aller Voraussicht nach auch nur für spezielle Zielgruppen, erreicht werden kann.

Hinsichtlich der industrietouristischen Inwertsetzung der im Revier heute und auf absehbare Zeit *produzierenden Betriebe* sind alle Gutachter der Meinung, dass hier ein großes Potenzial vorliegt. Dies gilt natürlich zunächst in erster Linie für die Formation der Braunkohlenwirtschaft selbst, hier also vor allem für die Tagebaue und Großkraftwerke. In ihnen sind nicht nur die wesentlichen Funktionen, hier vor allem hinsichtlich der Gewinnung von Energierohstoffen und der Erzeugung von Elektrizität, gebündelt. An ihnen können zudem nahezu sämtliche rohstoffbezogenen, technischen, organisatorischen, umweltbezogenen und

schließlich allgemeiner gesellschaftlichen Themenfelder heutiger Energieerzeugung und Energiekonsumption brennpunktartig verdeutlicht werden.

Eine solche Veranschaulichung stellt jedoch aus heutiger Sicht eine große Herausforderung dar: Nicht nur gilt es, die unterschiedlichsten Aspekte einer – insbesondere im Fall der Kraftwerke - weitgehend dem bloßen Auge entzogenen Produktion sach- und zielgruppengerecht aufzuarbeiten; wesentlich ist es heute auch, dass dies in einer zunehmend anspruchsvollen mediendidaktischen Form erfolgt. Letzteres gilt um so mehr, als im Braunkohlenrevier entscheidende Vorteile entsprechender Ansätze in der Konsumgüterindustrie fehlen, und zwar sowohl auf der Anbieter- wie auch auf der Nachfragerseite: Die unternehmerischen Anreize einer durch angemessene Information erreichbaren Kundenbindung – und die ausgesprochen emotionale Betroffenheit der Besucher, so wie sie besonders deutlich etwa im Bereich der Automobilindustrie gegeben oder zu mobilisieren ist.

Zu bestehenden Synergiepotenzialen

Die Inwertsetzung bestehender Potenziale heute produzierender Industriebetriebe sollte jedoch nicht nur auf die Braunkohlenwirtschaft bezogen werden. Einzubinden sind *einmal* die – historisch oder bis heute – funktional direkt abhängigen Betriebe (z. B. das Martinswerk in Bergheim-Kenten), *zum anderen* aber auch repräsentative Beispiele übriger Branchen im Großraum (etwa die Zuckerindustrie mit den Standorten in Elsdorf und Jülich, die Papierindustrie im Dürener Raum oder Rhein-Papier in Knapsack, die Automobilindustrie z. B. Ford in Köln, die chemische Industrie im Kölner Süden, die Aluminiumindustrie in Grevenbroich und Bergheim etc.). Selbstverständlich sind auch weitere Initiativen, wie etwa der Grevenbroicher Energiepfad oder die von Rheinbraun konzipierte Straße der Energie hervorragend einzubinden.

Im Hinblick auf die eher klassischen Merkmale einer Touristikregion sind alle Gutachter der Meinung, dass das schon bestehende reiche Angebot touristisch attraktiver Objekte im Revier selbst (von den Wasserschlössern über historisch interessante Ortsbilder bis hin zu den unterschiedlichsten Freizeitstätten), aber auch in der weiteren Umgebung hervorragende Synergiemöglichkeiten für die unterschiedlichsten tourismus- und freizeitbezogenen Aktivitätsmuster bietet

(Köln, Bonn, Aachen, Ruhrgebiet, Eifel u.a.m.). Vernetzungspotenziale lassen sich aus dem GIS ersehen und die im Rahmen des Vertrags vorgenommene systematische Inventur (s. Anhang B: Kurzanleitung Access-Datenbank) bietet geradezu unübersehbare Möglichkeiten, neue ‚Pakete‘ für die unterschiedlichsten Zielgruppen und Zwecke zu schnüren.

Industriellandschaftsentwicklung als Thema

Schließlich, und hierin drückt sich die besondere fachliche Prägung der Gutachter aus, werden besondere Potenziale in einer angemessenen Interpretation der Landschaftsentwicklung des Reviers gesehen. Hier liegende Möglichkeiten erschließen sich auf den ersten Blick selbst dem bürgerlichen Bildungstouristen kaum, werden nicht besondere Anstrengungen unternommen, wesentliche Stränge der Landschaftsentwicklung zu visualisieren und zu dynamisieren. Dies gilt für die geologischen bzw. physisch-geographischen Grundlagen und Prozesse ebenso wie für die Umgestaltung durch den Menschen (Entstehung der Braunkohle, fluviale Morphologie des Rheintals, Wandel der Tagebaue etc.). Ist dies entsprechend aufbereitet, so kann selbst eine fachlich anspruchsvolle Landschaftsinterpretation (auf die ‚freie‘ Landschaft ebenso bezogen wie auf Stadt- und Industrielandschaften) eine hohe Attraktivität entfalten. Ein Reihe alternativer Tourismus-Initiativen an vielen Orten zeigt, welche Potenziale hier in einer Zeit bestehen, in der viele Erholungssuchende leichter zugängliche Formen von Bildungsangeboten als attraktive Alternative zu den üblichen Formen des Massentourismus schätzen (s. etwa ‚Geographie für alle‘ in Mainz, bescheidener in Saarbrücken, unterschiedliche Ansätze des ‚Stadt-Tourismus‘ oder – wenn man den Blick nach Nordamerika richtet – die fachlich korrekte Interpretation, teilweise verbunden mit kind- und familiengerechten historischen Inszenierungen, in Nationalparks und übrigen Stätten hohen Erinnerungswerts). Mit der Kulturlandschaftswandelkarte und den zugehörigen Zeitschnittkarten wurden bereits entscheidende Vorarbeiten für diese Einbindung der Landschaftsentwicklung geleistet und sind sie in die Konzeption eingeflossen (vgl. Kapitel 2.3).

Strukturmodell zur industrietouristischen Inwertsetzung der Rheinischen Braunkohlenreviers

Basierend auf diesen allgemeinen Überlegungen, der Landschaftsentwicklung des Reviers und seiner heutigen charakteristischen Ausstattung ergibt sich aus der Sicht der Gutachter ein Strukturmodell für die zukünftige industrietouristische Entwicklung, das von dem der ursprünglich vorgesehenen Themenroute (Stichwort ‚Rheinische Straße der Braunkohle‘) deutlich abweicht (s. Kapitel 3.3, 3.3.13). Das Konzept ist, bei vollem Ausbau, anspruchsvoll und investitionsintensiv. Es kann aber aufgrund seiner inhaltlichen und räumlichen Charakteristika auch in unterschiedlichen, vom jeweils möglichen Investitionsvolumen und den Interessen der eingebundenen Partner abhängigen Geschwindigkeiten und Schwerpunkten phasenhaft ausgebaut werden. Damit würde sich bei einer schrittweisen Realisierung des Vorhabens die Flexibilität gewinnen lassen, die angesichts gegebener Unsicherheiten wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen genügend Freiräume für kontinuierlich angepasste Strategien lässt.

Die Verwirklichung des Konzepts würde insgesamt nicht nur eine einfache Ansammlung von attraktiven Punkten schaffen. *EnergieErlebnis Rheinland* wäre ein deutlicher Schritt in eine neue, in dieser Form noch nicht bestehende industrielle Erlebnislandschaft.

2. Zur Methodik des Standortkonzepts

2.1. Datenerfassung

Die Erfassung von Struktur und industrietouristischem Potenzial des rheinischen Reviers erfolgte auf mehreren Ebenen, im Wesentlichen durch

- umfangreiche Geländebegehungen,
- Literaturlauswertungen,
- Gespräche mit Archivaren, Vertretern von Geschichtsvereinen und Industrieunternehmen und
- Karteninterpretationen,
- ein geographisches Geländepraktikum mit Studierenden der Universität zu Köln.

Bei den Geländebegehungen wurde auch der weitaus überwiegende Teil der im Rahmen des Vertrags 1 inventarisierten Objekte begutachtet und hinsichtlich seiner industrietouristischen Potenziale eingeschätzt.

2.2. Datenbankgestützte Inventur industrieller, industriehistorischer und touristischer Strukturen

2.2.1. Access-Datenbank

Die Verwaltung der erhobenen, umfangreichen Daten erfolgt auf der Basis von Microsoft Access. Die Datenbank liegt dem Bericht als CD-Version und in gedruckter Form bei (separater Band). Um einen Vergleich mit der im Rahmen von Vertrag 1 erstellten Datenbank zu ermöglichen, wurden das Schema der dort vergebenen ID-Nummern beibehalten. Objekte, die in Vertrag 1 inventarisiert wurden, sind in der neuen Datenbank über ihre ursprüngliche ID-Nummer zu identifizieren (100.000 und 200.000er Nummern). Im Rahmen von Vertrag 2 neu inventarisierte Elemente erhielten ID-Nummern ab 500.000. Die Erläuterung der einzelnen Tabellenspalten und eine Kurzanleitung der digitalen Version befindet sich im Anhang. Einzelne Elemente der Inventur aus Vertrag 1, denen aus Sicht des Standortkonzepts keine direkte industrietouristische Relevanz zukommt (z.

B. eine einzelne Signalanlage, ein technisches Detail etc.), wurden nicht übernommen. Damit wird ihr technik-, architekturhistorischer oder denkmalpflegerischer Wert nicht in Frage gestellt. Es wird im Gegenteil ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese Elemente im Rahmen einer späteren industrieturistischen Inwertsetzung ihres Umfeldes integriert werden könnten und sollten. Diese Art von Detailplanung ist jedoch nicht Aufgabe des vorliegenden Standortkonzepts.

In Ergänzung zu den in Vertrag 1 inventarisierten Objektbereichen wurden unter anderem Elemente aus dem Bereich Industrie allgemein, aus dem Bereich industrieturistische Infrastrukturen (industrietouristische Routen, Museen, Ausstellungen...), touristische und kulturelle Highlights (Schlösser, Burgen, historische Ortsansichten, Aussichtspunkte...) integriert. Objekte aus dem Funktionsbereich Braunkohle stehen dennoch im Vordergrund. Sie werden beschrieben und im Hinblick auf ihre industrieturistischen Potenziale (Symbolwert, zu verdeutlichende Thematik, Empfehlungen für eine zukünftige Inwertsetzung ...) bewertet. Der Funktionsbereich Braunkohle umfasst auch die eng mit der Braunkohle verknüpften Industrien, die sich zumeist auf Grund des Standortfaktors Braunkohlenenergie angesiedelt haben. Übrige Elemente werden nur in so weit beschrieben, wie entsprechende Informationen während der Recherchen beiläufig gefunden wurden, denn die Ausarbeitung dieser Daten war nicht Bestandteil des Vertrags. Ihre Aufnahme in die Datenbank diene lediglich der Sammlung von Objekten und der Darstellung im GIS.

Die Access-Datenbank wurde so strukturiert, dass sie umfangreiche Abfragen ermöglicht. Elemente können z. B. nach Funktionsbereichen, Ortszugehörigkeit oder Zugehörigkeit zu einer *ErlebnisInsel* selektiert werden. Damit steht nun ein leistungsfähiges Informationssystem als Grundlage für die künftigen Realisierungen von *EnergieErlebnis Rheinland* zur Verfügung. Eine weitere Datenpflege, z. B. durch die Ergänzung touristisch relevanter Infrastrukturen (Parkplätze etc.), ist jeder Zeit möglich. Ebenso können zukünftig Spalten oder verknüpfte Tabellen angefügt werden, in denen detaillierte Informationen zur Geschichte der Objekte, zur Trägerschaft, möglichen Investitionskosten etc. gespeichert werden.

Nicht nur im Sinne geographischer Denkweise, sondern auch aus praxisbezogener Sicht eines zu realisierenden *EnergieErlebnis Rheinland*, kann eine reine Access-Datenbank den Ansprüchen nicht genügen. Wichtig ist die Verknüpfung

der tabellarischen Daten mit ihrem konkreten Raumbezug, d. h. der Aufbau eines Geographischen Informationssystems (GIS).

2.2.2. Geographisches Informationssystem

Ein geographisches Informationssystem verknüpft in einer Datenbank verwaltete Informationen mit einem geographischen Raumbezug. Der sehr zeitintensive Aufbau eines Geo-Informationssystems stellt an das jeweilige Projekt die Anforderung, dass es sich um ein Vorhaben mit längerfristiger Ausrichtung handelt. Ebenso empfiehlt sich der Einsatz von GIS nur, *"wenn raumrelevante Daten erhoben, gespeichert, verwaltet, fortgeschrieben und immer wieder abgefragt werden sollen"*.⁹ GIS bewährt sich damit insbesondere bei Inventuren, wie sie auch im Rahmen von Vertrag 2 stattgefunden haben. Diese Bedingungen sind bei *EnergieErlebnis Rheinland* gegeben und der zukünftige Nutzen des GIS innerhalb der kommenden Realisierungsphasen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Das im Rahmen des Vertrags 2 angefertigte GIS zu *Charakteristika der Kulturlandschaft* und zur *Kulturlandschaftswandelkarte* stellt zunächst ein Rohgerüst dar. Beide Projekte verfügt über einen kartographischen Hintergrund aus aktuellen georeferenzierten, topographischen Karten im Maßstab 1:25.000. Durch das Digitalisieren von Punkt-, Linien- und Flächenelementen werden landschaftliche Strukturen visualisiert und damit einmal Charakteristika der Kulturlandschaft 2003 im Rheinischen Braunkohlenrevier, zum anderen die persistenten historischen Strukturen wiedergegeben und in der Kulturlandschaftswandelkarte reflektiert. Punktsignaturen wurden aus arbeitstechnischen Gründen dann gewählt, wenn es nur auf den Standort des Elements ankommt (Burgen, Schlösser, Umsiedlungen etc.). Jedoch geben erst die mit einem deutlich höheren Arbeitsaufwand zu digitalisierenden Flächenelemente Auskunft über die hier gegebene Raumbeanspruchung, weshalb die meisten raumrelevanten Flächennutzungen auch als solche dargestellt wurden. Die Struktur von *EnergieErlebnis Rheinland*

⁹ NEUER & GAIDA 1999: 91.

(s. Kapitel .3.3) wurde der Karte der Kulturlandschaftlichen Charakteristika als graphische Ebene hinzugefügt.

Die Stärken von GIS liegen eindeutig in der Speicherung, Verwaltung und Abfrage raumrelevanter Daten. Der herausragende Nutzen besteht hier darin, dass Attribute (s. Access-Datenbank) mit einem Raumbezug verknüpft werden und räumlich abrufbar sind. Elemente lassen sich nun direkt lokalisieren und in räumlichen Bezug zu anderen Elementen stellen. Derart werden räumliche Synergieeffekte, Punktecluster und Entfernungsbeziehungen transparent, lassen sich Rückschlüsse auf touristische Vernetzungspotenziale ziehen etc. Ferner können andere raumbezogene Daten jederzeit lagegenau integriert werden. Die attributabhängige Darstellung ist in thematischen Karten editier- und automatisierbar. Das gesamte System ist inhaltlich (über Access-Datenbank), räumlich und thematisch jederzeit ausbaufähig. Das GIS bietet auch die Grundlage für potenzielle Publikationsformen interaktiver Karten im Internet und zwar in Bezug auf den aktuellen als auch auf den historischen Landschaftszustand.¹⁰ Kurz: Das System ist in Inhalt und Funktionsumfang skalierbar und zwar sowohl für die Datenpflege als auch für spätere Anwender.

Das Geo-Informationssystem ist dem Standortkonzept in Form von **ArcReader** als CD-Version beigelegt und kann auf diese Weise erschlossen und genutzt werden. Eine Anleitung befindet sich im Anhang. Eine Dateneditierung dagegen erfordert eine Vollversion von ArcGis 8.x von ESRI.

2.3. Kulturlandschaftswandelkarte

Datenbank und GIS gaben bereits wesentliche Impulse zur Konzeption von *EnergieErlebnis Rheinland* in Form dreier gleichberechtigt nebeneinander stehender Inseln, die insgesamt eine gemeinsame, zukünftige industrieturistische Destination bilden sollen. Durch die Erkenntnisse aus der speziellen Kulturlandschaftswandelkarte¹¹ (ebenfalls als Geographisches Informationssystem angelegt) wurde die Konzeption zusätzlich untermauert.

¹⁰ Auch die Zeitschnitte 1926 und 1956 sind digitalisiert, jedoch nur als sog. Arbeitskarten.

¹¹ Hierzu näher BURGGRAAFF & KLEEFELD 1998, GELHAR 2002.

Diese von BURGGRAAFF¹² unter praxisorientierter Modifizierung älterer (gleichzeitig komplexerer) niederländischer historisch-geographischer Inventarisierungsansätze¹³ erarbeitete Kartierungsmethode wurde bereits in mehreren Gutachten bzw. Arbeiten der Angewandten Historischen Geographie erprobt. Die *grundsätzliche Methodik* der Kulturlandschaftswandelkarte hat sich dabei als Inventarisationsansatz bewährt.¹⁴ Die Methodik basiert im wesentlichen auf der Auswertung von Altkarten, was unter praxisrelevanten Gesichtspunkten ein gutes Maß an Informationsfindung bei überschaubarem Arbeitsaufwand bedeutet. Der Vorteil der Anfertigung einer längsschnittlichen Kulturlandschaftswandelkarte gegenüber dem Nebeneinanderlegen einzelner Zeitschnittkarten besteht

- in der Ausblendung abgegangener Elemente, so dass die heute noch in der Landschaft vorhandenen historischen Strukturen direkt sichtbar werden;
- in der farblichen Zusammenfassung der Zeitschnitte in einer Karte (multitemporal), wodurch die historische Dimension wesentlich besser hervorgehoben wird und
- in der Betonung zeitlicher Prozesse, so dass z. B. Gebiete mit großer Entwicklungsdynamik (Wandel) oder mit Verharren in alten Strukturen visuell erkennbar werden.

Die im vorliegenden Fall angefertigte spezielle Kulturlandschaftswandelkarte verdeutlicht heute noch in der Landschaft ablesbare historische Strukturen aus den Zeitschnitten 1926, 1956 und 2003.¹⁵ Die Bezeichnung „spezielle Kulturlandschaftswandelkarte“ bezieht sich darauf, dass nicht die gesamte Kulturlandschaft, sondern nur ausgewählte Bereiche kartiert wurden (es fehlt z. B. die landwirtschaftliche Bodennutzung). Die Beschränkung auf den Ist-Zustand der heutigen Landschaft bedeutet, dass zwischen zwei Zeitschnitten entstandene und wieder abgegangene sowie heute nur noch untertägig vorhandene Elemente von der Kartierung nicht erfasst werden. Dies ist akzeptabel, da für eine industrietouristi-

¹² 1993.

¹³ DE BONT 1985 in Weiterentwicklung des Ansatzes von SCHUYF & VERVLOET 1979.

¹⁴ z. B. BURGGRAAFF & KLEEFELD 1993, Methodik und angewandte Beispiele bei BURGGRAAFF & KLEEFELD 1998, 209ff.; KLEEFELD 1994; Landschaftsverband Rheinland 1996.

¹⁵ Die zusätzliche Berücksichtigung des Zeitschnitts 1890 (preußische Neuaufnahme) war durch die eng bemessene Projektlaufzeit von 6 Monaten nicht möglich. Eine nachträgliche Einbindung ist durch die Struktur des GIS aber jederzeit möglich.

sche Inwertsetzung zunächst die heute noch vorhandenen Elemente und Strukturen von Bedeutung sind, denn nur sie können als "Aufhänger" für die Thematisierung bestimmter Sachverhalte dienen. Daher ist der heutige Landschaftszustand und das in der heutigen Landschaft präsente Historische die Ausgangsbasis aller Überlegungen, was sich auch aus fachmethodischer Sicht begründen lässt. So führt JÄGER¹⁶ zur Frage, welche Dimensionen der Vergangenheit „für eine zunächst an der aktuellen Situation interessierte Geographie von Bedeutung sind“, aus: Relevanz habe nur das, was „von der Vergangenheit noch heute erhalten ist“ bzw. wie WIRTH¹⁷ ausführt, sind nur die wesentlichen Merkmale aus der Vergangenheit in die Betrachtung einzubeziehen, die zur Klärung der Gegenwart beitragen. Aus der Interpretation der Quer- bzw. Zeitschnittkarten und den darin eventuell verzeichneten, heute abgegangenen Elementen lassen sich jedoch zusätzliche Hinweise auf aus industrietouristischer Sicht sinnvolle Rekonstruktionen ableiten (s. Kapitel 3.3.9).

Die Legende einer Kulturlandschaftswandelkarte ist immer so konzipiert, dass die Strukturen eines jeden Zeitschnitts in einer Farbgebung erscheinen und damit die zeitliche "Schichtung" der heutigen Kulturlandschaft deutlich ablesbar ist. Die Vorgehensweise ist wie folgt: Zunächst werden sogenannte Zeitschnittkarten als Arbeitskarten angefertigt. Sie bilden – den gewählten Zeitschnitten entsprechend – die jeweils zeitgenössische Landschaft in den charakteristischen Zügen ab. Arbeitstechnisch wurden im vorliegenden Fall die Zeitschnitte in verschiedenen Ebenen (Layers, Views) des GIS abgelegt. Funktionale Aspekte wurden durch entsprechende Legenden kenntlich gemacht. Die wichtigsten Elemente aus den Zeitschnittkarten wurden dann durch Übereinanderlegen der Ebenen und ihre Verschneidung in die sog. Kulturlandschaftswandelkarte übertragen, aus der der Wandel der Landschaft dann synoptisch zu erschließen ist.

Kulturlandschaftswandelkarte und Zeitschnittkarten gemeinsam liefern für die industrietouristische Inwertsetzung folgende Entscheidungsgrundlagen:

- sie zeigen die unterschiedliche Entwicklungsdynamik von Räumen auf,
- sie verdeutlichen, welche historischen Strukturen heute noch vorhanden sind,

¹⁶ 1987:5.

- speziell die Zeitschnittkarten geben Aufschluss über abgegangene Elemente und ihre raumprägende Kraft und zeigen damit auf, für welche Elemente eine Rekonstruktion (bildlich, thematisch ...) in einer industrietouristischen Konzeption sinnvoll ist,
- sie zeigen auf, wie das Umfeld der "zukünftigen *Ankerpunkte*" unter räumlich-historischen Gesichtspunkten durch Routen industrietouristisch erschlossen werden kann. Diese Vorgehensweise erscheint besonders dringlich, da in der Konzeption bestehender industrietouristischer Routen (nicht nur im Ruhrgebiet) räumliche und räumlich-historische Sachverhalte nur untergeordnet berücksichtigt und auch kaum vermittelt werden.

Die Kulturlandschaftswandelkarte ist im Anhang angefügt. Die Zeitschnittkarten sind aus Zeit- und Kostengründen lediglich als digitale Arbeitskarten erstellt worden und im Geographischen Institut der Universität zu Köln vorhanden.

2.4. Besucherbefragung

Im Rahmen eines Geländepraktikums mit Studierenden des Geographischen Instituts der Universität zu Köln (Leitung: Prof. Dr. D. Soyeyz/ Dipl. Geogr. M. Gelhar) wurde an einem Sonntag im Mai an 3 Tagebauaussichtspunkten und im Informationszentrum von Rheinbraun in Schloss Paffendorf eine Besucherumfrage durchgeführt.¹⁸ Erfassungsgrundlage war ein zuvor erarbeiteter, standardisierter Fragebogen mit offenen und geschlossenen Fragen. Ziel der Befragung war es, Anhaltspunkte über die Besuchsmotivation, über Erwartungshaltungen und Zufriedenheitsgrade, Einzugsbereiche, soziodemographische Strukturen und Präferenzen für ein damals noch "Rheinische Straße der Braunkohle" genanntes, zukünftiges industrietouristisches Projekt zu erhalten. Ein Musterfragebogen ist im Anhang beigelegt. Die Auswertung erfolgte mit dem Statistikprogramm SPSS.

¹⁷ 1979:88f.

¹⁸ Den 24 Studierenden, die am Sonntag, dem 4. Mai, etwa zwischen 11 Uhr und 16 Uhr insgesamt 247 Besucher befragten, sei für ihre ebenso engagierte wie zuverlässige Arbeit sehr herzlich gedankt.

Wesentliche Ergebnisse

Im Rahmen des Geländepraktikums „Rheinische Straße der Braunkohle“ wurden insgesamt 247 Besucher befragt, davon 49 am Tagebauaussichtspunkt Frechen-Mödrath, 64 in Schloss Paffendorf, 74 am Tagebauaussichtspunkt in Hambach (Elsdorf) und 60 am Tagebauaussichtspunkt Garzweiler (Jackerath).

Unter anderem, um Hinweise auf das zukünftige Label einer industrietouristischen Inwertsetzungsstrategie zu gewinnen, wurde nach der Assoziation mit dem Begriff Braunkohle gefragt. Mit 47,8% der Antworten liegt der Begriff „Energie“ deutlich an der Spitze, gefolgt von der Assoziation „Umweltveränderung“. Die deutliche Assoziation mit dem Wort „Energie“ wird im Label **„EnergieErlebnis Rheinland – Braunkohle und mehr...“** aufgenommen. Die Assoziation mit der Umweltveränderung hingegen zeigt, dass diese Thema, das auch als Landschaftsentwicklung oder Landschaftsveränderung interpretiert werden kann, bei der Konzeption und touristischen Informationsvermittlung einen breiteren Raum einnehmen sollte.

Die meisten Besucher geben als Grund ihres Besuchs „Spazieren, Ausflug“ an; ein „spezielles Interesse an der Industriekultur“ (11,3%) oder an der Braunkohle (8,9%) treten als Besuchsmotivationen deutlich in den Hintergrund. Dies ist ein Hinweis darauf, dass das „Fachpublikum“ eine Randgruppe darstellt und der im Industrietourismus allgemein zu beobachtende Fall vorliegt, dass die Angebote „nebenbei“ als Bestandteil einer übergeordneten Aktivität (hier der Naherholung) wahrgenommen werden. Dementsprechend sollte die Angebotsgestaltung ausgerichtet werden, z. B. durch die Nutzung von Vernetzungspotenzialen mit den allgemeinen touristischen Highlights der Gegend. Die nur geringe Spezialisierung des Besuchspublikums zeigt sich auch daran, dass 49% nur „ein wenig“ an der Industriekultur interessiert sind. Demgegenüber stehen 33,2% der „sehr an der Industriekultur“ interessierten Besucher.

Die Mehrzahl der Besucher ist mit dem Angebot zufrieden bis sehr zufrieden (68,8%). An den Standorten Paffendorf, Hambach und Garzweiler liegt die Quote der Antworten „zufrieden“ und „sehr zufrieden“ zwischen 79,5 und 81% und damit erfreulich hoch. Schloss Paffendorf schneidet unter allen Standorten am besten ab (39,1% „sehr zufrieden“), was für die generelle Qualität des Standorts und seines Umfeldes (Schlosspark, Konzert) steht. Möglicherweise beeinflusst

dies die Wahrnehmung und Bewertung des Infozentrums positiv. Die Zufriedenheit mit dem Angebot „Tagebauaussichtspunkt Frechen“ fällt gegenüber den übrigen Standorten deutlich ab. Nur 28,6% der Besucher gaben an, „zufrieden“ und „sehr zufrieden“ zu sein. Dies könnte mit der dort fehlenden Aussicht auf einen aktiven Tagebau erklärt werden, denn auch die Zufriedenheit mit der Aussicht liegt in Frechen nur bei 16,3%. In Garzweiler und Hambach steigen die Werte auf 46 bzw. 54% (Paffendorf 11%). Damit bestätigt sich, dass eine interessante Aussicht die Attraktivität eines Standorts deutlich positiv beeinflusst. Aussichtspunkte jeglicher Art und die Erklärung der „sichtbaren Landschaft“ sollten damit zukünftig einen besonderen Stellenwert in „EnergieErlebnis Rheinland“ einnehmen.

Die Art der Präsentation hat besonders im Infozentrum Paffendorf (50%) gefallen. An den Tagebauaussichtspunkten dagegen ist die Zufriedenheit mit der Art der Präsentation erschreckend gering (Frechen 36,7%, Garzweiler 9,5%, Hambach 6,7%). Offensichtlich ist die Vermittlung von Informationen in ansprechender dokumentarischer bzw. didaktischer Form ein wesentlicher Attraktivitätsfaktor eines Standorts. Die an den Tagebauaussichtspunkten vorgehaltene Art der Informationsvermittlung (Infotafeln) ist offensichtlich deutlich defizitär. Hier sollten künftige Besucherumfragen die Präferenzen der Besucher an die Informationsvermittlung klären. Denn es sollte nicht sein, dass die ansonsten sehr hohe Attraktivität dieser Tagebauaussichtspunkte unter einer mangelhaften Informationsvermittlung leidet. Hier liegt offensichtlich noch ein großes Entwicklungspotenzial.

Insbesondere sollte speziell die Vermittlung von mehr Informationen zum Rheinischen Braunkohlenrevier allgemein anvisiert werden, denn immerhin 20 bis 30% der Befragten an den jeweiligen Tagebauaussichtspunkten gaben dies als Verbesserungsvorschlag an. Zwischen 20 und 40% der dort Befragten wünschen sich zudem gastronomische Einrichtungen. Einen Rundweg bzw. eine Radroute zu den Sehenswürdigkeiten in der Umgebung der Tagebauaussichtspunkte würden knapp 28% der Befragten begrüßen. Hier zeigt sich das durchaus vorhandene Interesse an industrieturistischen Pfaden und Routen, die aber deutlich auf das nähere Umfeld bezogen sein sollen. Die Antworten auf Frage 13 unterstreichen dieses Interesse. Nach den Wünschen hinsichtlich einer zukünftigen Erschließung

des rheinischen Braunkohlenreviers durch eine touristische Route befragt, liegt die eindeutige Präferenz bei „Führungen durch Braunkohlentagebaue“ (53,4%). „Lehr- und Lernpfade zur Braunkohlenlandschaft“ und ein „spezielles Rad- und Wanderwegenetz“ wünschen sich 46,2% bzw. 47,4%. Ebenfalls noch beachtlich viele Befragte äußern den Wunsch nach „Betriebsbesichtigungen“ (41,3%) und einem „Industrie- bzw. Braunkohlemuseum“ (35,6%). Vor dem Hintergrund der derzeitigen „Eventneigung“ im Tourismus erwähnenswert ist, dass „nur“ 23,1 % der Befragten auf die Begleitung einer industrietouristischen Route durch Events Wert legen.

Längere Öffnungszeiten des Museums Paffendorf werden nicht gewünscht (1,6%), jedoch gut ein Viertel der Interviewten würde eine Öffnung wochentags begrüßen (26,6%). Ebenso werden hier qualifiziertes Führungspersonal (29,7%) und Sonderausstellungen (17,2%) gewünscht. Über die zukünftige Berücksichtigung dieser Aspekte sollte nachgedacht werden, insbesondere, wenn Schloss Paffendorf zu einem ersten Besucherzentrum ausgebaut werden soll.

Alle diese Werte geben bereits deutliche Hinweise auf mögliche Präferenzen der Besucher in einem zukünftigen *EnergieErlebnis Rheinland*. Sie sind als Anhaltspunkte in die weitere Umsetzung des Konzepts einzubeziehen.

3. Industrietouristische Erschließung des rheinischen Braunkohlenreviers durch "*EnergieErlebnis Rheinland*"

Im folgenden wird das Konzept der zu schaffenden industrietouristischen Gesamtdestination *EnergieErlebnis Rheinland* vorgestellt.

3.1. Alleinstellungspotenzial

Das Regionstypische ist ein wesentlicher Faktor für ein Alleinstellungspotenzial einer Region, definiert dieses jedoch nicht ausschließlich. Denn es kann mehrere Regionen mit nahezu identischen, regionstypischen Merkmalen geben. Erst eine bestimmte die *Kombination* unterschiedlicher regionaltypischer Elemente definiert ein Alleinstellungspotenzial. Im Fall des Rheinischen Braunkohlenreviers sind folgende Merkmale hervorzuheben:

- der räumprägende Braunkohlentagebau und die Energiewirtschaft,
- die historischen Kulturgüter im Form von Mühlen, Schlössern und historischen Ortsansichten,
- die Freizeit- und Erholungslandschaft Vile-Seen-Platte als Bergbaufolgelandschaft,
- die Erftniederung als weitere landschaftliche Besonderheit,
- die unmittelbare Lage im Großraum Köln und damit im Einzugsbereich einer der bedeutendsten Destinationen des internationalen Städte- und Kulturtourismus. Damit verbunden ist gleichzeitig
- die Nähe zum Rhein.

3.2. Label

Als Label einer zukünftigen industrietouristischen Erlebnislandschaft im Rheinischen Braunkohlenrevier wird "**EnergieErlebnis Rheinland - Braunkohle und mehr...**" vorgeschlagen. Der Begriff "*EnergieErlebnis*" greift die Erlebnisausrichtung der Touristen auf, die eine Reaktion auf die Suche nach einem Kontrast zum

Alltag sowie zu gängigen Formen des Massentourismus darstellt. Der Begriff deutet auch auf die Qualität des zukünftigen Produkts und fügt sich in die eingeschlagene Tourismusstrategie des Erftkreises („Erlebnisraum Erft“) ein.

Die *Energie* wird als zentraler Bestandteil positioniert. Denn das rheinische Braunkohlenrevier wird durch vielfältige Formen der Energiegewinnung und -aufbereitung geprägt und der Begriff Braunkohle auch im Wesentlichen mit dem Begriff Energie assoziiert (s. Kapitel 2.4). Der Begriff Energie eröffnet zudem zahlreiche assoziative Verknüpfungsmöglichkeiten, die im Rahmen des industrieturistischen Angebots nutzbar sind. Gleichzeitig wird die Benennung der beiden industrieturistischen Routen „Energiepfad Grevenbroich“ und „Straße der Energie“ aufgegriffen und werden diese beiden Strukturen schon über den Namen direkt mit *EnergieErlebnis Rheinland* vernetzbar. Außerdem wird eine als ungünstig einzustufende, enge begriffliche und damit explizit auch inhaltliche Beschränkung auf die Braunkohle vermieden. Dies geschieht auch bei der „Straße der Energie“, die, obwohl die Braunkohle das zentrale Thema ist, diesen Begriff nicht im Label führt. Um zu verdeutlichen, dass die Braunkohle im Mittelpunkt von *EnergieErlebnis Rheinland* steht, wurde ein entsprechender Untertitel gewählt, der aber auch darauf verweist, dass es über die Braunkohle hinaus noch deutlich mehr industrieturistische Attraktivitätspotenziale gibt.¹⁹

EnergieErlebnis Rheinland verweist direkt auf den Raum, in dem das industrieturistische Angebot realisiert wird: das Rheinland. Auch wenn die Abgrenzung des Begriffs Rheinland nicht exakt definiert ist und noch immer kontrovers diskutiert wird, ist doch der Bezug zum Rhein und dem Umland von Köln eindeutig gegeben. Die Aufnahme des Wortelements Rhein in das Label entspricht zudem aktuellen Bestrebungen der Gemeinden im linksrheinischen Umland von Köln, diesen wichtigen Wirtschafts- und Standortfaktor im Namen zu führen: Der Erftkreis wurde jüngst in Rhein-Erft-Kreis umbenannt.

Ein weiteres, wesentliches Kriterium von *EnergieErlebnis Rheinland* ist, dass es sich nicht um eine touristische Straße handelt. Die Abkehr vom „Straßenprinzip“ hat dabei mehrere Gründe. Zum einen ist die Anzahl der touristischen Straßen bereits jetzt unüberschaubar und steigt sie weiterhin inflationär.²⁰ Es würde also

¹⁹ Auch bei der „Mitteldeutschen Straße der Braunkohle“ wird explizit das Thema Bergbau und Energieindustrie vermarktet (BOSHOLD 1999, 113).

²⁰ BECKER, C. 1993a; HEY 1993: 213; STEINECKE & WACHOWIAK 1994: 5.

kein innovatives, sich von anderen Angeboten abgrenzendes und schon aus diesem Grund konkurrenzfähiges Angebot geschaffen. Zudem existiert in Mitteldeutschland bereits eine „Mitteldeutsche Straße der Braunkohle“,²¹ so dass mit einer „Rheinischen Straße der Braunkohle“ kein Alleinstellungsmerkmal erzielt würde. Eine lineare Struktur ist zudem starr und einer netzartigen, die bestehenden Verknüpfungen innerhalb des Raumes berücksichtigenden Erschließung hinderlich.

Ganz wesentlich ist aber, dass *EnergieErlebnis Rheinland* ein Alleinstellungsmerkmal und die Positionierung eines völlig innovativen Produkts auf dem touristischen und industrietouristischen Markt garantiert. Die innovative Struktur von *EnergieErlebnis Rheinland* wird im folgenden Kapitel veranschaulicht.

3.3. Zur Struktur von *EnergieErlebnis Rheinland*

3.3.1. Räumliche Abgrenzung

EnergieErlebnis Rheinland beschreibt den Bereich, in dem das Projekt „*EnergieErlebnis Rheinland*“ realisiert wird; Kerngebiet ist das Rheinische Braunkohlenrevier, abzugrenzen in etwa durch eine Linie Ertfstadt-Villerücken-Grevenbroich-Erkelenz-Linnich-Baesweiler-Eschweiler-Düren-Zülpich. Mit den engeren und weiteren Randgebieten (Eifel, Bonn/Mittleres Rheintal, Bergisches Land, Düsseldorf, Ruhrgebiet, Aachen/deutsch-belgischer Grenzraum) werden Vernetzungspotenziale gesucht.

3.3.2. ErlebnisInseln

EnergieErlebnis Rheinland besteht zunächst aus drei sogenannten „**Erlebnis-Inseln**“. Der Begriff greift auch hier die zunehmende Erlebnisorientierung im Tourismus auf. *ErlebnisInseln* sind unscharf abgegrenzte Raumeinheiten innerhalb des *EnergieErlebnis Rheinland*, in denen sich eine Vielzahl von touristisch relevanten, untereinander vernetzten Angeboten unterschiedlicher Art und Aus-

²¹ s. <http://www.braunkohlenstrasse.de>

stattung befinden. Inhaltlich ist jede *ErlebnisInsel* durch einen zentralen Themenbezug gekennzeichnet. Die „Inselstruktur“ ermöglicht die Anpassung an und Verdeutlichung der heterogenen Struktur des rheinischen Braunkohlenreviers und gleichzeitig die Bildung räumlicher Cluster. Das Ergebnis ist ein "griffiges", inhaltlich und räumlich klar strukturiertes Produkt für den Touristen (überschaubar, einteilbar, identifizierbar).

Die Abgrenzung der *ErlebnisInseln* erfolgte maßgeblich auf der Grundlage der Kulturlandschaftswandelkarte. Deutlich zeichnen sich hier drei Räume unterschiedlicher Genese und Struktur ab (zur Erläuterung s. Kapitel 3.6).

Der organisatorische Vorteil von drei Inseln gegenüber einem unstrukturierten *EnergieErlebnis Rheinland* liegt in der Schaffung überschaubarer Organisationseinheiten. Die Gemeinden jeder Insel können sich zu Arbeitsgruppen zusammenschließen, die wiederum unter dem Dach von *EnergieErlebnis Rheinland* vernetzt sind (vgl. auch Kapitel 3 des Organisationskonzepts). Da *ErlebnisInseln* dynamische Gebilde sind, können sich interessierte Gemeinden den Inseln anschließen, zu denen sie sich zugehörig fühlen. Die unten angegebenen Abgrenzungen sind nicht statisch zu verstehen.

Zukünftige *Ankerpunkte* sind Kerne der *ErlebnisInseln*.

Folgende drei *ErlebnisInseln* werden vorgeschlagen:

- ***ErlebnisInsel Garzweiler***

- mit dem Schwerpunktthema: aktuelle Tagebau- und Industrielandschaft, Energiepolitik;
- Abgrenzung in etwa: von Jüchen im Norden bis zur Bahnlinie Köln-Aachen im Süden, von Niederaußem im Osten bis Bedburg im Westen.

- ***ErlebnisInsel Goldenberg***

- mit dem Schwerpunktthema: frühe Braunkohlenwirtschaft in allen Aspekten (Tagebau- und Industrielandschaft, Umsiedlungen etc.);
- Abgrenzung in etwa: von der Bahnlinie Köln-Aachen mit Frechen und Kerpen im Norden bis Brühl/Erftstadt im Süden

- ***ErlebnisInsel Blausteinsee***

- mit dem Schwerpunktthema: Wasserlandschaft, Rekultivierung und „Erinnerungsorte“ (Ausbau und Entwicklung der durch den historischen Pfad Blausteinsee bestehenden Ansätze; archäologische Funde).
- Abgrenzung in etwa: von Bergheim-Elsdorf im Osten über Düren, Eschweiler und Jülich.

Die industrietouristische Erschließung der *ErlebnisInseln* erfolgt durch zu entwickelnde *Ankerpunkte*, *TagebauErlebnisse*, *Panoramen* und *Standorte*.

3.3.3. Zukünftige „Ankerpunkte“

Ankerpunkte sind Stätten besonders hoher gegebener oder potenzieller Attraktivität und die zukünftigen Kerne einer jeden *ErlebnisInsel*. Die Terminologie wurde in bewusster Anlehnung an bestehende industrietouristische Routen in Nordrhein-Westfalen gewählt.²² Im Hinblick auf ein anzustrebendes, bundeslandumfassendes bzw. europäisches „Netzwerk der Industriekultur“ ist die Verwendung einer einheitlichen Terminologie eine Grundvoraussetzung. Darüber hinaus müssen mit gleichen Bezeichnungen aber auch weitgehend identische Qualitätsmerkmale verbunden sein. Damit soll gewährleistet sein, dass der Tourist (zumindest in Nordrhein-Westfalen) bei allen Inwertsetzungen der Industriekultur einen mehr oder weniger gleichen Mindeststandard erwarten kann. Diese Mindeststandards können bereits vorhanden sein oder müssen noch geschaffen werden. Da das vorliegende Standortkonzept ein Vorschlag zur industrietouristisch Inwertsetzung der Region ist, wird von „zukünftigen *Ankerpunkten*“ gesprochen. Wenn die vorgeschlagene Grundstruktur von *EnergieErlebnis Rheinland* in den entscheidungsgefugten Gremien akzeptiert wird, sind die in diesem Konzept unterbreiteten Vorschläge hinsichtlich ihrer konkreten Realisierbarkeit in einem weiteren Gutachten („Machbarkeitsstudie“) zu überprüfen (hier kommt es auch wesentlich darauf an, dass die Eigner der zukünftigen *Ankerpunkte* zu einer Kooperation bereit sind).

²² Vgl hierzu: DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INDUSTRIEKULTUR (o. J. a), DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INDUSTRIEKULTUR (o. J. b), REGIONALE 2006 (o. J.), REGIONALE 2006 (2003).

Bei den zukünftigen *Ankerpunkten* handelt sich grundsätzlich

- um Objekte mit herausragender historischer und/oder inhaltlicher und/oder landschaftlicher Bedeutung;
- um Objekte, die durch ihre Eigenart von besonderer touristischer Attraktivität sind;
- um Objekte, die zukünftige Orientierungs- und Knotenpunkte für *EnergieErlebnis Rheinland* sein werden;
- um Objekte, die eine Schlüsselrolle bei der Vermarktung von *EnergieErlebnis Rheinland* spielen werden.

Ankerpunkte sollen nicht nur Informationen über sich selbst, sondern über das gesamte *EnergieErlebnis Rheinland* vermitteln. Sie sollen zudem eine Sogwirkung auf weniger attraktive Angebote in der Umgebung ausüben und so als Landmarken Touristen anziehen. Von ihnen ausgehend besteht die Möglichkeit der Erkundung der jeweiligen *ErlebnisInsel* (Ausgangspunkt für Themenrouten). Es sollen Hinweise auf Vernetzungen und weitere Angebote gegeben werden, Schautafeln müssen spezifische Sachverhalte erläutern. Lange und regelmäßige Öffnungszeiten sollten selbstverständlich sein. Um als Knotenpunkt fungieren zu können, müssen in den Objekten entsprechende Räumlichkeiten vorliegen, in denen Informationen vermittelt werden können. Grundsätzliche Infrastrukturen (Parkplätze, Toiletten etc.) müssen vorhanden sein.

Vorgeschlagen wird, unter Berücksichtigung von räumlicher (alle Revierteile) und thematischer Abdeckung (Verstromung, Rekultivierung, Brikettierung, Transport), die Einrichtung von insgesamt 7 *Ankerpunkten*. Der Themenbereich Braunkohlentagebau wird durch die „*TagebauErlebnisse*“ (s. Kapitel 3.3.4) entsprechend hervorgehoben.

- **zukünftiger Ankerpunkt Kraftwerk Niederaußem**
 - mit Thema: Kraftwerk, Technik; zusätzlich Standort für eine IndustrieErlebniswelt
- **zukünftiger Ankerpunkt Schloss Paffendorf**
 - mit Thema: vorläufiges Besucherzentrum für *EnergieErlebnis Rheinland*, Ausbau des Infozentrums Rheinbraun zum „Haus der Energie“

- **zukünftiger Ankerpunkt Brikettfabrik Carl**
 - mit Thema: Brikettfabrikation, Technik
- **zukünftiger Ankerpunkt Kraftwerk Goldenberg**
 - mit Thema: frühe Braunkohleveredelung und herausragende historische Technikleistungen; gleichzeitig Museum der Braunkohle und zentrales Besucherzentrum und damit Thema: Braunkohle im Rheinland, *EnergieErlebnis Rheinland*
- **zukünftiger Ankerpunkt Kraftwerk Weisweiler**
 - mit Thema: Kraftwerkstechnik, Wasserlandschaft Blausteinsee, Erinnerungsorte, Kontrast Stein- und Braunkohlenbergbau
- **zukünftiger Ankerpunkt Shell & DEA Oil GmbH Rheinland Raffinerie Werk Wesseling**
 - mit Thema: Rheinschiene Köln als Standort der Chemischen Industrie; UK Wesseling, Hydrierwerk und Braunkohlenverladung, Verkehr
- **zukünftiger Ankerpunkt und Thema Historische Industrielandschaft Zülpich²³** (in der Landesburg Zülpich).

ErlebnisInseln müssen über mindestens einen Ankerpunkt verfügen, wogegen zu diskutieren sein wird, ob Ankerpunkte notwendigerweise in einer *Erlebnisinsel* liegen müssen. Im Regelfall kann aber wohl davon ausgegangen werden, dass vor allem um sie herum besondere Entwicklungsprozesse auszulösen sind.

3.3.4. „TagebauErlebnisse“

Die drei Tagebaue mit ihren Aussichtspunkten sind **die** touristischen Highlights von *EnergieErlebnis Rheinland* und müssen in der Konzeption entsprechend herausgehoben werden. Allerdings bringt es die Dynamik des Tagebaus mit sich, dass die Tagebauaussichtspunkte keine permanent ortsfesten Standorte sind, sondern mit fortschreitendem Abbau verlegt werden müssen. Schon aus diesem

²³ Nach BURGGRAFF & KLEEFELD (1998, S. 294) auch als "theoretisch rekonstruierte Kulturlandschaft" zu bezeichnen.

Grund ist hier die Einrichtung eines *Ankerpunktes* kaum möglich, zusätzlich fehlt die bauliche Infrastruktur (s. Kapitel 3.3.3). Entwicklungsperspektivisch betrachtet wird der Ausbau eines Tagebauaussichtspunktes zu einem *Ankerpunkt* als sehr schwierig, finanziell aufwändig und daher schwer realisierbar angesehen.

Es wird daher vorgeschlagen, die drei Tagebauaussichtspunkte als „*Tagebau-Erlebnisse*“ zu positionieren. Sie übernehmen alle Funktionen der *Ankerpunkte* bis auf wenige Unterschiede:

- die infrastrukturelle Ausstattung (Toiletten, Gastronomie etc.) ist deutlich geringer;
- es sind keine festen, witterungsunabhängig nutzbaren Gebäude vorhanden;
- sie können nur schwer bzw. nicht für Kulturveranstaltungen, Tagungen, Events etc. genutzt werden.

An jedem *TagebauErlebnis* sollte ein Informationsstand eingerichtet werden. Dies könnte ein kleines Gebäude oder ein Unterstand sein, an dem umfangreiche Schautafeln zu speziellen Themen (je nach Standort) und Informationen zum Gesamtkonzept *EnergieErlebnis Rheinland* vermittelt werden. Ehrenamtliche Mitarbeiter sollten mindestens an den Wochenenden in der Sommersaison als qualifizierte Ansprechpartner und Informanten zur Verfügung stehen.

Der Begriff „*TagebauErlebnis*“ deutet auf den Erlebnischarakter des Punktes hin, der aber „nur“ aus der Sicht in den Tagebau besteht und keine Befahrung des Tagebaus einschließt. Diese würde zweifelsohne einen deutlich höheren Erlebniswert aufweisen, da der Tagebau „aktiv“ und „hautnah“ erlebt würde. Tagebaubesichtigungsfahrten sind aber durch den laufenden Tagebaubetrieb nicht spontan und jederzeit nutzbar, bedürfen langfristiger Anmeldung und sind nur für geführte Gruppen zugelassen. Das auch in Zukunft für alle Touristen grundsätzlich offene und jederzeit ohne Einschränkung nutzbare, einzige Angebot, den Braunkohlentagebau zu erleben, kann daher nur im Besuch der Aussichtspunkte und einem mehr oder weniger „passiven“ Erleben bestehen. Der Erlebniswert kann aber durch entsprechende Inwertsetzungen gesteigert werden (Klettergerüst aus alten Tagebaugeräten, Abenteuerspielplatz „Tagebau“, Fernglas, interaktive Informationseinheiten ...).

Folgende drei *TagebauErlebnisse* sollten in Wert gesetzt werden:

- **TagebauErlebnis Garzweiler** (Aussichtspunkt Jackerath)
 - mit Thema: aktueller Tagebau, Energiepolitik
- **TagebauErlebnis Hambach** (Aussichtspunkt Elsdorf)
 - mit Thema: aktueller Tagebau, Umsiedlungen, Archäologie
- **TagebauErlebnis Inden** (Aussichtspunkt Kirchdorf)
 - mit Thema: aktueller Tagebau, Umsiedlungen; ehemaliger Tagebau Zukunft.

3.3.5. „Panoramen“

Die Bezeichnung herausragender Aussichtspunkte als „Panoramen“ orientiert sich gleichermaßen wie bei den *Ankerpunkten* an der Terminologie bestehender industrietouristischer Routen. Halden als Panoramen in *EnergieErlebnis Rheinland*, die sich als anthropogene Landschaftsbauwerke massiv aus der ansonsten nur schwach reliefierten Gegend abheben, sind herausragende Landmarken. Sie ermöglichen weite Überblicke über den Raum mit seinen weiteren energiewirtschaftlichen Bauwerken und der natur- und kulturräumlichen Ausstattung allgemein. Als Landmarken selbst sind sie touristische Anziehungspunkte hoher Attraktivität. Weitere Panoramen sind Aussichtspunkte an exponierten Stellen abseits der Halden. An den Standorten der Panoramen sind Infotafeln aufzustellen, auf denen der Ausblick erklärt wird. Eine Übersichtskarte sollte zudem über *EnergieErlebnis Rheinland* informieren.

Folgende 5 Panoramen werden für *EnergieErlebnis Rheinland* vorgeschlagen:

- **Panorama Halde Vollrather Höhe**
 - mit Thema: Fernblick; Windenergie, Tagebau Frimmersdorf
- **Panorama Mühlenberg bei Büsdorf**
 - mit Thema: Fernblick; Physiognomie und Genese der Kraftwerks- und Haldenlandschaft

- **Panorama Wiedenfelder Höhe**
 - mit Thema: Fernblick; landwirtschaftliche Rekultivierung
- **Panorama Aussichtsturm Bleibtreusee**
 - mit Thema: Fernblick; Naturpark Kottenforst Ville, Wald-Seen-Platte (Naturparkidee; frühe Rekultivierung; Relikte früher Braunkohlengruben)
- **Panorama Sophienhöhe**
 - mit Thema: Fernblick; forstwirtschaftliche Rekultivierung und Erholungslandschaft

3.3.6. „IndustrieErlebniswelt“ und „Besucherzentrum“

Zwei industrietouristische Highlights sollen zukünftig die zentralen Attraktivitätsfaktoren von *EnergieErlebnis Rheinland* werden. Mit Blick auf die Anforderungen, die an ein erfolgversprechendes industrietouristisches Konzept zu stellen sind (vgl Kapitel 1.2) werden - als Langzeitperspektive - die Einrichtung einer **IndustrieErlebniswelt** und eines **zentralen Besucherzentrums** als überregionale Magneten empfohlen.

*„IndustrieErlebniswelten sind thematisierte, komplexe und multifunktionale Einrichtungen an der Schnittstelle Wirtschaft, Geschichte, Konsum und Freizeit. Sie verfügen über ein breites, vielfältiges und standardisiertes Angebotsspektrum, aus dem sich die Besucher – wie bei einem Büfett - ihre individuelle Mischung selber zusammenstellen können“*²⁴. EnergieErlebnis Rheinland könnte eine „öffentliche Industrieerlebniswelt“, getragen von einer zu gründenden GmbH und möglichst kraftvollem Mitwirken des Unternehmens RWE Rheinbraun werden. EnergieErlebnis Rheinland bindet charakteristische Ausschnitte der Landschaft ein und interpretiert diese.

²⁴ STEINECKE 2001: 87.

	Öffentliche Industrieerlebniswelt	Privatwirtschaftliche Industrieerlebniswelt
Trägerschaft	Verein, GmbH etc.	Unternehmen
Typen	Industrielerlikte/-museen, Industrierouten, Industrieerlebnislandschaften	Unternehmensmuseum, Brand Lands/Parks, Brand Destinationen
Gebäude	historische Bauten	Neubauten
Zielsetzungen	Denkmalpflege, Information/Bildung/Erziehung, Bewahrung des kulturellen Erbes, regionale Identitätsbildung, sozialpsychologische Stabilisierungseffekte, wirtschaftliche Neunutzung endogenen Potentials	Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, Imagepflege, Produktwerbung, Konsumentendialog und -aufklärung, Verkauf/Absatz, Mitarbeitermotivation (Corporate identity)
Themen	Industriegeschichte, Technikgeschichte, Architekturgeschichte Sozialgeschichte	Unternehmensgeschichte, Produktionsverfahren, Produktinformation
Darstellung	gesamtgesellschaftlich/gesamtwirtschaftlich	firmenspezifisch/partikular

aus: Steinecke 2001: 88

Abbildung 1: Kennzeichen öffentlicher und privatwirtschaftlicher Industrieerlebniswelten

Eine *IndustrieErlebniswelt* könnte Sinn und Intention des regionalen Labels verstärken, Interessen, Themen und Besucherzugang bündeln und zugleich in den Gesamttraum zurückstrahlen. Sie könnte vorzugsweise am zukünftigen *Ankerpunkt* Kraftwerk Niederaußem geschaffen werden und eine privatwirtschaftlich und/ oder öffentlich getragene industrietouristische Attraktion rund um den Themenbereich Energie bilden. Mit einer *IndustrieErlebniswelt* wird der industrielle Produktionsstandort zur *Destination*, der *Kunde zum Besucher* und das *Industrieunternehmen zum Tourismusanbieter*. Gleichzeitig werden Erlebnisse und Emotionen zu neuen Mitteln im Differenzierungs- und Positionierungswettbewerb von Unternehmen und ganzen Regionen.

Das zentrale **Besucherzentrum** von *EnergieErlebnis Rheinland* sollte in einem vorhandenem oder zu schaffenden Gebäude untergebracht werden. Seine Aufgabe bestünde in der an alle Nutzergruppen gerichteten Vermittlung von Informationen über das gesamte *EnergieErlebnis Rheinland*; gleichzeitig sollte das Besucherzentrum ein mit modernen Mitteln der Museums- und Erlebnisdidaktik ausgestattetes und auf Interaktivität ausgerichtetes Museum der Braunkohle beinhalten. Weitere Ausstattungsstandards wären: Serviceinfrastruktur (Toiletten, Gastronomie, Parkplatz, behindertengerechte Ausstattung, Museumspersonal etc.), Verwendung interaktiver Medien und Multivision, Veranschaulichung

des Landschaftswandels im gesamten *EnergieErlebnis Rheinland*, Spiel- und Baggerecke für Kinder, Ausgangspunkt für Führungen und Themenrouten, Bereitstellung von Infomaterial zu *EnergieErlebnis Rheinland*.

Vorgeschlagen wird die Realisierung eines Besucherzentrums in zwei Phasen:

- Zunächst wäre ein Besucherzentrum für die als Pilotprojekt zu verwirklichende *ErlebnisInsel* Garzweiler aufzubauen. Vorgeschlagen wird dazu der Ausbau des vorhandenen Infozentrums von Rheinbraun in Schloss Paffendorf zu einem „*Haus der Energie*“. Vorhandene bauliche und infrastrukturelle Einrichtungen (Gastronomie, Parkplatz, Toiletten...), Bekanntheitsgrad, Nutzung für Veranstaltungen, Park, Ausstellung zum Braunkohletagebau sowie räumliche Ausbaumöglichkeiten der Ausstellung durch Nutzung des Archivraums sind hierzu günstige Voraussetzungen.

Zentrale Informationsstellen für die zwei weiteren *ErlebnisInseln* sollen die dortigen einzurichtenden *Ankerpunkte* mit Informationsstand sein.

- In einer zweiten Phase wird der Aufbau eines neuen, zentralen Besucherzentrums anvisiert. Als möglicher Standort bietet sich vom jetzigen Kenntnisstand her das Kraftwerk Goldenberg an. Es ist ein Industrieobjekt mit herausragender Symbolkraft, steht unter Denkmalschutz und ist Teil eines größeren industrieräumlichen Ensembles hoher Aussagekraft in Hürth-Knapsack (Brikettfabrik Ville, Tagebau/Deponie Ville, Bergarbeitersiedlungen, Chemische Industrie ...). Der Geschichtsverein Hürth hat bereits detailliertere Vorstellungen zu einer musealen Inwertsetzung des Geländes ausgearbeitet (Ansprechpartner: Stadtarchiv Hürth, Herr Dr. Faust). In diesem Zusammenhang wird auch an die Einrichtung eines Braunkohlenschlusses im Keller des Gebäudes gedacht, da die Braunkohle hier unmittelbar unter der Oberfläche ansteht. Die direkt benachbart liegenden industriekulturellen Standorte könnten in idealer Weise mit einem Museumspfad verbunden werden. Im Hinblick auf die Gesamtstruktur von *EnergieErlebnis Rheinland* ist die Lage im zentralen Revierteil ein wichtiges Kriterium.

Ausstattung, Größe der Ausstellung und Gestaltung sollten in der Endphase die in Schloss Paffendorf realisierten Strukturen deutlich übertreffen.

3.3.7. Weitere Attraktionen

Um aus dem Rheinischen Braunkohlenrevier eine konkurrenzfähige und attraktive industrietouristisch Region zu entwickeln, ist die Etablierung weiterer temporärer und/oder dauerhafter Attraktionen wünschenswert. Mit Blick auf das Ruhrgebiet muss aber auf die Risiken einer zu starken „Eventneigung“ hingewiesen werden, denn sie können den Besucher „verwöhnen“ und ihn über die tatsächliche Bedeutung und Aussagekraft industriekultureller Objekte hinweg täuschen. „Verwöhnen“ in dem Sinne, als der Besucher Industriekultur als Kulisse wahrnimmt und sie ohne entsprechende „Bespielung“ als unattraktiv und langweilig empfinden kann. Events sollten aus diesem Grund nur „wohldosiert“ eingeplant werden und wenn möglich mit der Option auf eine Wiederholung (bei entsprechendem Erfolg, wie z. B. die „Nacht der Industriekultur“ im Ruhrgebiet).²⁵

Ungeachtet der dafür notwendigen finanziellen Aufwendungen sei an dieser Stelle auf einige Möglichkeiten hingewiesen, die Attraktivität des industrietouristischen Angebots in *EnergieErlebnis Rheinland* zu steigern. Denkbar wären z. B.²⁶

- eine Therme im Kraftwerk Niederaußem als Bestandteil einer zukünftigen Industrieerlebniswelt,
- in den benachbarten Anlagen von Hortitherm die Einrichtung einer Gewächshauslandschaft mit thematischem Bezug zur Braunkohle,
- die Schaffung eines „Ferropolis-West“ in Anlehnung an das Ferropolis in Mitteldeutschland (Ausstellung von Tagebaugroßgeräten und Nutzung für Events etc.),²⁷
- Schaffung eines Freizeitparks in einem Tagebaurestloch nach dem Vorbild des französischen Cap Decouvert.

²⁵ vgl. FöHL (1999, 2001).

²⁶ Mit freundlichem Dank an Herrn Dr. W. BUSCHMANN für entsprechende Hinweise.

²⁷ <http://www.ferropolis-online.de>

3.3.8. Standorte

Die Fülle der Objekte innerhalb der *ErlebnisInseln* stellen sogenannte „Standorte“ dar. Es handelt sich hierbei um **aus historisch-räumlicher und/oder aktueller Sicht bedeutende Elemente** (Industriebetriebe, allgemeine touristische Infrastrukturen, kulturelle Sehenswürdigkeiten, Aussichtspunkte etc.). An den Standorten können Kenntnisse, Anschauungen, Erinnerungen, besondere Handlungen und Ereignisse vermittelt werden, und dies alles in und zwischen den Clustern, die in unterschiedlichen Varianten wechselnd miteinander verknüpft und ins Gesamtthema eingebunden werden können (Basis für Themenrouten). Vor Ort wird es nur eine im Vergleich zu den zukünftigen *Ankerpunkten* geringere Informationsvermittlung, z. B. durch Schautafeln, geben. Die Informationsvermittlung sollte v. a. durch transportable Medien (Folder, Broschüren, mobile Infoeinheiten, s. Kapitel 3.3.11) erfolgen. Dies beugt zum einen einer übermäßigen „Möblierung“ der Landschaft vor, zum anderen werden kostenintensive Beseitigungen von umweltbedingten und mutwillig herbeigeführten Schäden an den Infotafeln auf ein Minimum reduziert.

3.3.9. Rekonstruktionen

Wenn bei einer industrietouristischen Inwertsetzung eines Raumes der Kulturlandschaftswandel angemessen berücksichtigt werden soll, müssen heute nur noch fragmentiert vorhandene Elemente oder solche, die gänzlich abgegangen sind, aber für die Entwicklung eines Raumes bedeutungsvoll waren, rekonstruiert werden. Nur so können die heutigen landschaftlichen Strukturen angemessen gedeutet werden, denn Elemente, die für die Raumentwicklung bedeutsam waren, hinterlassen auch heute noch mehr oder weniger deutlich sichtbare Spuren in der Landschaft, oftmals determinieren sie sogar heutige Raumnutzungen. Dies ist z. B. bei ehemaligen Industriebetrieben der Fall, deren Betriebsflächen heute Standorte von Gewerbegebieten sind. Diese Spuren (auch: Siedlungsgrundrisse, Verlauf von Verkehrswegen, Flächennutzungen...) erschließen sich dem Laien kaum, sie bedürfen der Interpretation. Dies kann sinnvollerweise durch die bildliche (historische Fotos, Abbildungen etc.) und kartographische Rekonstruktion der abgegangenen oder fragmentierten Elemente geschehen. Hierbei sind Hinter-

gründe, Bedeutungen, funktionale Verflechtungen und Abhängigkeiten (z.B. Ensemble aus Brikettfabrik, Bahnhof, Tagebau und Werkssiedlung) zu erläutern und insbesondere die heute noch sichtbaren Spuren aufzudecken. Dies kann besonders gut durch thematische Karten geschehen, in denen vor dem Hintergrund einer aktuellen topographischen Karte die sichtbaren historischen Spuren verzeichnet sind. Sinnvoll ist es auch, die ehemalige Flächennutzung (z.B. zum Zeitpunkt 1926) in eine aktuelle topographische Karte einzutragen. Derart verdeutlicht sich der Wandel früher-heute besonders anschaulich.²⁸ (s. auch Kapitel 3.3.11).

In der Access-Datenbank werden Hinweise auf Rekonstruktionen und Anknüpfungspunkte hierfür gegeben. Einige Beispiele seien hier genannt:

- Brikettfabrik Fortuna
- Brikettfabriken der südlichen Ville
- Brikettafbrik Neurath
- Brikettfabrik Lucherberg
- Brikettfabrik Weisweiler
- Ribbertwerke Hürth
- Ichendorfer und Sindorfer Glaswerke
- Historische Industrielandschaft Indetal bei Eschweiler
- Elemente der Historischen Industrielandschaft Zülpich.

3.3.10. Vernetzungen

Die zukünftige industrietouristische Destination *EnergieErlebnis Rheinland* berücksichtigt, dass nur durch die infrastrukturelle und thematische Vernetzung von Einzelementen ein industrietouristisches *Gesamterlebnis* geschaffen werden kann. Es wurde bereits erwähnt, dass die Mehrzahl der Objekte für sich genommen von eher geringer Attraktivität sind. Nur durch die Ausnutzung von

²⁸ Die im Rahmen der Kulturlandschaftswandelkarte im Geographischen Institut der Universität Köln angefertigten Arbeitskarten bieten dafür eine Grundlage.

Synergien lassen sich Verstärkungseffekte erzielen und lassen sich die Einzelobjekte wesentlich aufwerten (s. die Vorschläge für Vernetzungen durch industrietouristische Pfade und in Kapitel 3.5, Kapitel 3.7).

Wichtig ist aber auch die Vernetzung der potenziellen industrietouristischen Attraktionen mit den bereits vorhandenen Attraktionen des allgemeinen Tourismus, insbesondere des Kultur- und Städtetourismus. Denn der Industrietourismus ist noch immer keine „gängige“ Form des Tourismus und verstärkt darauf angewiesen, Interessenten zu werben, was am geeignetesten an den bereits frequentierten Stätten des Tourismus geschehen kann. Die Objekte in *EnergieErlebnis Rheinland* sollen daher mit den in ihrem räumlichen Umfeld bereits bestehenden oder in Realisierung befindlichen industrietouristischen und allgemeinen touristischen Angeboten vernetzt werden (vgl. Abbildung 4-1 bis 4-3). Zu den industrietouristischen Angeboten zählen besonders die „Route der Industriekultur“ im Ruhrgebiet, die Standorte des Rheinischen und Westfälischen Industriemuseums und das Netzwerk der Industriekultur im Bergischen Land. Allgemeine Vernetzungspotenziale ergeben sich mit dem deutsch-belgischen Grenzraum, der Eifel und dem Großraum Köln/Wesseling. Vernetzungen können idealerweise in einem unbedingt zu schaffenden Internetauftritt geschaffen werden, in dem Links auf diese anderen Angebote gesetzt werden.

Die Nähe zum Ruhrgebiet und hier zu seinem in Deutschland einzigartigen und überaus attraktivem industrietouristischen Angebot „Route der Industriekultur“ kann einerseits ein Vorteil sein, wenn es gelingt, Vernetzungspotenziale zu aktivieren. Die räumliche Nähe birgt aber auch Risiken, nämlich dann, wenn es nicht gelingt, ein annähernd attraktives Angebot wie dort zu realisieren. Ist dies nicht der Fall werden dem Rheinischen Braunkohlenrevier Touristenströme durch das Ruhrgebiet entzogen. Dies könnte verhindert werden, wenn direkt beim Start von *EnergieErlebnis Rheinland* „Leuchtturmprojekte“ hoher Attraktivität präsentiert werden können. Am ehesten zu realisieren erscheint dies an den „*TagebauErlebnissen*“. Unter der Voraussetzung der zu erwartenden vorrangigen Entwicklung der *ErlebnisInsel* Garzweiler (s. Kapitel 3.7.1) könnte das *TagebauErlebnis* Garzweiler entsprechend inszeniert werden durch eine ansprechende und attraktive Gestaltung des Tagebauaussichtspunktes und durch ein Angebot für ein „Besichtigungspaket“. Dieses könnte aus dem Besuch des Aussichtspunktes und einer anschließenden Führung durch den Tagebau und eventuell ein Kraftwerk

mit abschließender Verköstigung bestehen. Der ganz entscheidende Kontrast zum Ruhrgebiet und die daraus erwachsende Konkurrenzfähigkeit bestünde einmal in der dort nicht vorhandenen industriellen Branche Tagebau und vor allem in der Besichtigung aktiver industrieller Prozesse. Bei dem Angebot „Industriekultur Live“ weist das Ruhrgebiet enorme Defizite auf und bieten sich dem Rheinischen Braunkohlenrevier Profilierungschancen.

3.3.11. Informationsvermittlung

Dem schrittweisen Ausbau von *EnergieErlebnis Rheinland* entsprechend sollte die Menge der abrufbaren Information und die Qualität der Informationsvermittlung steigen.

- **Internetportal:** Bereits direkt zu Anfang ist es sinnvoll, ein Internetportal einzurichten, in dem über das Projekt und seinen Ausbaustand informiert wird. Die nachfolgend vorgeschlagenen Begleitbroschüren sollten später ebenfalls in den Internetauftritt integriert werden. Eine besondere Attraktivität besteht in der Erstellung interaktiver Webmodule, durch die sich auch der Wandel der Kulturlandschaft hervorragend und vor allem dynamisch -etwa in Form von 3D-Animationen- visualisieren lässt. Ebenso lässt sich eine von außen nur bruchstückhaft zu erfassende Industrieanlage veranschaulichen und „begehen“. Es wird empfohlen, unter dem Begriff „*EnergieErlebnis Rheinland*“ möglichst bald eine Internetdomäne anzumelden. Zur Zeit ist der Begriff noch nicht vergeben.
- **Begleitbroschüren:** Die einfachste und kostengünstigste Art der Inwertsetzung ist die Erläuterung der Objekte in einer Broschüre bzw. im Internet und ihre Verbindung durch einen industrietouristischen Pfad bzw. eine industrietouristische Route. Hierzu fallen lediglich die Kosten für die Erstellung einer Begleitbroschüre bzw. einer Website an. Diese Art der Inwertsetzung sollte bereits in einer frühen Projektphase realisiert werden.
 - für industrietouristische Routen und Pfade: Mit der Fertigstellung erster Routen sollten Begleitbroschüren erscheinen.

- für die *ErlebnisInseln*: Ist die Grundstruktur einer *ErlebnisInsel* fertiggestellt, sollte sie durch eine Broschüre erläutert werden. Es wird vorgeschlagen, neben der Darstellung von Konzeption und touristischer Infrastruktur besonders die kulturlandschaftlichen Eigenarten der jeweiligen Inseln herauszustellen (vgl. Kapitel 3.6).
- für *EnergieErlebnis Rheinland*: Eine Broschüre sollte die Gesamtkonzeption und das Zusammenspiel der *ErlebnisInseln* erläutern. Ein historisch-genetischer Überblick sollte die Entstehung und Entwicklung des rheinischen Braunkohlenreviers darstellen sowie die drei *ErlebnisInseln* mit ihren kulturlandschaftlichen und industrietouristischen Eigenheiten einer vergleichenden Betrachtung unterziehen (z. B. nach dem Vorbild von Kapitel 3.6). Dem Industrietouristen kann damit eine Informationseinheit an die Hand gegeben werden, die ihn in die Lage versetzt, den Raum, in dem er sich zu bewegen gedenkt, bereits vorab in seinen Eigenheiten und Unterschieden zu verstehen. Das konkrete Aufsuchen von industrietouristisch und didaktisch aufgearbeiteten Standorten kann dann der Wissensvertiefung und dem „Entdecken und Erleben im Raum“ dienen.
- *Einzelpublikationen*: Für einzelne herausragende Objekte sind unabhängig davon (wie bereits im Arbeitskreis angedacht) auch Einzelpublikationen denkbar. Allerdings sollte hierbei der Bezug zu *EnergieErlebnis Rheinland* deutlich werden (Stellung des Objekts in konzeptioneller und historisch-funktionaler Sicht innerhalb *EnergieErlebnis Rheinland*).
- **stationäre Informationseinheiten**: Auf den vor Ort zu erstellenden Informationseinheiten sollte der Standort sowie die Stellung innerhalb *EnergieErlebnis Rheinland* gekennzeichnet werden. Beispielhaft ist in diesem Zusammenhang die Beschilderung des „Erlebnisweg Rheinschiene“ zu nennen. Hier wird neben einer kartographischen Darstellung des Umfeldes des Standorts häufig eine Luftbildaufnahme mit Eintragung des Standorts gezeigt (s. Abbildung 2).



Foto: M. Gelhar 2003

Abbildung 2: Station „Shell Raffinerie Godorf“ des „Erlebnisweg Rheinschiene“ – Einzeichnung des Standorts in eine Luftbildaufnahme.

- Für die Erstellung aller Begleitmedien und der Beschilderung vor Ort ist auf ein „corporate design“ zu achten. Auf Karten und begleitende Bildwerke, welche die historisch-räumliche Entwicklung verdeutlichen, sollte besonderer Wert gelegt werden. Ebenso wichtig sind in diesem Zusammenhang Rekonstruktionen ehemals besonders bedeutender, aber abgegangener Objekte, z. B. der Brikettfabriken Ville.
- **mobile Informationseinheiten:** Zukunftsweisend ist im Rahmen von *EnergieErlebnis Rheinland* eine Informationsvermittlung durch mobile Informationseinheiten denkbar, wie sie z. B. für den „interaktiven Freizeitplaner“ des Naturparks Kottenforst Ville angedacht wird. Im vorliegenden Fall könnten die Touristen, ausgehend von einem zukünftigen *Ankerpunkt* bzw. dem Besucherzentrum, ein mit Informationen zu den von ihnen auf ihrem Erkundungsgang durch das Revier angesteuerten Standorten und zu der Landschaft gespeicherten PC-Medium mitnehmen. Gleichzeitig wäre denkbar, einen Fahrradverleih an dieses System anzukoppeln. Über GPS-Daten wären die ausgeliehenen Fahrräder jederzeit zu orten (was Diebstählen vorbeugt und - als Nebeneffekt - Daten über das Besucherverhalten übermitteln würde) und die Ausleihzeit zu berechnen. Auch für den jüngst ins

Netz gestellten Radroutenplaner NRW (www.radroutenplaner.nrw.de) ist eine Version für mobile, internetfähige Taschencomputer geplant.²⁹

- **Darstellung der Landschaftsentwicklung:** Die Darstellung der Landschaftsentwicklung sollte ein zentraler Bestandteil der Informationsvermittlung innerhalb *EnergieErlebnis Rheinland* sein (s. die Argumentation in Kapitel 1.2.2.2). Wie bereits oben vorgeschlagen, sollte der Gesamtbroschüre über *EnergieErlebnis Rheinland* sowie den Broschüren zu den *ErlebnisInseln* jeweils ein historisch-genetischer Überblick beigefügt werden. An den einzelnen Stationen von *EnergieErlebnis Rheinland*, besonders aber an den *Ankerpunkten* und im Besucherzentrum ist der Vermittlung der räumlich-historischen Entwicklung besondere Beachtung zu schenken. Neben Textbeiträgen muss dies über didaktische Mittel wie vergleichende Gegenüberstellungen historischer Karten und Abbildungen und über die Anfertigung spezieller thematischer Karten, z. B. nach dem Prinzip der Kulturlandschaftswandelkarte erfolgen. Hier sind besonders die auf der Grundlage heutiger topographischer Karten angefertigten Zeitschnittkarten geeignet (im Geographischen Institut der Universität Köln als Arbeitskarten vorhanden), da sie den historischen Zustand direkt vor dem Hintergrund des heutigen abbilden. Die Kulturlandschaftswandelkarte selbst ist in eine didaktisch einfachere Form zu bringen, da ihre Komplexität den im Kartenlesen Ungeübten überfordert. Speziell das Umfeld einzelner Standorte kann durch kleinmaßstäbliche Detailkartierungen in seiner Entwicklung veranschaulicht werden. Rekonstruktionen ehemaliger Landschaftszustände sind gerade im Braunkohlenrevier notwendig, da der Tagebau historische Strukturen völlig beseitigt und anschließend eine komplett neue Landschaft zurücklässt. Die Datenbank enthält bereits vielfache Hinweise auf zu rekonstruierende Elemente und Räume, dennoch sind hier weitere Detailstudien angebracht.

²⁹ Vergleiche dazu: KÖLNER STADT-ANZEIGER Nr. 181, 7.8.2003, S. 7.

3.3.12. Hierarchische Struktur und Qualitätsstufen

Abbildung 3 veranschaulicht, die hierarchische Struktur der Elemente innerhalb *EnergieErlebnis Rheinland*.

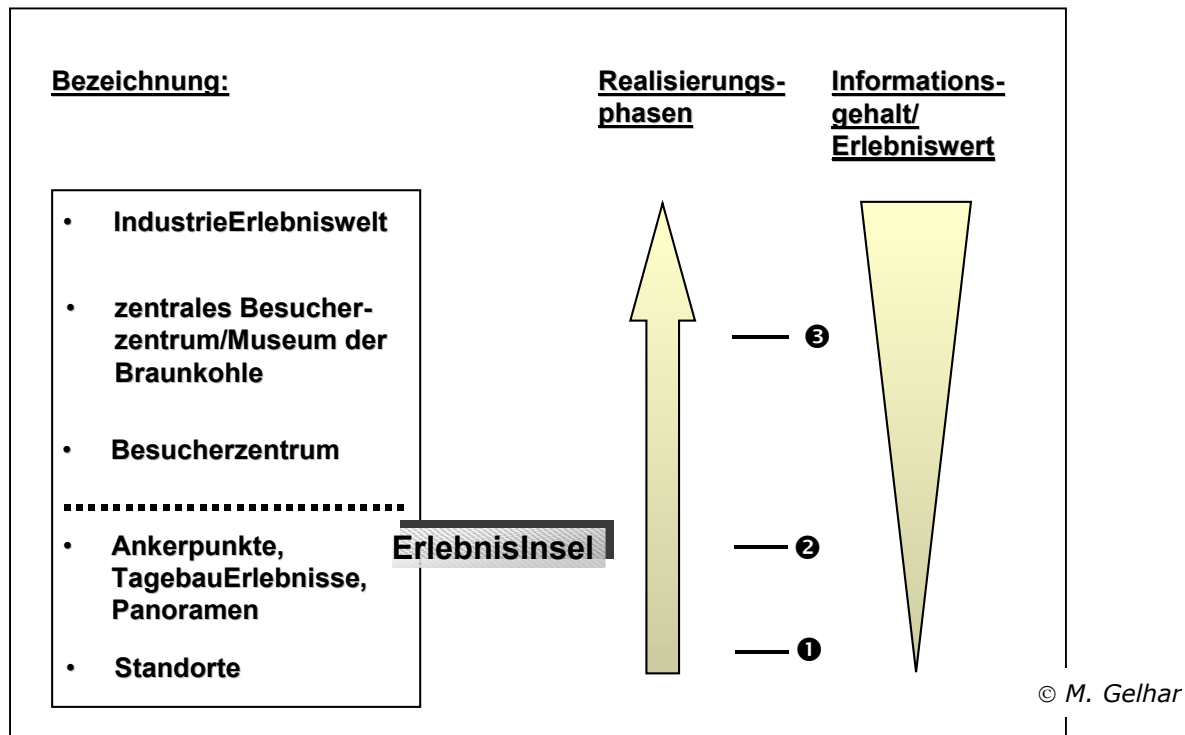


Abbildung 3: EnergieErlebnis Rheinland – Hierarchie und Qualitätsstufen

Drei Realisierungsphasen sehen einen schrittweisen Ausbau ausgehend von den kleinsten Einheiten, den Standorten, vor, da diese die geringsten Investitionen erfordern und daher relativ einfach industrieturistisch in Wert zu setzen sind. Allerdings handelt es sich dabei um die Elemente innerhalb *EnergieErlebnis Rheinland* mit dem geringsten Erlebnis- und Informationswert. Ihnen sollte deshalb schnell die Einrichtung der qualitativ bereits höher eingestuften *Ankerpunkte*, Panoramen und *TagebauErlebnisse* folgen. Sind mindestens *Ankerpunkte*, Panoramen, *TagebauErlebnisse* und Standorte in Wert gesetzt, kann von einer *Erlebnisinsel* gesprochen werden. In den Ausbauphasen 2 und 3 schließen sich die Realisierungen eines ersten Besucherzentrums in Paffendorf, eines zentralen Besucherzentrums mit einem Museum der Braunkohle im Kraftwerk Goldenbergwerk und eine IndustrieErlebniswelt an.

Die Realisierung von *EnergieErlebnis Rheinland* könnte, wie am Beispiel der folgenden Graphiken (s. Kapitel 3.3.13) modellhaft dargestellt, ablaufen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die hier aus Darstellungsgründen nacheinander verwirklichten *ErlebnisInseln* in der Realität parallel zueinander entwickelt werden sollen, wobei der *ErlebnisInsel* Garzweiler ein gewisser Entwicklungsvorsprung zuerkannt wird (s. u.). Phasenverschiebungen werden sich in Abhängigkeit von den organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten der Träger der einzelnen *ErlebnisInseln* bzw. von *EnergieErlebnis Rheinland* insgesamt ergeben.

3.3.13. Strukturmodell von EnergieErlebnis Rheinland

Nach Einschätzung der Gutachter könnte in der Startphase (Abbildung 4-1) zunächst die *ErlebnisInsel* Garzweiler mit ihren Standorten und zukünftigen Ankerpunkten verwirklicht werden.

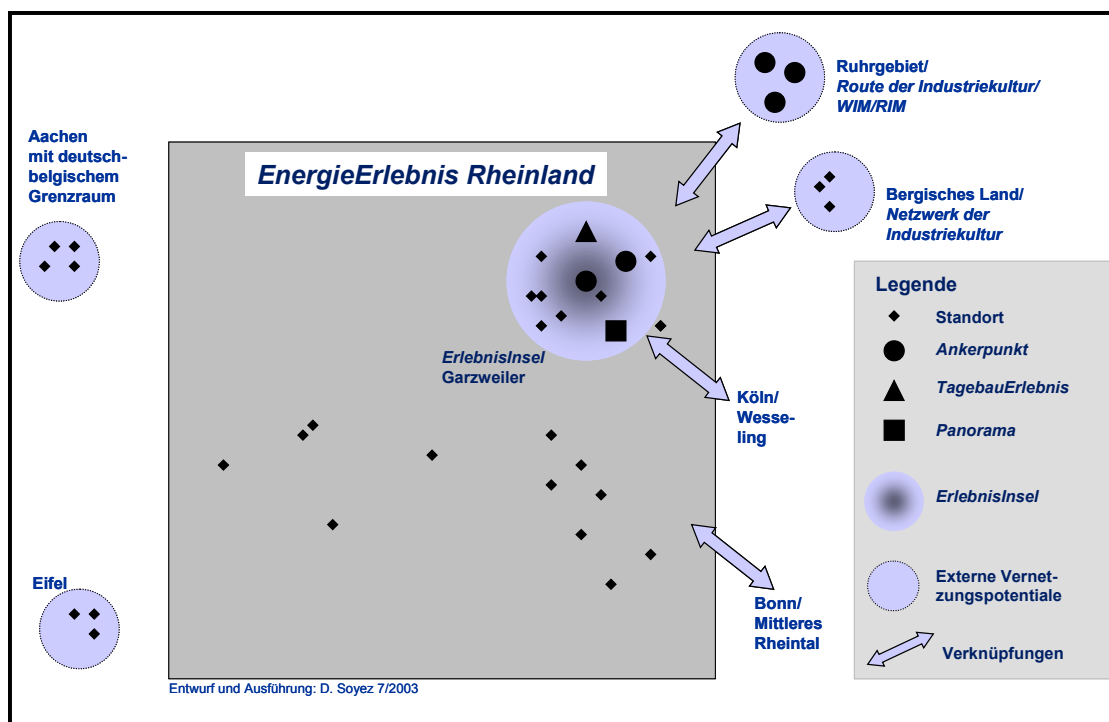


Abbildung 4-1: EnergieErlebnis Rheinland – Struktur und Außenbeziehungen (Startphase)

Der Begriff Garzweiler ist lange durch die nationale und internationale Presse gegangen (Diskussionen um Garzweiler II) und verfügt daher über einen großen Bekanntheitsgrad, von dem die *ErlebnisInsel* Garzweiler profitieren wird. Außer-

dem beinhaltet diese *ErlebnisInsel* mit dem aktiven Tagebau, den drei Kraftwerken, Halden und Windparks wesentliche Kernelemente des rheinischen Braunkohlenreviers. Durch die nur in dieser *ErlebnisInsel* in dieser Qualität vorhandenen industrietouristischen Inwertsetzungen mit Braunkohlenbezug (Energiepfad Grevenbroich, Straße der Energie, Tagebaubesichtigungsfahrten...) sind bereits umfangreiche industrietouristische Grundstrukturen vorhanden, an die angeknüpft werden kann. Es ist zu erwarten, dass eine *ErlebnisInsel* Garzweiler aus diesen Gründen schneller als die übrigen Inseln „marktfähig“ sein kann.

Von einer *ErlebnisInsel* sollte erst nach Fertigstellung einer Grundstruktur aus Standorten, Ankerpunkten, Panoramen und *TagebauErlebnissen* mit ihren Infotafeln, Broschüren etc. gesprochen werden. Im Vorfeld ist dagegen der Entwicklungscharakter und die Zielsetzung des Projekts auch auf dem touristischen Markt erkennbar herauszustellen (Kennzeichnung als „Baustelle“). Bereits in dieser Phase sind die Nutzung externer Vernetzungspotenziale und ein erster Internetauftritt anzustreben. Hier sollte das *Projekt EnergieErlebnis Rheinland* vorgestellt, über Ausbaustufen informiert und schließlich die *ErlebnisInsel* Garzweiler präsentiert werden (vgl. Kapitel 3.3.11).

In der folgenden Ausbauphase von *EnergieErlebnis Rheinland* können nach dem gleichen Muster die weiteren *ErlebnisInseln*, hier am Beispiel der ***ErlebnisInsel Goldberg*** dargestellt, verwirklicht werden (Abbildung 4-2).

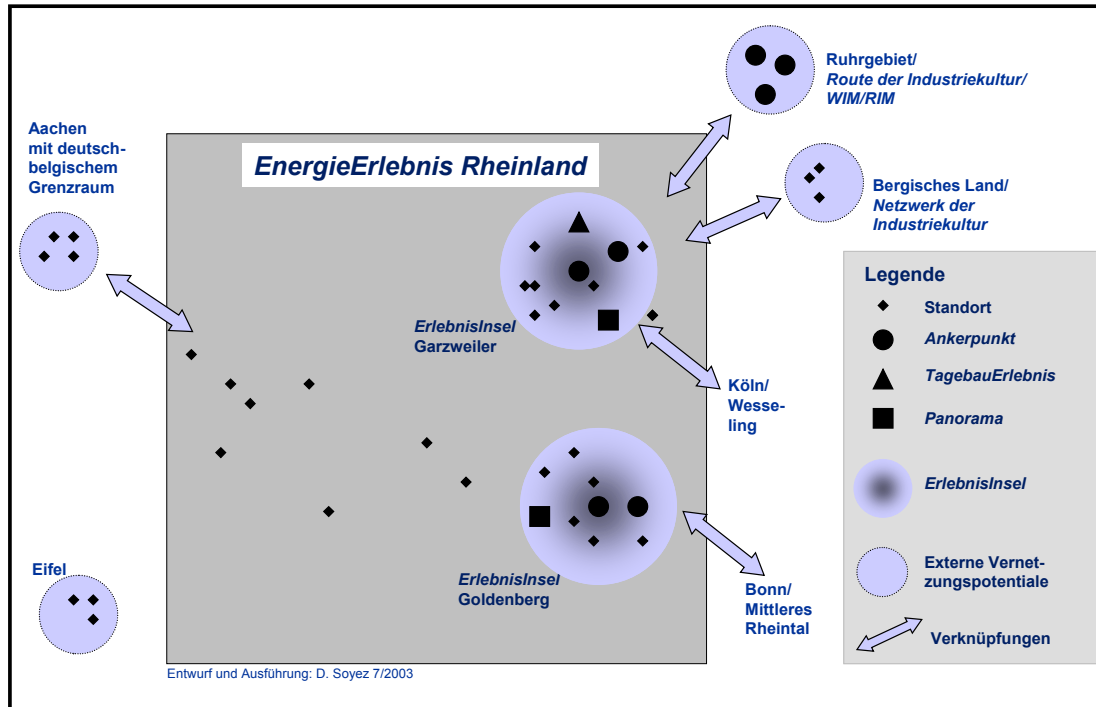


Abbildung 4-2: EnergieErlebnis Rheinland – Struktur und Außenbeziehungen (Ausbauphase)

In der Endphase entsteht *EnergieErlebnis Rheinland* als industrietouristische Destination und als industrietouristisches Gesamtprodukt mit drei ErlebnisInseln.

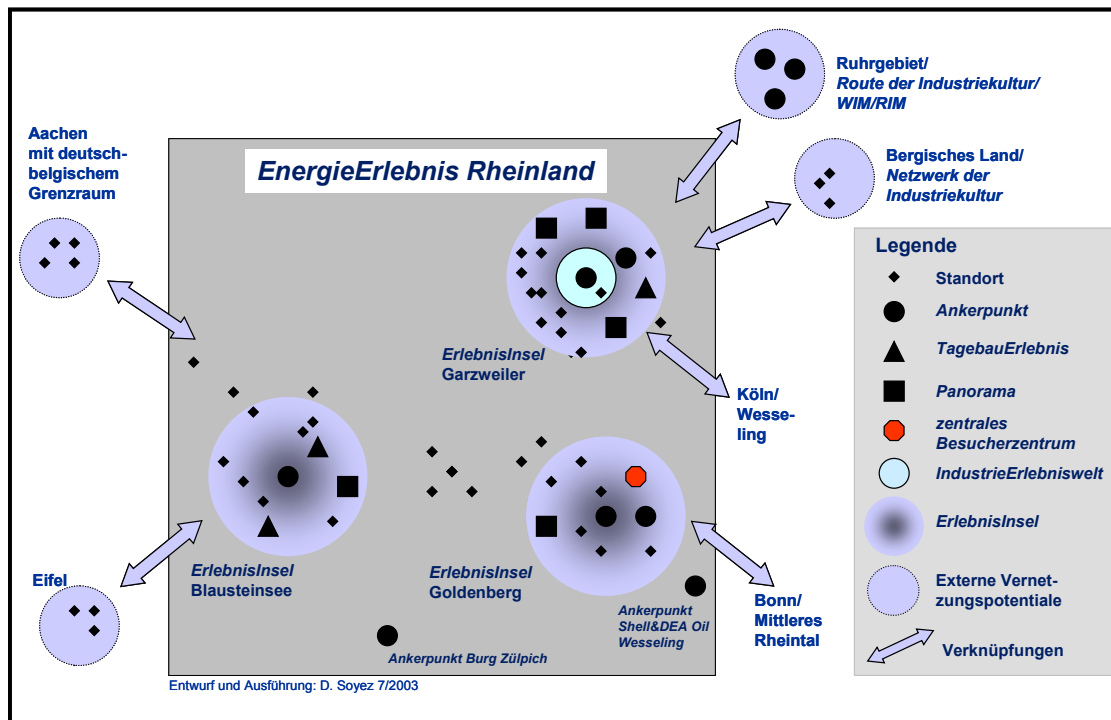


Abbildung 4-3: *EnergieErlebnis Rheinland* – Struktur und Außenbeziehungen (Endphase)

3.4. Vorhandene industrietouristische Strukturen

Die derzeitige industrietouristische Inwertsetzung der Braunkohlenlandschaft erfolgt maßgeblich durch den Bergbaubetreiber, RWE Rheinbraun. Im Zuge der unternehmensseitigen Öffentlichkeitsarbeit werden Besichtigungsfahrten für Gruppen in den Tagebau Garzweiler und in die Kraftwerke angeboten. Tage der offenen Tür und öffentliche Besucherfahrten ergänzen das Angebot. Das Informationszentrum von Rheinbraun in Schloss Paffendorf ist derzeit das einzige Museum zur rheinischen Braunkohlenindustrie. Rheinbraun ist darüber hinaus Herausgeber zahlreicher Broschüren zur Tagebautechnik, Kraftwerkstechnik, Unternehmensdarstellung etc. Im Juli 2003 wurde zudem eine industrietouristische Straße „Straße der Energie“ eröffnet, die an neun Stationen wichtige Themen der Braunkohlenindustrie aufgreift. Eine Karte mit Routenverlauf und um-

seitiger Beschreibung der Stationen und eine Radwegbeschilderung vermitteln die Informationen.

Dem Unternehmen RWE Rheinbraun wird bei der Verwirklichung von *EnergieErlebnis Rheinland* natürlich eine zentrale Rolle zukommen.

Die Städte im Rheinischen Braunkohlenrevier engagieren sich bisher insgesamt wenig bei der Interpretation der Braunkohlenlandschaft. Zu erwähnen ist aber die Stadt Grevenbroich, in der die Wirtschaftsstruktur noch maßgeblich durch den Braunkohlenabbau geprägt wird. Die Stadt verweist in ihren Broschüren und im Internet konkret auf diesen Wirtschaftsfaktor und bietet in Kooperation mit RWE Rheinbraun Besichtigungsfahrten in den Tagebau Garzweiler an.

Als Kernstück des Euroga 2002plus Auftritts der Stadt wurde eine sehr gut ausgeschilderte industrietouristische Route „Energiepfad Grevenbroich“ eröffnet. Es handelt sich dabei um 38 km Rad- und Wanderwege zu den Stätten traditioneller und alternativer Energiegewinnung. Auf großen Informationstafeln werden vorwiegend technische Informationen rund um die Energie vermittelt; landschaftliche Bezüge werden dagegen nicht hergestellt. Fahrräder können ausgeliehen werden, ebenso werden geführte Radtouren angeboten. Als defizitär ist die Broschüregestaltung anzusehen; eine topographische Karte mit Erläuterungen wie im Fall der „Straße der Energie“ wäre vorteilhafter.

In der Selbstdarstellung der übrigen Städte kommt der Braunkohlenbergbau kaum vor, was insbesondere im Fall der Stadt Bergheim verwundert, aber mit dem Rückzug des Tagebaus erklärt werden kann. Hürth verweist auf den Tagebau nur im Zusammenhang mit dem Strukturwandel der Stadt von einer Bergbau- zur Dienstleistungsstadt. Ungeachtet der von öffentlich-kommunaler Seite oft fehlenden Beschäftigung mit dem Tagebau ist in fast allen Städten und Gemeinden auf privater Ebene eine Auseinandersetzung mit dieser Materie zu finden. Geschichtsvereine und Einzelpersonen engagieren sich, indem sie Sammlungen zusammentragen und Veröffentlichungen herausgeben. Die Identifikation mit der Braunkohlenindustrie ist vorhanden, und es muss ein wesentliches Ziel der künftigen Arbeit an *EnergieErlebnis Rheinland* sein, diese vorhandenen Aktivitäten zu inventarisieren und in die Entwicklung des Gesamtprojekts einzubinden.

Der Naturpark Kottenforst-Ville ist eine Institution, die sich bereits intensiv mit der Interpretation und touristischen Inwertsetzung der Tagebaufolgelandschaft auseinandersetzt. Er sollte in die zukünftige Arbeit von *EnergieErlebnis Rheinland* unbedingt eingebunden werden und eine wichtige Rolle spielen.

Weitere als die oben genannten braunkohlen- bzw. energiebezogenen industrieturistische Routen sind bis auf einen „Braunkohlenpfad“ in Jülich nicht vorhanden.

Soll *EnergieErlebnis Rheinland* nicht nur die Braunkohle sondern auch „mehr“ Industrie thematisieren, ist eine Inventur der vorhandenen Angebote zu Betriebsbesichtigungen dringend erforderlich. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit konnte dies nur ansatzweise geleistet werden (s. Access-Datenbank). Wichtig wäre die Erstellung einer Broschüre zur „Industriekultur live“, an Hand derer sich der Tourist über die Möglichkeiten zur Betriebsbesichtigung, Adressen, Ansprechpartner etc. informieren kann.

Nachfolgend einige Adressen, die im Rahmen der Arbeiten zu diesem Konzept gefunden wurden:

Netzwerke und Institutionen

Bergheimer Geschichtsverein Heinz Andermahr, Agnes-Miegel-Str. 3, 50126 Bergheim, Tel.: 0 22 71 / 4 11 54

Brühler Heimatbund e.V., Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl

Erftkreis-Mühlenkreis e.V.: <http://www.erftkreis-muehlenkreis.de>

Eschweiler Geschichtsverein: <http://www.eschweilergeschichtsverein.de/stadtarchitektur.htm>

Frechener Geschichtsverein: <http://www.frechener-geschichtsverein.de/>

Geschichtsverein der Gemeinde Inden: <http://www.geschichtsverein-inden.de/>

HisTech e.V. Verein für regionale Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte: <http://www.histech.org/index.htm>

Naturpark Kottenforst-Ville: <http://www.naturpark-kottenforst-ville.de>

Stadtarchiv Bedburg: Herr Uwe Depcik, Tel.: 02272/402-105

Stadtarchiv Hürth: Herr Dr. Faust, Tel. 02233/53362, E-Mail: stadtarchiv@huerth.de

Stiftung zur Förderung der Archäologie: <http://www.archaeologie-stiftung.de/>

Verein der Heimatfreunde Niederaußem: Norbert Esser, Franz-Esser-Str. 16, 50129 Bergheim, Tel.: 0 22 71 / 5 17 76

Verein für Geschichte und Heimatkunde Bedburg e. V.: <http://www.geschichtsverein-bedburg.de/>

Verein für Geschichte und Heimatkunde Quadrath: Heinz Boecker, Domackerstr. 47, 50127 Bergheim, Tel: 0 22 71 / 9 28 19

Verein für Heimat- und Brauchtumpflege ´OH: Hein-Peter Brabender, Wiedenastr. 28, 50127 Bergheim, Tel.: 0 22 71 / 9 19 18

Verein für Orts- und Heimatkunde Wesseling e. V., Auf dem Sonnenberg 16, 50389 Wesseling.

3.5. Erschließung von *EnergieErlebnis Rheinland* durch industrietouristische Routen und Pfade

EnergieErlebnis Rheinland sollte durch Netzstrukturen, die braunkohlenbezogenen industrietouristischen Routen und Pfade für Autofahrer, Wanderer und Radfahrer, erschlossen werden. Industrietouristische Routen verstehen sich als großräumig angelegt und mono- oder polythematisch ausgerichtet. Sie führen, die *ErlebnisInseln* miteinander vernetzend, durch das gesamte *EnergieErlebnis Rheinland*. Industrietouristische Pfade sind lokal orientierte Vernetzungen, die Teilbereiche oder ganze *ErlebnisInseln* erschließen sollen. Der in der Region bereits gut entwickelte Radtourismus kann hier als wesentliches Vernetzungspotenzial genutzt werden.

Für die Erschließung der einzelnen *ErlebnisInseln* werden industrietouristische Pfade vorgeschlagen (s. Kapitel 3.7), wobei die Reihenfolge der Standorte eine *mögliche Variante* eines Pfadverlaufs ist. Die Vorgabe eines Pfadverlaufs bietet den Vorteil, den Pfad unter didaktischen Gesichtspunkten zu gestalten, z. B. in dem historisch und/oder funktional zusammengehörige Elemente in einer sinnvollen Reihenfolge angesprochen werden können (vgl. GELHAR 2002). Trotzdem sollten die Objekte immer zugleich auch als abgeschlossene Einheit präsentiert werden, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Touristen dem

werden, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Touristen dem *gesamten Pfadverlauf lückenlos* folgen.

Die Vorschläge, die in Vertrag 1 zur Konzeption von „Regionaltouren“ und „Thementouren“ gemacht wurden, sind unter Berücksichtigung der sich aus dem neuen Konzept von *EnergieErlebnis Rheinland* ergebenden Anforderungen ergänzt bzw. modifiziert worden. Der Bezug zur Braunkohle ist aber für alle hier vorgeschlagenen Routen und Pfade gleichermaßen zentral wie bindend. Den Vorschlägen aus dem Gutachten der AG Dr. Gilson/IBD (Vertrag 1) hinsichtlich der Unterscheidung von drei Routenarten und der zielgruppenspezifischen Ausrichtung wird hier zugestimmt. Es werden dort Touren (hier: Routen, Pfade) zur

- individuellen Planung und Ausführung
- ohne die Besichtigung von Betriebsanlagen sowie
- mit dem Besuch von Betriebsanlagen unterschieden.³⁰

Die Benennung der Routen und Pfade ist vorläufig; hier muss in einem späteren Projektstadium eine entsprechende Terminologie gefunden werden. Träger der Pfade und Routen können z. B. Geschichtsvereine, Städte und Gemeinden sein.

Die Struktur und der Inhalt der Datenbank ermöglichen es, die Braunkohlenrouten in Anpassung an das Label „*Braunkohle und mehr...*“ um allgemeine touristische Highlights oder grundsätzlich aus industrietouristischer Sicht interessante Elemente zu erweitern. Dies ist nicht nur im Hinblick auf eine attraktive Angebotsgestaltung für die von komplexen Motivbündeln geleiteten Touristen sinnvoll, sondern entspricht auch einer ganzheitlich verstandenen Kulturlandschaftsinterpretation der *ErlebnisInseln*. Nur als Beispiele aus dem industrietouristischen Bereich seien hier die Keramik- und Quarzindustrie Frechens oder der Steinkohlenbergbau in Eschweiler genannt. Aus dem allgemeinen kulturtouristischen Bereich bietet sich eine Verknüpfung mit den zahlreichen Erftschlössern oder Schloss Augustsburg in Brühl an. Hier sind zukünftig die für die Gestaltung der *ErlebnisInseln* Verantwortlichen besonders gefordert.

³⁰ Nähere Ausführungen in: AG DR. GILSON/IBD 2003:12ff..

3.6. Interpretation von Kulturlandschaft und Kulturlandschaftswandel in *EnergieErlebnis Rheinland*

In Kapitel 1.2 wurde bereits darauf hingewiesen, dass bei kaum einer der bisher verwirklichten Inwertsetzungen industrieturistischer Potenziale landschaftsräumliche Aspekte in ausreichendem Maße berücksichtigt worden sind und dass die Erläuterung der Entwicklung von Natur- und Kulturlandschaften in eine industrieturistische Konzeption im Rheinischen Braunkohlenrevier eingebunden werden sollte. Mit der Bildung der *ErlebnisInseln* wird dieses Vorhaben deutlich erleichtert. So fußt die Abgrenzung und Charakterisierung der *ErlebnisInseln* maßgeblich auf Erkenntnissen aus der Kulturlandschaftswandelkarte. Das bedeutet, dass kulturlandschaftliche Charakteristika *bereits bei der grundlegenden Konzeption* berücksichtigt werden. Bei der anschließenden, konkreten Inwertsetzungsphase können kulturlandschaftliche Bezüge entsprechend visualisiert, intensiviert und didaktisch aufbereitet werden.

Nachfolgend werden *EnergieErlebnis Rheinland* und seine drei *ErlebnisInseln* durch Interpretation der angefertigten Karten (Kulturlandschaftswandelkarte, Karte der kulturlandschaftlichen Charakteristika) im Hinblick auf die kulturlandschaftlichen Eigenheiten charakterisiert. Damit wird der Grundstein für die spätere Einbindung der Kulturlandschaftscharakteristika und der Kulturlandschaftsentwicklung in eine industrieturistische Konzeption „*EnergieErlebnis Rheinland*“ gelegt. Die Bedeutung der Kulturlandschaftselemente im Einzelnen ist der Access-Datenbank zu entnehmen. Auch im Hinblick auf die weiteren Realisierungsschritte des Projekts ist es unabdingbar, dass alle Beteiligten über einen Gesamtüberblick über die Landschaftscharakteristika verfügen.

3.6.1. Kurzcharakteristik und Entwicklung der Kulturlandschaft im vergleichenden Gesamtüberblick

Wie die Karten zeigen, wird das Rheinische Braunkohlenrevier geprägt durch drei Räume unterschiedlicher Struktur (vgl. Kulturlandschaftswandelkarte, Karte der kulturlandschaftlichen Charakteristika) und unterschiedlicher Entwicklungsdynamik (vgl. Kulturlandschaftswandelkarte). Diese Räume entsprechen dem

Süd-, Nord- und Westrevier. Die Schaffung von drei diesen Räumen entsprechenden *ErlebnisInseln* trägt dieser Struktur Rechnung.

Süd- und Nordrevier werden durch die Südost-Nordwest verlaufende Linienstruktur des Villerückens und damit durch eine Längsstruktur geprägt. Die den Westabfall der Ville begleitende Erftniederung und das ihr zugeordnete Siedlungsband verstärkt diese Linienstruktur, die erst im Bereich des Tagebaus Garzweiler aufgelöst wird.

Im Bereich des **südlichen Villerückens** steht die Braunkohle oberflächennah an und war daher einer Gewinnung auch mit technisch wenig entwickelten Mitteln gut zugänglich. Die ersten Braunkohlengruben finden sich daher im Südrevier im Raum Brühl und Hürth bereits im 17. Jahrhundert. Die hier besonders im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert stark intensiviert Gewinnung der Braunkohle mit einfachen Mitteln und in unzähligen kleinen Gruben schafft die Voraussetzungen für die heutige, kleinteilige Landschaftsstruktur der Bergbaufolgelandschaft Ville-Seen-Platte. Das Mitte des 20. Jahrhunderts weitgehend ausgekohlte Gebiet dient heute Erholungszwecken. Der als historische Bergbaulandschaft zu kennzeichnende Raum ist geprägt durch zahlreiche Tagebaurestlöcher mit über 40 Seen und durch eine rekultivierte Waldlandschaft, die in weiten Teilen vor 1956 entstanden ist. Die kleinen Gruben und die vergleichsweise geringen Abraumengen lassen nur kleinen Hügeln vergleichbare Halden entstehen, welche zur heutigen Relieferung des Gebiets beitragen.

Die Siedlungen legen sich wie ein enges Band um die Zone des Braunkohlentagebaus. Historische Siedlungsstandorte erfahren durch den mit dem Braunkohlentagebau verbundenen wirtschaftlichen Aufschwung bereits bis 1956 eine starke Ausweitung (v. a. Frechen, Hürth, Brühl, Kerpen-Türnich, Kerpen-Brüggen, Erftstadt-Liblar). Zahlreiche Bergarbeitersiedlungen und im Norden erste flächenhafte Umsiedlungsstandorte (Mödrath, Grefrath, Bottenbroich, Berrenrath) bestimmen das Siedlungsgefüge strukturell und physiognomisch. Neubaugebiete der Nachkriegszeit (Siedlung und Industrie bzw. Gewerbe) verbinden ehemals räumlich getrennt liegende Siedlungsbereiche und bedingen eine insgesamt starke Ausweitung der bebauten Fläche. In der Kulturlandschaftswandelkarte verweist die gegenüber dem Nordrevier stärkere Dominanz von Rot- und Blautönen auf die ältere zeitliche Schichtung der Kulturlandschaft.

Nach Norden taucht die Braunkohlenlagerstätte immer weiter ab, d. h. vor einer Förderung muss immer mehr auflagerndes Gestein entfernt werden. Die dazu erforderlichen technischen Innovationen wurden erst im Verlauf des 20. Jahrhunderts gemacht, und erst sukzessive damit konnte die Nordwanderung des Tagebaus einsetzen. In den 1950er Jahren wurde der Tagebau Frechen als erster Großtagebau aufgeschlossen, denn die kostspielige Erschließung der Kohle erfordert aus Gründen der Rentabilität immer größere Betriebseinheiten. Größere Betriebseinheiten verursachen auch die Aufschüttung größerer und höherer Halden. Die Erschließung der tieflagernden Kohle im Bereich des Tagebaus Garzweiler wurde erst in den letzten Jahrzehnten möglich.

Die Landschaftsstruktur des **Nordreviers** unterscheidet sich daher, bedingt durch die geologischen Verhältnisse, von der des Südreviers. Nur punktuell entstehen im Raum Quadrath-Ichendorf und bei Neurath gegen Ende des 19. Jahrhunderts Braunkohlengruben, die bis 1956 erweitert werden. Die für die heutige Landschaftsstruktur verantwortlichen Großtagebaue, Halden und Kraftwerke entstammen der Zeit nach 1956 (grüne Farbtöne; Ausnahme: die frühe Halde Abtsbusch). Die Größen der Tagebauflächen nehmen nach Norden hin zu; die Tagebaulandschaft ist daher durch größere und flächenhaft-zusammenhängendere Strukturen als im Südrevier gekennzeichnet. Die Tagebaue Bergheim und Fortuna-Garsdorf werden bereits wieder verfüllt; nur im Tagebau Garzweiler ganz im Norden wird noch Braunkohle abgebaut. Kleinere Braunkohlengruben existieren hier bereits seit 1907, jedoch ohne regional bedeutsam zu sein. Der Name Garzweiler wird seit 1987 verwendet; vorher gab es die Felder West und Süd sowie drei Tagebaue bei Frimmersdorf. Ab 2006 beginnt die Erschließung von Feld Garzweiler II, dessen Auskohlung bis 2044 vorgesehen ist (Förderanteil von ca. 40% an der rheinischen Braunkohle). Es handelt sich also zudem um eine vom aktiven Bergbau gekennzeichnete Landschaft.

Veränderte Vorstellungen von Rekultivierung und zunehmende Nutzungskonkurrenzen bedingen auch eine gegenüber dem Südrevier andere Strukturierung der Rekultivierungsbereiche. Wurde die frühe Rekultivierung im Südrevier noch von der Wiederherstellung der vor dem Bergbau vorhandenen Landnutzung (Wald) bestimmt, versucht man seit der Nachkriegszeit verstärkt die Ansprüche der Erholungssuchenden (Ballungsrandgebiet) und der Landwirte sowie ökologische Belange zu berücksichtigen. Die Berrenrather Börde im nördlichen Südrevier

ist das erste Beispiel einer großflächigen landwirtschaftlichen Rekultivierung von ehemaligem Tagebaugebiet. Die Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Betriebe, die ohne Beeinflussung durch den Tagebau allmählich durch den fortschreitenden wirtschaftlichen Strukturwandel abläuft, wird durch die Rekultivierungsmaßnahmen forciert und deutlich sichtbar. Als Ergebnis entstehen moderne, große Betriebseinheiten mit zusammenhängenden Parzellen und aus dem dörflichen Siedlungsverband ausgesiedelte landwirtschaftliche Betriebe. Die Bodenzahlen sind zudem durch die Störung des Bodengefüges deutlich geringer als vor dem bergbaulichen Eingriff.

Eine weitere, anthropogene Linienstruktur unterstreicht die dominierende linienhafte Struktur des Nord- und Südrevers (Erft, Siedlungsband Erftniederung, Villerücken): die Nord-Südbahn. Diese als Kohlensammelschiene im Zuge der Nordwanderung des Bergbaus entstandene Infrastruktur entstammt im Südbauabschnitt bis Niederaußem den frühen 1950er Jahren und wurde später nach Norden fortgeführt. Sie stellt die Versorgung der im Süden gelegenen Kraftwerke mit den im Nord- und Westrevier (Verbindung mit der Hambachbahn) abgebauten Kohlen sicher.

Das **Westrevier** mit den beiden bestimmenden Großtagebauen Hambach und Inden ist durch eine flächenhaft-punktuellen Struktur gekennzeichnet, die sich nicht an obertägig sichtbaren morphologischen Strukturen orientiert.

Der Tagebau im Inderevier konnte erst nach Einführung der Brikettierung in Konkurrenz zur Steinkohle des Aachen-Eschweiler Raums treten. Erste größere Gruben zeigen sich daher erst im Zeitschnitt 1926-1956. Zuvor wurde lediglich in Lucherberg und bei Düren Braunkohle gewonnen. Dieser Raumausschnitt kann heute als historische Bergbaulandschaft bezeichnet werden, in der sich noch viele Relikte des alten Bergbaus befinden.

Landschaftsbestimmend für den Raum zwischen Eschweiler im Süden und Jülich im Norden ist heute der Tagebau Inden mit seinem bereits rekultivierten westlichen Bereich um die „Wassererholungslandschaft Blausteinsee“. Der Abbau begann hier 1935 (mit Unterbrechungen bis 1987) im Tagebau Zukunft-West; 1981 wurde der Tagebau Inden I aufgeschlossen.

Die neben dem Tagebau Inden zweite großflächige Struktur bildet der als jüngster Tagebau erst 1987 aufgeschlossene Tagebau Hambach. Er ist die landschaftsbestimmende Struktur zwischen Jülich und Bergheim. Seine mittlerweile

forstwirtschaftlich zu Erholungszwecken rekultivierte Abraumhalde Sophienhöhe ist die höchste der Halden im rheinischen Revier, die Tagebaugrube die tiefste. Über die als Linienstruktur deutlich sichtbare Hambachbahn wird die Kohle zum Kraftwerk nach Niederaußem transportiert. Eine großflächige und ehemals landschaftsbestimmende historische Struktur ist der Bürgewald bei Hambach. Er wird in Zukunft ganz dem Tagebau zum Opfer fallen.

Der Raum Eschweiler befindet sich an der Schnittstelle des Braunkohlenreviers zum Aachener Steinkohlenrevier. Die Eisen- und Stahlindustrie ist von historischer Bedeutung; historische Industrieräume befinden sich im Indetal insbesondere bei Aue. In Düren sind die Papier- und Textilindustrie von historischer Bedeutung. Entlang des Inde- und Rurtals finden sich noch heute Papierfabriken. Jülich ist wie Elsdorf Standort für eine persistierende Zuckerfabrik. Hieran wird die agrarische Gunst der Jülich-Zülpicher Börde deutlich.

3.7. Potenziale der ErlebnisInseln

In diesem Kapitel werden die einzelnen *ErlebnisInseln* hinsichtlich ihrer industrietouristischen Potenziale näher beschrieben.

3.7.1. Industrietouristisches Potenzial der ErlebnisInsel Garzweiler

3.7.1.1. Leitthema und Vernetzungspotenziale

Die ***ErlebnisInsel Garzweiler*** liegt im Norden von *EnergieErlebnis Rheinland*. Sie sollte unter dem Leitthema „aktuelle Tagebau- und Industrielandschaft, Energiepolitik“ industrietouristisch in Wert gesetzt werden. Die aktuellen energiepolitischen Diskussionen um Braunkohlenstrom wurden maßgeblich am Beispiel der Erweiterung des Tagebaus Garzweiler geführt. Der Begriff Garzweiler ist bundesweit bekannt und wird mit dieser teilweise äußerst kontrovers und kritisch geführten Diskussion in Verbindung gebracht. Die in der *ErlebnisInsel* vorhandenen 3 Kraftwerke unterstreichen den Energiebezug massiv. Durch die Tagebaubesichtigungsfahrten ist der aktuelle Tagebau intensiv erlebbar.

Die *ErlebnisInsel* strukturiert sich in drei Teilräume, die durch entsprechende industrietouristische Pfade erschlossen werden können (s. Kapitel 3.7.1.3): im Südwesten liegt der Teilraum Bergheim/Bedburg, im Südosten der Teilraum Niederaußem/Quadrath-Ichendorf und im Norden der Teilraum Grevenbroich. Dem von Süden nach Norden fortschreitenden Tagebau entsprechend liegen die älteren, bereits in Verfüllung befindlichen Tagebaue im südlichen Teil, der aktuelle Tagebau Garzweiler im Norden bei Grevenbroich. Durch die drei industrietouristischen Pfade wird die Heterogenität und die Genese des Raums detailliert erschließbar. Die ebenfalls vorgeschlagene industrietouristische Route der Highlights (s. Kapitel 3.7.1.2) ermöglicht dagegen stärker die Erfassung einer größeren Gesamtstruktur.

Die *ErlebnisInsel* Garzweiler verfügt anders als die übrigen Inseln über eine bereits fortentwickelte, braunkohlenbezogene industrietouristische Inwertsetzung. Mit der „Straße der Energie“ und dem „Energiepfad Grevenbroich“ sind bereits zwei ausgeschilderte, braunkohlen- bzw. energiebezogene industrietouristische Routen vorhanden. Hinzu kommt das Infozentrum von Rheinbraun in Schloss Paffendorf, dessen Ausbau zu einem ersten Besucherzentrum weiter oben vorgeschlagen wurde (s. Kapitel 3.3.6).

Attraktive Naherholungsgebiete (Vollrather Höhe, Peringsmaar...) und ein dichtes Radwegenetz sind touristische Strukturen, an die sich anknüpfen lässt (z. B. Routen 1 und 2 "Radwandern Erftkreis, Radrouten G1, G 6, R2 AR 2 Grevenbroich; überregional: "Kaiserroute", "Wasserburgen-Route", R 13, 15, 18). RWE Rheinbraun bietet in Garzweiler pro Jahr 3-4 feste Besichtigungstermine an Tagen der offenen Tür an (inklusive Shuttlebus).

Vernetzungspotenziale bieten sich mit den traditionellen Kulturgütern: den historischen Ortsansichten von Kaster, Bedburg, Bergheim und Grevenbroich, den Mühlen und Schlössern an der Erft und mit Schloss Dyck.

Die braunkohlenbezogene industrietouristische Inwertsetzung der *ErlebnisInsel* Garzweiler sollte durch **drei** entsprechende **industrietouristische Pfade** erfolgen (s. die Vorschläge in Kapitel 3.7.1.2, 3.7.1.3). Diese den Raum erschließenden Netzstrukturen nutzen die als zukünftige *Ankerpunkte*, *TagebauErlebnisse* und *Panoramen* und damit als industrietouristische Highlights vorgeschlagenen Objekte als Anknüpfungspunkte (s. Kapitel 3.3.3).

- Das **„TagebauErlebnis“ Garzweiler** (am Tagebauaussichtspunkt Jackerath) sollte das Thema aktueller Tagebau und Energiepolitik aufnehmen. Dazu ist die entsprechende Ergänzung der vorhandenen, stark technikbezogenen Informationstafeln erforderlich. Insbesondere die Landschaftsveränderung, die Energiediskussion (Braunkohle versus andere Energieformen) sowie die mit dem Tagebau entstehenden Konflikte (Umsiedlungsproblematik, ökologische Konsequenzen...) sollten hier thematisiert, denn kein Tagebau ist bislang so kontrovers diskutiert worden wie Garzweiler. Der Informationsstand kann an den bestehenden Unterstand angegliedert werden. Günstig für den Standort ist, dass es sich um einen bereits vorhandenen, ausgeschilderten und bekannten Aussichtspunkt von sehr hoher industrietouristischer Attraktivität handelt. Einschränkend wirkt sich aus, dass der Aussichtspunkt durch den fortschreitenden Tagebau von zeitlich begrenzter "Lebensdauer" ist. An Infrastruktur vorhanden sind: Hinweisschilder, Parkplatz, Infotafeln, Unterstand, Bänke und Tische. Der Tagebau ist ein beliebter Treffpunkt für Hobby-Modellflugzeugbauer (Thermik) und Motocrossfahrer. Es ist also unbedingt erforderlich, dass Anpassung, Ausbau und evtl. Verlegung des Aussichtspunktes durch das Unternehmen RWE Rheinbraun gewährleistet ist.
- Am **zukünftigen Ankerpunkt Kraftwerk Niederaußem** sollte das Thema Kraftwerk und Kraftwerkstechnik im Vordergrund stehen. Langfristig sollte die Errichtung einer IndustrieErlebniswelt vorgesehen werden. Bereits vorher kann der bestehende Informationsraum als Infostand ausgebaut und z. B. durch pensionierte Kraftwerksmitarbeiter betreut werden.
- Der **zukünftige Ankerpunkt Schloss Paffendorf** ist bereits heute Standort des Infozentrums von RWE Rheinbraun. Er sollte zu einem vorläufigen Besucherzentrum für *EnergieErlebnis Rheinland* ausgebaut werden („Haus der Energie“) und gleichzeitig damit der zentrale Knotenpunkt der *Erlebnis-Insel* Garzweiler werden (s. Kapitel 3.3.6). Während der Öffnungszeiten sollte zukünftig eine Ansprechperson für Fragen zur Verfügung stehen. Die Ausstellung ist zudem thematisch im Hinblick auf *EnergieErlebnis Rheinland* zu erweitern.

- Am „**Panorama**“ **Vollrather Höhe** sollten über den Energiepfad Grevenbroich hinaus weitere Informationen zur Windenergie bereithalten und zusätzlich über den ehemaligen Tagebau Frimmersdorf und seine Bedeutung für den Raum und die erfolgte Rekultivierung informieren. Die Vollrather Höhe verfügt bereits über einen ausgeschilderten und bekannten Wanderparkplatz, Rad- und Wanderwege und sie ist eine Station des Energiepfads Grevenbroich. Die touristische Attraktivität bezieht sie zudem aus ihrer Funktion als weithin sichtbare Landmarke und als Aussichtspunkt. An weiteren Infrastrukturen zu erschaffen wären ein Unterstand mit Bänken und Tischen sowie zusätzliche Informationstafeln zu *EnergieErlebnis Rheinland*.

3.7.1.2. Vorschlag für einen braunkohlenbezogenen Pfad mit Highlights der *ErlebnisInsel* Garzweiler

vorhanden: keiner

1. Zukünftiger *Ankerpunkt* Tagebauaussichtspunkt Garzweiler (Jackerath)
2. Umsiedlung Neu-Garzweiler
3. Elsbachtal
4. VAW Aluminium
5. Zukünftiger *Ankerpunkt* Vollrather Höhe
6. Windtestfeld Frimmersdorfer Höhe
7. Fotovoltaikanlage am Neurather See
8. Kraftwerk Frimmersdorf
9. Kraftwerk Neurath
10. Kraftwerk Niederaußem
11. Hortitherm Niederaußem
12. Brikettfabrik Fortuna-Nord
13. Kolonie Kraftwerk, Oberaüßem
14. Abraumbandanlage am Wanderparkplatz Wiedenfelder Höhe (Niederaußem)
15. Wiedenfelder Höhe
16. Martinswerk
17. Infozentrum Rheinbraun in Schloss Paffendorf
18. Abraumbandanlage Tagebau Hambach-Bergheim
19. Peringsmaar
20. Bedburg-Kaster
21. Kasterer See mit Erftverlegung im Bereich Tagebau Frimmersdorf
22. Umsiedlung Königshoven und Weiler Hohenholz

3.7.1.3. **Vorschlag für braunkohlenbezogene industrietouristische Pfade in der *ErlebnisInsel* Garzweiler**

vorhanden: Straße der Energie (Träger: RWE)

Energiepfad Grevenbroich (Träger: Stadt Grevenbroich)

• **industrietouristischer Pfad Garzweiler**

1. *"TagebauErlebnis"* Garzweiler
2. Neu-Garzweiler/Priesterrath
3. Wasserwerk Fürth mit Infotafel Energiepfad Grevenbroich
4. Elsbachtal
5. Aussichtspunkte Königshovener Höhe
6. Braunkohlewäldchen Grevenbroich
7. Hydro Aluminium
8. Panorama Vollrather Höhe mit Infotafel Energiepfad Grevenbroich und Windkraftanlagen
9. Fußgängerbrücke über die Nord-Süd-Bahn am Fuß der Vollrather Höhe
10. Fotovoltaikanlage mit Infotafel Energiepfad Grevenbroich und Neurather See
11. *„Panorama“* Frimmersdorfer Höhe mit Infotafel Energiepfad Grevenbroich und Windtestfeld
12. Kraftwerk Neurath mit Verwaltungsgebäude (Glasgestaltung), Toreinfahrt der ehem. Brikettfabrik
13. Kraftwerk Frimmersdorf mit Infocenter und Infotafel Energiepfad Grevenbroich
14. Aschefernband Kraftwerk Frimmersdorf-Kraftwerk Neurath
15. Info-Center Tagebau Garzweiler
16. Aussichtspunkt „Kohlenbunker“ Gustorfer Höhe

• **industrietouristischer Pfad Bergheim/Bedburg**

1. *zukünftiger Ankerpunkt* Schloss Paffendorf mit Infozentrum RWE Rheinbraun und zukünftigem Besucherzentrum für EnergieErlebnis Rheinland
2. Wasserwerk Paffendorf
3. Finkelbachleitung
4. Wasserwerk Kenten
5. Martinswerk
6. Bergheimer Anschlussbahn
7. *„Panorama“* Wiedenfelder Höhe mit Weiler und Erinnerungskreuz Harfer Eiche
8. Peringsmaar und Rekultivierung Tagebau Fortuna-Garsdorf
9. Abraumband Hambach-Bergheim
10. Persönlichkeit des Adolf Silverberg (Gewerbepark Silverberg)
11. Klärteiche der ehem. Zuckerfabrik Bedburg
12. Venturi-Kanal
13. Baggerschaukeln in Bedburg
14. Alt-Kaster mit Kasterer See und Kasterer Höhe
15. Ausstellungsstücke im Neuen Pfarrezentrum Kaster

16. Aussichtspunkt Erftblick
17. Königshoven mit Weiler Hohenholz
18. Aussichtspunkt Tagebau Garzweiler-Süd

- **industrietouristischer Pfad Niederaußem**

1. *zukünftiger Ankerpunkt* Kraftwerk Niederaußem
2. Brikettfabrik und Bahnhof Fortuna-Nord
3. Stellwerk und Verteilerbahnhof Auenheim
4. Hortitherm Niederaußem
5. Privates Bergbaumuseum Niederaußem
6. Umspannwerk Rommerskirchen
7. Ortschaft Auenheim
8. Umsiedlung Bedburg-Rath mit Kirche St. Lucia
9. Stellwerk Hambachbahn (Bedburg-Rath)
10. Aussichtspunkt Tagebau Bergheim/Bandanlage (Wanderparkplatz Wiedenfelder Höhe)
11. „*Panorama*“ Wiedenfelder Höhe mit Weiler und Erinnerungskreuz Harfer Eiche
12. Barbarakapelle Oberaßem
13. „*Panorama*“ Aussichtspunkt Mühlenberg
14. Aussichtspunkte Fischbachhöhe
15. Glessener Höhe
16. Abtsbusch
17. Klüttenplatz Quadrath-Ichendorf
18. Erftverlegung Zievericher Mühle

3.7.2. Industrietouristisches Potenzial der *ErlebnisInsel* Goldenberg

3.7.2.1. Leitthema und Vernetzungspotenziale

Die ***ErlebnisInsel* Goldenberg** liegt im südlichen Villebereich und schließt sich in südlicher Richtung an die *ErlebnisInsel* Garzweiler an. Das Leitthema der *ErlebnisInsel* ist die „frühe Braunkohlenwirtschaft in allen ihren Aspekten“, d. h. die Tagebau- und mit ihr entstandene Industrielandschaft, die Werkssiedlungen und Umsiedlung aber auch die durch den frühen Tagebau hervorgerufene heutige Landschaftsstruktur stehen im Mittelpunkt. Im Bereich der Ville-Seen-Platte sind die historischen Spuren des Tagebaus sichtbar und bei entsprechender Interpretation bewusst erlebbar. Nur in dieser *ErlebnisInsel* befindet sich kein aktueller Tagebau mehr. Hauptkennzeichen und aktueller touristischer Attraktivitätsschwerpunkt der *ErlebnisInsel* Goldenberg ist das Erholungsgebiet Ville-Seen-Platte. Braunkohlenbezogene industrietouristische Angebote sind keine vorhanden.

Die Struktur der *ErlebnisInsel* wird durch den Verlauf der Ville vorgegeben, an deren West- bzw. Ostrand sich jeweils ein Siedlungsband entwickelt hat. Die Ville selbst war Standort der Tagebaue, in deren Gefolge erst sich die Siedlungen stärker entwickelten. Es sind dies die Städte Erftstadt und Kerpen am Westrand sowie Frechen, Hürth und Brühl am Ostabfall der Ville.

Vernetzungspotenziale mit allgemeinen touristischen Angeboten ergeben sich vor allem mit dem Kulturangebot der Stadt Brühl (Schloss Augustusburg, Veranstaltungen etc.). Ein Highlight der Freizeitindustrie ist natürlich das Phantasia-land. In Frechen ergeben sich Vernetzungspotenziale mit den archäologischen Funden der Keramikindustrie (Töpferöfen), dem Keramikmuseum und Keramion. In Hürth sind die Besichtigungsangebote der Medienfirmen zu nennen; in Erftstadt und Kerpen die für den Erfttraum typischen Mühlen und Schlösser sowie das Michael Schumacher Kartcenter.

Durch braunkohlenbezogene industrietouristische Pfade lassen sich die Teilräume der *ErlebnisInsel* Goldenberg künftig industrietouristisch erschließen (s. unten). Da es sich in weiten Teilen der *ErlebnisInsel* Goldenberg um eine historische Bergbaulandschaft handelt, ist besonderer Wert auf die Einbindung von Rekonstruktionen in die industrietouristische Inwertsetzung zu legen (vgl. Kapitel 3.3.9).

- Das historisch-aktuelle Industrieensemble Knapsack ist Standort des **zukünftigen Ankerpunktes Goldenbergwerk**, das seiner historischen Bedeutung und zukünftigen zentralen industrietouristischen Stellung entsprechend Namensgeber der *ErlebnisInsel* ist. Hier sollte auch ein zukünftiges Besucherzentrum für *EnergieErlebnis Rheinland* eingerichtet werden (vgl. die Ausführungen in Kapitel 3.3.6).
- ein weiterer **zukünftiger Ankerpunkt** sollte in der **Brikettfabrik Carl** eingerichtet werden. Allerdings ist die städtebauliche Entwicklung des Geländes zur Zeit nicht absehbar, so dass hier Erfolgchancen eines Ankerpunktes nur schwer einzuschätzen sind. Der vorhandene Maschinenbestand und die baulichen Relikte der Brikettfabrik sind jedoch für eine zukünftige industrietouristische Vermittlungsarbeit günstige Kriterien. Ein „Brikettmuseum“ würde ohne Zweifel einen industrietouristischen Attraktionsfaktor darstellen.

- Der **Aussichtsturm** am **Bleibtreusee** wird als zukünftiges „**Panorama**“ eingestuft. Er bietet einen Fernblick über die gesamte südliche Ville und seine Lage im Erholungsgebiet ist äußerst attraktiv. Es bieten sich günstige Vernetzungsmöglichkeiten mit dem Standort Goldenbergwerk und den Wander-, Rad- und Freizeitmöglichkeiten der Ville-Seen-Platte.

3.7.2.1.1. Vorschlag für eine braunkohlenbezogene Route mit Highlights der *ErlebnisInsel* Goldenberg

1. zukünftiger *Ankerpunkt* Brikettfabrik Carl
2. Werkssiedlung Rosenhügel (Brikettfabrik Carl)
3. Umsiedlungen Grefrath, Bottenbroich
4. Elektroschmelzwerk Grefrath
5. Brikettfabrik Wachtberg
6. Otto-Maigler-See
7. Umsiedlung Berrenrath
8. zukünftiger *Ankerpunkt* Goldenbergwerk mit umgebendem industriellen Ensemble Knapsack (Brikettfabrik, Siedlung, Deponie Ville...)
9. Chemiepark Knapsack
10. Schwimmbad Hürth
11. Siedlung Clementinenhof, Hürth
12. Denkmalzug, Hürth
13. Bergarbeitersiedlung Gruhlwerk, Erinnerungsstein Gruhlwerk und Villa Gruhl, Brühl
14. zukünftiger *Ankerpunkt* Aussichtsturm Bleibtreusee und Ville-Seen-Platte
15. Aussichtspunkt Donatusturm
16. Brikettpresse und Werkssiedlungen Köttingen
17. Wasserwerk Kierdorf
18. Berrenrather Börde
19. Aussichtspunkt Tagebau Frechen (Mödrath)

3.7.2.1.2. Vorschlag für braunkohlenbezogene industrietouristische Pfade in der *ErlebnisInsel* Goldenberg

- **industrietouristischer Pfad Frechen/Kerpen**
 1. zukünftiger *Ankerpunkt* Brikettfabrik Carl mit Siedlung Rosenberg
 2. Neu-Habbelrath
 3. Grefrath
 4. Elektroschmelzwerk Grefrath

5. Hauptwerkstatt Grefrath
6. Forschungszentrum ehem. Brikettfabrik Sybilla
7. Röttgenteich
8. Neu-Bottenbroich
9. Nord-Süd-Bahn (Horrem)
10. Röttgenhöhe
11. Erlenbusch
12. Ville-Stollen
13. Kölner Randkanal
14. Bahnhof und Stellwerk Frechen
15. Werkärztliche Untersuchungsstelle Frechen
16. Gewerkschaftshaus Frechen
17. Siedlung Freiheitsring
18. Siedlung Clarenberg, Frechen
19. Brikettfabrik Wachtberg
20. Hauptverwaltung Rheinbraun, Köln-Marsdorf
21. Pumpstation Götzenkirchen
22. Fürstenbergschleuse (Erft)
23. Neu-Mödrath
24. Tagebau Aussichtspunkt Frechen (Burg Mödrath)
25. Wasserwerk Türnich

• **industrietouristischer Pfad Hürth**

1. zukünftiger *Ankerpunkt* Kraftwerk Goldenberg mit Bahnhof, Stellwerken, Zuckerhutbunker und HTW-Anlage
2. Villebahn, Nord-Südbahn und Löbkippe Engelbert
3. Brikettfabrik Ville/Berrenrath mit Siedlung Berrenrath
4. Rhein-Papier Knapsack
5. Tagebau und Deponie Vereinigte Ville mit Aussichtspunkt
6. Beamensiedlung Dr. Kraus-Str./Gartenstrasse
7. Chemiepark Knapsack
8. Otto-Maigler See mit Aussichtspunkt, Kloster Burbach, Hürther Bergsee
9. Umsiedlung Neu-Berrenrath
10. Berrenrather Börde mit Weiler und Aussichtspunkten Wilhelmshöhe und Berrenrather Börde-Mitte
11. Gotteshülfe Teich
12. Bergarbeitersiedlung Hürth-Gleuel
13. Schwimmbad Hürth
14. Denkmalzug
15. Siedlung Marienbornweg
16. Siedlung Clementinenhof
17. Aussichtspunkte Kendenich und Hürth-Fischenich
18. „*Panorama*“ Aussichsturm Bleibtreusee

• **industrietouristischer Pfad Brühl**

1. Aussichtspunkt Donatussturm
2. Rekultivierungslandschaft Ville-Seen-Platte mit Tagebaurestseen, Geländekanten und flachen Halden.

3. RWE Berggeist Verwaltung
4. Heider Bergsee mit benachbarten Siedlungen
5. Gedenkstein Gruhlwerk und benachbarte Siedlungen
6. Villa Gruhl
7. Hauptverwaltung Braunkohlen und Brikettwerke Roddergrube
8. Bergarbeiterwohnheim „Villa“ Berrenrather Strasse

- **industrietouristischer Pfad Erftstadt**

1. Liblarer See
2. Siedlung Donatusstrasse
3. Köttinger und Concordia See
4. Verwaltung Grube Kierdorf
5. Brikettpresse Köttingen
6. Bergarbeitersiedlung Köttingen
7. Villa Heerstrasse
8. ehem. Brikettfabrik Hubertus
9. Wasserwerk Kierdorf
10. Wasserwerk Dirmerzheim
11. Wasserwerk Liblar

3.7.2.2. Industrietouristisches Potenzial der *ErlebnisInsel* Blausteinsee

3.7.2.3. Leitthema und Vernetzungspotenziale

Die ***ErlebnisInsel* Blausteinsee** wird aus braunkohlenbezogener Sicht aktuell geprägt durch die beiden Tagebaue Hambach und Inden, das Kraftwerk Weisweiler, die Umsiedlungsstandorte und die Rekultivierungslandschaften um den Blausteinsee und die Sophienhöhe.

Aus historischer Sicht prägend ist die historische Industrielandschaft Lucherberg-Düren mit ihren zahlreichen Hinterlassenschaften des frühen Braunkohlenbergbaus.

Die *ErlebnisInsel* steht unter dem Leitthema: Wasserlandschaft, Rekultivierung und „Erinnerungsorte“ (Ausbau und Entwicklung der durch den historischen Pfad Blausteinsee bestehenden Ansätze; archäologische Funde). Obwohl auch der aktuelle Tagebau stark repräsentiert ist, erscheint es den Gutachtern im Hinblick auf eine abgrenzende Definition der *ErlebnisInseln* untereinander ratsam, diesen nicht hier, sondern in der *ErlebnisInsel* Garzweiler in den Vordergrund zu stellen.

Die *ErlebnisInsel* Garzweiler ist aus den o. g. Gründen nur über den aktuellen Tagebau zu definieren (s. Kapitel 3.7.1).

Das touristische Profil des Raumes wird geprägt durch die Angebote der Städte. Die Sophienhöhe ist das herausragende Naherholungsgebiet, das zukünftig durch das Gelände um den Blausteinsee ergänzt werden soll. Vernetzungspotenziale bestehen insbesondere mit der Eifel und dem Aachener Grenzraum. An industrietouristischen Angebotsstrukturen aus dem Bereich Braunkohlenindustrie sind der Historische Pfad Blausteinsee und der Braunkohlenweg in Jülich zu nennen.

Auch für die ErlebnisInsel Goldenberg wird zunächst die Einrichtung von braunkohlenbezogenen industrietouristischen Pfaden und einer Route der Highlights vorgeschlagen (zur Zeit ist kein entsprechendes Angebot vorhanden).

3.7.2.3.1. Vorschlag für eine braunkohlenbezogene Route mit Highlights der *ErlebnisInsel* Blausteinsee

1. „*TagebauErlebnis*“ Hambach (Elsdorf)
2. Zuckerfabrik Elsdorf
3. Etzweiler (oder nach Abriss anderer verlassener Siedlungsstandort)
4. „*Panorama*“ Sophienhöhe
5. Bergbaumuseum Aldenhoven
6. „*EnergieErlebnis*“ Tagebauaussichtspunkt Inden (Kirchberg)
7. Umsiedlung Inden
8. Brikettfabrik Lucherberg mit Siedlung, Halden und See
9. Tagebaurestseen Düren
10. Halde Nierchen, Eschweiler
11. Verwaltungsgebäude BIAG Zukunft
12. zukünftiger *Ankerpunkt* Kraftwerk Weisweiler
13. Heimatmuseum Drimbornshof, Eschweiler-Dürwiß
14. Blausteinsee mit historischem Pfad
15. Braunkohlenpfad Jülich

3.7.2.3.2. Vorschlag für braunkohlenbezogene industrietouristische Pfade in der *ErlebnisInsel* Blausteinsee

vorhanden: historischer Pfad Blausteinsee (in nachfolgender Liste integriert)

Braunkohlenweg Jülich

- **braunkohlenbezogener industrietouristischer Pfad Blausteinsee**
 1. Kraftwerk und zukünftiger *Ankerpunkt* Weisweiler
 2. Alte Kippe Weisweiler
 3. Halde Weisweiler
 4. Brikettfabrik Weisweiler, Verwaltung
 5. Werkssiedlungshäuser Langgasse (Weisweiler)
 6. Schaltanlage Zukunft (Kraftwerk Zukunft)
 7. Grubenbahn Tagebau Zukunft-West
 8. Drimbornshof
 9. Umspannanlage Dürwiß (Tagebau Zukunft-West)
 10. Indebett-Verlegung
 11. Blausteinsee
 12. Umsiedlung Fronhoven/Neu-Lohn
 13. Umsiedlung Laurenzberg, Lürken
 14. Lohner Kapelle (Tagebau Inden)
 15. Umsiedlung Neu-Langweiler
 16. Umsiedlung Pattern-Aldenhoven
 17. „*TagebauErlebnis*“ Inden (Aussichtspunkt Kirchberg)
 18. ehemalige Bahnstrecke Stolberg - Jülich
 19. Hauptverwaltung Braunkohlen-Industrie-AG (BIAG) Zukunft
 20. Verwaltung Braunkohlen-Industrie-AG (BIAG) Zukunft
 21. Halde Nierchen

- **braunkohlenbezogener industrietouristischer Pfad Lucherberg/Düren**
 1. Echtzer See (Tagbau Konzendorf)
 2. Halde Konzendorf
 3. Badesee Düren (Tagebau Düren)
 4. Ehem. Verwaltung Tagebau Düren
 5. Lucherberger See
 6. Goltsteinkuppe
 7. Alte Kippe Lucherberg
 8. Brikettfabrik Lucherberg
 9. Bergarbeitersiedlung Lucherberg
 10. Siedlung Lucherberg
 11. Umsiedlung Neu-Inden

- **braunkohlenbezogener industrietouristischer Pfad Elsdorf**
 1. „*TagebauErlebnis*“ Hambach (Aussichtspunkt Elsdorf)
 2. Etzweiler
 3. Hambachbahn
 4. Abraumband Tagebau Hambach-Kraftwerk Niederaußem
 5. Zuckerfabrik Pfeiffer&Langen
 6. Untertagebauversuche Morschenich
 7. Bürgewald bei Hambach
 8. Tagesanlagen Tagebau Hambach
 9. Meilensteine und Römerstraße an der Sophienhöhe
 10. „Panorama“ Sophienhöhe mit Meilensteinen

11. Umsiedlung Neu-Lich
12. Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege (Aussenstelle)
13. Archäologischer Grabungsplatz Tagebau Hambach

Vorschlag: industrietouristischer Pfad „Historische Industrielandschaft Zülpich“

Im Bereich des Südwestrevier im Raum Zülpich kann infolge des insgesamt geringen Inventars keine *ErlebnisInsel* aufgebaut werden. Es konnte zudem kein wirklich überzeugender Ankerpunkt mit schon bestehender Attraktivität aus dem Bereich Braunkohlenindustrie bezeichnet werden. Die Stadt Zülpich ist jedoch bereit, in der Landesburg Räumlichkeiten für einen Ankerpunkt zur Verfügung zu stellen.³¹ Es wird vorgeschlagen, dort die totale – und heute ohne Hilfsmittel nicht mehr erkennbare – Umwandlung einer ehemaligen Industrielandschaft zu thematisiert. Eine Inwertsetzung der „Historischen Industrielandschaft Zülpich“ würde folglich besondere interpretative Anstrengungen erfordern, aber dem didaktischen Ziel des Verdeutlichens heute nicht mehr sichtbarer Landschaftsentwicklungen an einem eindrucksvollen Beispiel entgegen kommen.

Ausgehend von dem zukünftigen Ankerpunkt bietet sich die Erschließung der Landschaft durch einen industrietouristischen Pfad mit folgenden Standorten an:

1. zukünftiger *Ankerpunkt* in der Landesburg Zülpich
2. Wassersportsee Zülpich mit Resten der Grubenbebauung
3. Naturschutzsee (Neffelsee) Zülpich
4. Brikettfabrik und Ortschaft Geich
5. ehemaliger Bahnhof in Embken
6. Rekultivierungslandschaft im Umfeld der Chlodwig-Stele

³¹ Freundliche Mitteilung von Herrn H. G. Dick, Stadt Zülpich.

3.7.3. Poly- und monothematische, braunkohlenbezogene industrieturistische Routen durch das gesamte *EnergieErlebnis Rheinland*

3.7.3.1. Industrietouristische Route der Highlights in *EnergieErlebnis Rheinland*

Die Highlights von *EnergieErlebnis Rheinland* entsprechen im Wesentlichen den durch die konzeptionelle Struktur vorgegebenen *Ankerpunkten*, *TagebauErlebnissen* und *Panoramen*, die natürlich zum Teil erst noch entwickelt werden müssen. Hinzu treten weitere Standorte, die über ein außergewöhnliches Attraktionspotenzial verfügen, allerdings ebenfalls größtenteils erst in Wert gesetzt werden müssen. Durch die Verteilung der Objekte durch ganz *EnergieErlebnis Rheinland* ist die Vorgabe eines starren Routenverlaufs nicht empfehlenswert. Der Tourist sollte vielmehr die Möglichkeit haben, sich ein „*Erlebnis*“ individuell nach seinen Vorlieben zusammenstellen zu können.

- *TagebauErlebnis* Garzweiler
- *TagebauErlebnis* Hambach mit *Panorama* Sophienhöhe und Meilensteinen
- *TagebauErlebnis* Inden mit Blausteinsee und historischem Pfad
- Infozentrum RWE Rheinbraun Schloss Paffendorf
- *zukünftiger Ankerpunkt* Kraftwerk Niederaußem mit Brikettfabrik Fortuna-Nord, Auenheim und Umspannwerk Rommerskirchen
- *zukünftiger Ankerpunkt* Brikettfabrik Carl
- *zukünftiger Ankerpunkt* Kraftwerk Goldenbergwerk mit historisch-aktuellem Industrieensemble Knapsack
- *zukünftiger Ankerpunkt* Kraftwerk Weisweiler
- *zukünftiger Ankerpunkt* Shell & DEA Oil GmbH Rheinland Raffinerie Werk Wesseling
- *zukünftiger Ankerpunkt* Historische Industrielandschaft Zülpich
- *Panorama* Wiedenfelder Höhe mit Erinnerungskreuz und Abraumband (Wanderparkplatz)
- *Panorama* Vollrathener Höhe mit Infotafeln des Energiepfads Grevenbroich
- *Panorama* Mühlenberg bei Büsdorf
- *Panorama* Aussichtsturm Bleibtreusee
- Energiepfad Grevenbroich
- Straße der Energie
- Martinswerk Kenten
- Bergarbeitersiedlungen Brühl
- Kolonie Kraftwerk
- Elsbachtal
- Hauptverwaltung Rheinbraun
- Neu-Garzweiler
- Etzweiler
- Rekultivierungsgebiet Peringsmaar

- Hafen Köln-Niehl
- historische Industrielandschaft Lucherberg (See, Brikettfabrik, Siedlung, Halde...).

3.7.3.2. Themenrouten in *EnergieErlebnis Rheinland*

Die Bearbeiter des Vertrags 1 haben sich bereits damit auseinandergesetzt, wie das Rheinische Braunkohlenrevier durch Themenrouten erschlossen werden könnte. Der aktuelle Konzeptvorschlag für *EnergieErlebnis Rheinland* macht hier allerdings – ohne die Qualität dieser Routenvorschläge schmälern zu wollen – Änderungen notwendig. Wie im Marketingkonzept (Teil B) näher ausgeführt, sollten an das Haupterlebniscluster *EnergieErlebnis Rheinland* fünf Unterkategorien, sogenannte *Themencluster*, angekoppelt werden, die zusammengenommen die Komplexität der Landschaft widerspiegeln. Folgende Themen werden vorgeschlagen:

- Menschen,
- Ressourcen,
- Landschaften,
- Geschichte,
- Industriebetriebe.

Hiermit wird ein bereits bei der Mitteldeutschen Strasse der Braunkohle verfolgter Konzeptbaustein übernommen. Die Wahl und Benennung der Cluster ist jedoch nicht identisch, so dass auch hier ein Alleinstellungsmerkmal erzielt wird. Die Themencluster können später zielgruppenspezifisch aufbereitet werden, sie dienen aber auch dazu, dem Touristen die Möglichkeit zur individuellen Zusammenstellung von Themenrouten zu bieten. Durch eine entsprechende farbige Kennzeichnung der Objekte in Abhängigkeit ihrer Clusterzuordnung wären sie beispielsweise in einem zukünftigen Internetauftritt von *EnergieErlebnis Rheinland* leicht zu identifizieren und einzuordnen.³²

Anders als bei den räumlich orientierten Pfaden und der Route der Highlights ist die konkrete Benennung von Themenrouten in einem derart frühen Projekt-

³² Vgl. die Vorgehensweise unter www.braunkohlenstrasse.de

stadium nicht sinnvoll. Zunächst müssen Entscheidungen hinsichtlich der Gesamtkonzeption getroffen werden (Inselkonzept, definitive Auswahl der Objekte, Themenbezug der ErlebnisInseln...), erst dann können konkrete Überlegungen bezüglich der *thematischen Vernetzung* und Präsentation der einzelnen Objekte angestellt werden.

4. Literaturverzeichnis

- AG DR. GILSON/IBD (2003): Gutachten Rheinische Straße der Braunkohle.
- BECKER, C. (1993a): Kulturtourismus - Eine Einführung. **In:** BECKER, C./STEINECKE, A. (Hrsg.): Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen? : 7-9 (= ETI-Studien Bd. 2). Trier.
- BERGER, P.-L. & TH. LUCKMANN (1963): The Social Construction of Reality. Oxford.
- BONT, C. de (1985): De historisch-landschappelijke kartering van Nederland Schaal 1:50.000 Enkele Hoofdlijnen. In: Geogr. Tijdschrift 19: 442-449.
- BOSHOLD, A. (1999): Industrie-Tourismus im Lausitzer Braunkohlenrevier. Perspektiven zum Strukturwandel einer ostdeutschen Industrieregion. Berlin.
- BURGGRAAFF, P. & KLEEFELD, K. (1993): Historisch-geographisches Gutachten zur Ausweisung des Naturschutzgebiets „Bockerter Heide“ (Landschaftsplan Nr. 7) aufgrund landeskundlicher bzw. kulturhistorischer Gründe. Erstellt in Verbindung mit dem Seminar für Historische Geographie der Universität Bonn. Unveröff. Fachgutachten Bonn.
- BURGGRAAFF, P. (1993): Kulturlandschaftswandel am unteren Niederrhein 1730-1984 (Raum Kleve, Kalkar, Goch, Uedem). **In:** Geschichtlicher Atlas der Rheinlande (Hrsg.: Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde, Lfg. IV.7.1993).
- BURGGRAAFF, P. & KLEEFELD, K. (1998): Historische Kulturlandschaft und Kulturlandschaftselemente (=Angewandte Landschaftsökologie Heft 20). Bonn.
- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INDUSTRIEKULTUR (o. J., a):Route der Industriekultur im Ruhrgebiet, Auszug aus der Machbarkeitsstudie.
- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INDUSTRIEKULTUR (o. J., b): European Route of Industrial Heritage.
- FÖHL, A. (1999): Ein Abwurfplatz für Meteoriten. Industriedenkmale und die IBA-Industriekultur. **In:** Industrie-Kultur 3/1999: 2-3.
- FÖHL, A. (2001): The Palace of Projekts oder Was ist Industriekultur im Revier? **In:** Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur 2: 49-54.
- FONTANARI, M.L. & M. WEID (1999): Industrietourismus als Instrument zur Positionierung im Wettbewerb der Destinationen. **In:** FONTANARI, M.L., M. TREINEN & M. WEID (Hrsg.)(1999): Industrietourismus im Wettbewerb der Regionen. 7. Tourismus-Forum Luxemburg: 11-26 (= Europäisches Tourismus Institut GmbH an der Universität Trier, ETI-Texte, H. 14). Trier.
- FONTANARI, M.L., M. TREINEN & M. WEID (Hrsg.)(1999): Industrietourismus im Wettbewerb der Regionen. 7. Tourismus-Forum Luxemburg.- Trier (= Europäisches Tourismus Institut GmbH an der Universität Trier, ETI-Texte, H. 14).
- GELHAR, M. (2002): Industrietourismus am südlichen Niederrhein. Analyse von Grundlagen, Angebotsstrukturen und Entwicklungspotenzialen unter Berücksichtigung räumlich-historischer Aspekte. Köln (= unveröff. Dissertation, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Universität zu Köln).

- GÜNTER, R. (2001): Besichtigung unseres Zeitalters. Industriekultur in Nordrhein-Westfalen. Essen.
- HEY, B. (1993): Der Weg ist das Ziel: Historische Kulturrouten. **In:** BECKER, C./STEINECKE, A.: Kulturtourismus in Europa – Wachstum ohne Grenzen ? : 212-232. (= ETI-Studien Bd. 2).
- HINTERHUBER, H.H., H. PECHLANER & K. MATZLER (Hrsg.)(2001): IndustrieErlebnis-Welten. Vom Standort zur Destination. Berlin.
- JÄGER, H. (1987): Entwicklungsprobleme europäischer Kulturlandschaften. Darmstadt.
- KLEEFELD, K. D. (1994): Historisch-geographische Landesaufnahme und Darstellung der Kulturlandschaftsgenese des zukünftigen Braunkohleabbaugebiets Garzweiler II. Dissertation. Bonn.
- KÖLNER STADT-ANZEIGER (2003): Nr. 181, 7.8.2003: 7.
- LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND (1996): Kulturlandschaftliche Untersuchung „Hückeswagen“, Werkstattbericht 1994. Beiträge zur Landesentwicklung H. 51.
- NEUER, B. S. & GAIDA, B. (1999): Erfahrungsbereich in drei Aufzügen: Zur Verbindung von GIS (ESRI Arc View) und Kartographie (Macromedia Freehand und Mappublisher) – Einsatzmöglichkeiten und Grenzen beider Systeme. **In:** JACOBS, K. & KLEEFELD, K. D.: Informationssysteme für die Angewandte Historische Geographie. Beiträge des Symposiums vom 20.3.1999 am Lehrstuhl für Informatik IV der RWTH Aachen: 89-102. (=Aachener Informatik Berichte 99-6, zugleich: Kulturlandschaft Heft 1, 1999, Jhg. 9).
- PLANUNGSVERBAND BALLUNGSRAUM FRANKFURT/RHEIN-MAIN (2002): Ausstellung "Route der Industriekultur in der Region Frankfurt/Rhein-Main" jetzt in Rüsselsheim. Pressemitteilung, 21. März 2002 (<http://www.pvfrm.de/presse/>).
- QUASTEN, H. & J.M. WAGNER (2000): Kulturlandschaftspflege in altindustrialisierten Räumen. Berichte zur deutschen Landeskunde **74** (3): 249-282.
- QUASTEN, H. (1970): Die Wirtschaftsformation der Schwerindustrie im Luxemburger Minett. Saarbrücken (= Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität des Saarlandes, Bd. 13).
- REGIONALE 2006 (2003): Erlebnis Industriekultur. Dokumentation des Handlungsprogramms.
- REGIONALE 2006 (o. J.): Erlebnis Industriekultur im Bergischen Städtedreieck. Studie zur Qualifizierung der Ankerpunkte und temporären Spielorte.
- SOYEZ, D. (1993): Industrietourismus – neue Chancen für alte Industrieregionen. **In:** BECKER, Chr. & A. STEINECKE (Hrsg.) Megatrend Kultur? Chancen und Risiken der touristischen Vermarktung des kulturellen Erbes, Trier (= ETI – Europäisches Tourismus Institut an der Universität Trier, ETI-Texte, Heft 1), S. 42-56 (= 1993b).
- SOYEZ, D. (1993): Kulturtourismus in Industrielandschaften: Synopse und ‚Widerstandsanalyse‘. **In:** BECKER, Chr. & A. STEINECKE (Hrsg.) Kulturtourismus in Europa. Wachstum ohne Grenzen? Trier (= ETI – Europäisches Tourismus Institut an der Universität Trier, ETI-Studien, Bd. 2), S. 40-63 (= 1993a).

- SOYEZ, D. (2003): Kulturlandschaftspflege: Wessen Kultur? Welche Landschaft? Was für eine Pflege? Petermanns Geographische Mitteilungen, 147. Jg., H. 2, S. 30-39.
- STEINECKE, A. (Hrsg.; 2000): Erlebnis- und Konsumwelten. München/Wien.
- STEINECKE, A./WACHOWIAK, H. (1994): Kulturstraßen als innovative Produkte - das Beispiel der grenzüberschreitenden Kulturstraße „Straße der Römer“ an der Mosel. **In**: ANTZ, C. et al.: Touristische Straßen - Beispiele und Bewertung, S. 5-33 (Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung der Universität Bayreuth, H. 137). Bayreuth.
- WIRTH, H. (1979): Theoretische Geographie. Grundzüge einer theoretischen Kulturgeographie. Stuttgart.
- WOLKERSDORFER, G. (2000): Raumbezogene Konflikte und die Konstruktion von Identität - die Umsiedlung des sorbischen Dorfes Horno.- Berichte zur deutschen Landeskunde **74**, Heft 1: 55-74.

5. Anhang A: Kurzanleitung ArcReader

Installation des Programms³³

Das auf der CD mitgelieferte Installationsprogramm **setup.exe** im Ordner ArcReader wird durch Doppelklick im Windows Explorer gestartet. Es wird empfohlen, möglichst keine anderen Programme während der Installation geöffnet zu haben. Der InstallWizard leitet Sie durch die Installationsroutine. Das Programm ist auch auf der ESRI-Homepage kostenlos erhältlich. Das Programm ist konzipiert für Windows NT 4.0 (Service Pack 6a oder höher), Windows 2000 oder Windows XP.

Starten des Programms

Sie öffnen das Programm entweder aus dem Windows Explorer, vom Desktop oder über das Start-Menü. Nachdem ArcReader gestartet ist, können Sie die mitgelieferten Publisher-Dateien öffnen und lesen. Ebenso wird durch Doppelklick auf die Publisher-Dateien der ArcReader automatisch gestartet, wenn Windows die entsprechende Dateinamenerweiterung *.pmf bekannt ist.

Funktionsweise des ArcReader

ArcReader ist ein Programm zum Lesen von Kartendateien, welche mit ArcPublisher generiert werden. Die Funktionalität von ArcReader variiert mit den Voreinstellungen von ArcPublisher: Bei der Erzeugung von Publisher-Dateien können bestimmte Funktionen abgeschaltet werden und stehen dann im ArcReader nicht zur Verfügung.

ArcReader ermöglicht prinzipiell das Lesen, Visualisieren, Abfragen und ggf. das Drucken vom Publisher-Dateien. Die Darstellung erfolgt in einem Kartenfenster, die dargestellten Inhalte können in einem Inhaltsverzeichnis, das auch als Legende dienen kann, aufgelistet werden. Die meisten verfügbaren Funktionen stehen in Werkzeugleisten (Toolbars) bereit, diese Toolbars können aber auch abgeschaltet werden (Menu-View-Toolbars). Ebenso sind die Funktionen auch über die Pulldown-Menüs abrufbar.

³³ Dipl. Geogr. J. Hamhaber (Universität zu Köln) sei an dieser Stelle für die hervorragende fachliche und technische Unterstützung rund um GIS gedankt.

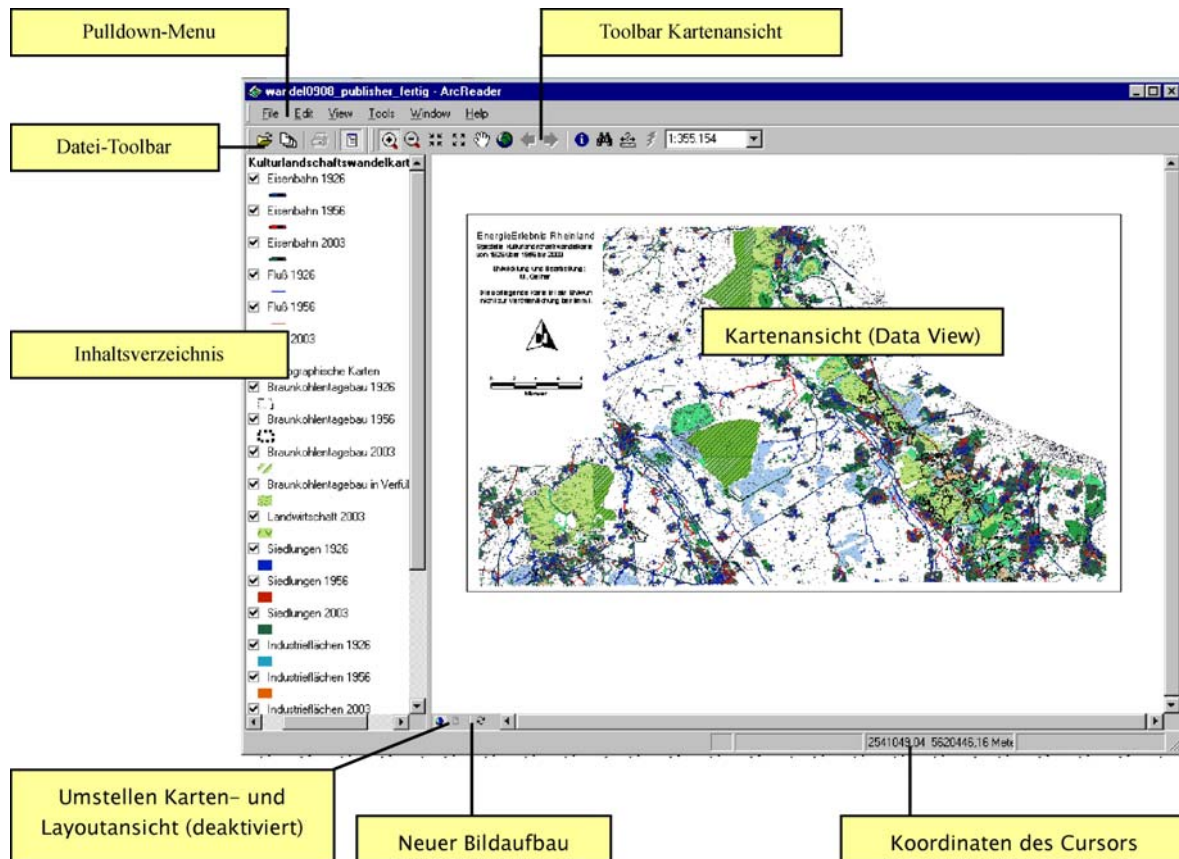
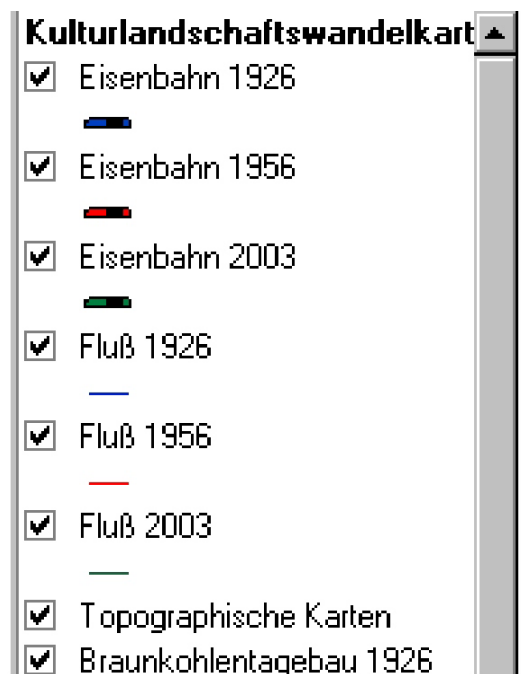


Abbildung 5: Die Benutzeroberfläche des ArcReader



Für die Kartendarstellung stellt ArcReader zwei Formate (Datenansicht und Layoutansicht) bereit (s. Abbildung 5). In den für das Projekt vorliegenden Publisher-Dateien wurde die Layoutansicht sowie die Druckfunktion jedoch deaktiviert.

Der Inhalt der Karte wird im Inhaltsverzeichnis in der Zeichenreihenfolge von unten nach oben aufgelistet (s. Abbildung 6). Einzelne Layer können durch anklicken des Häkchens neben dem Layernamen abgeschaltet werden.

Abbildung 6: Inhaltsverzeichnis

Die Nutzeroberfläche entspricht im übrigen den Konventionen von Windows:

- die rechte Maustaste wird für kontextsensitive Menueführung unterstützt,
- das Hauptmenu ist als Pulldownmenu angelegt,
- nicht verfügbare Optionen sind, sofern sie nicht völlig ausgeblendet werden, in den Menüs und in den Werkzeugleisten grau dargestellt,
- bei zu großen Darstellungselementen verwendet ArcReader Scrollbalken,
- die Toolbars können ausgelöst („rip-off“) und frei auf der Oberfläche platziert bzw. wieder in das Hauptfenster integriert werden.

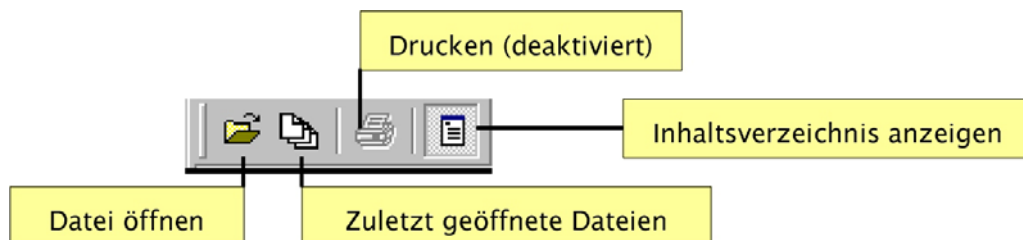


Abbildung 7: Die Funktionen in den Toolbars

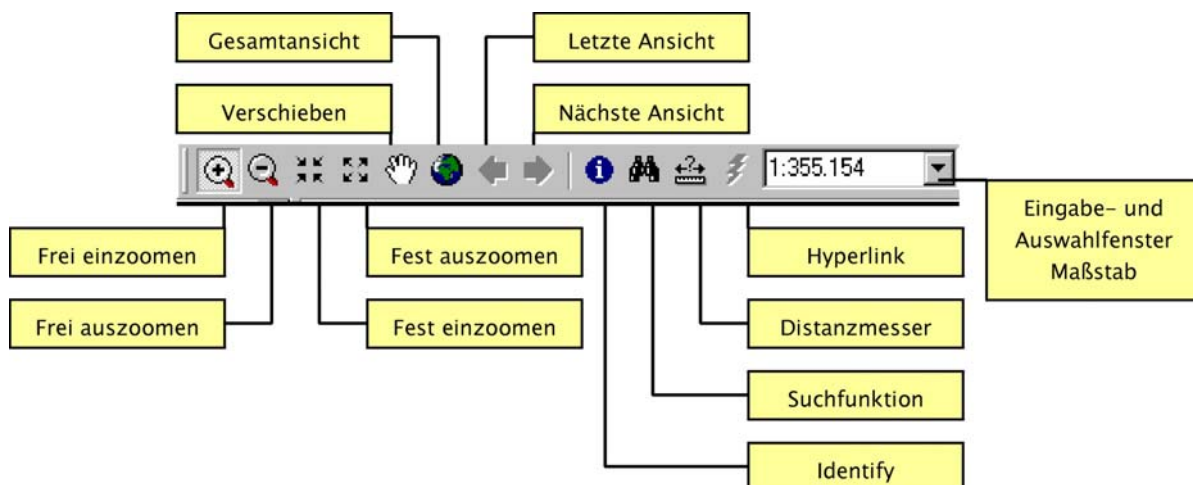


Abbildung 8: Funktionen in den Toolbars Kartenansicht

Die ersten acht Symbole des Toolbars Kartenansicht dienen der Veränderung des Maßstabs und des Kartenausschnitts, die folgenden vier Symbole den Abfragefunktionen:

- Identify → Räumliche Abfrage, stellt Attribute von in der Karte angewählten Elementen dar. Beim Gebrauch des Identify-Tools ist noch zu unterscheiden, aus welchen Layern Objekte identifiziert werden sollen. Voreingestellt ist die Suche im obersten Layer

(topmost layer), sinnvoller ist aber die Suche in allen Layern (all layers). Darüber hinaus kann auch ein einzelner, ausgesuchter Layer eingestellt werden.

- Suche → Attributive Abfrage
- Distanz → Zeigt Teil- und Gesamtstrecke eines frei platzierbaren Streckenzuges
- Hyperlink → (deaktiviert) Zur direkten Verknüpfung mit Webseiten oder Dokumenten, Verknüpfung wird durch Klick auf Kartenobjekte aktiviert.

ESRI-Homepages: www.esri-germany.de

www.esri.com

support.esri.com

6. Anhang B: Kurzanleitung Access-Datenbank

Die Datenbank **EnergieErlebnis Rheinland.mde** befindet sich auf der dem Standortkonzept beiliegenden CD-Rom. Nach dem Öffnen durch Doppelklick wird folgende Oberfläche sichtbar:

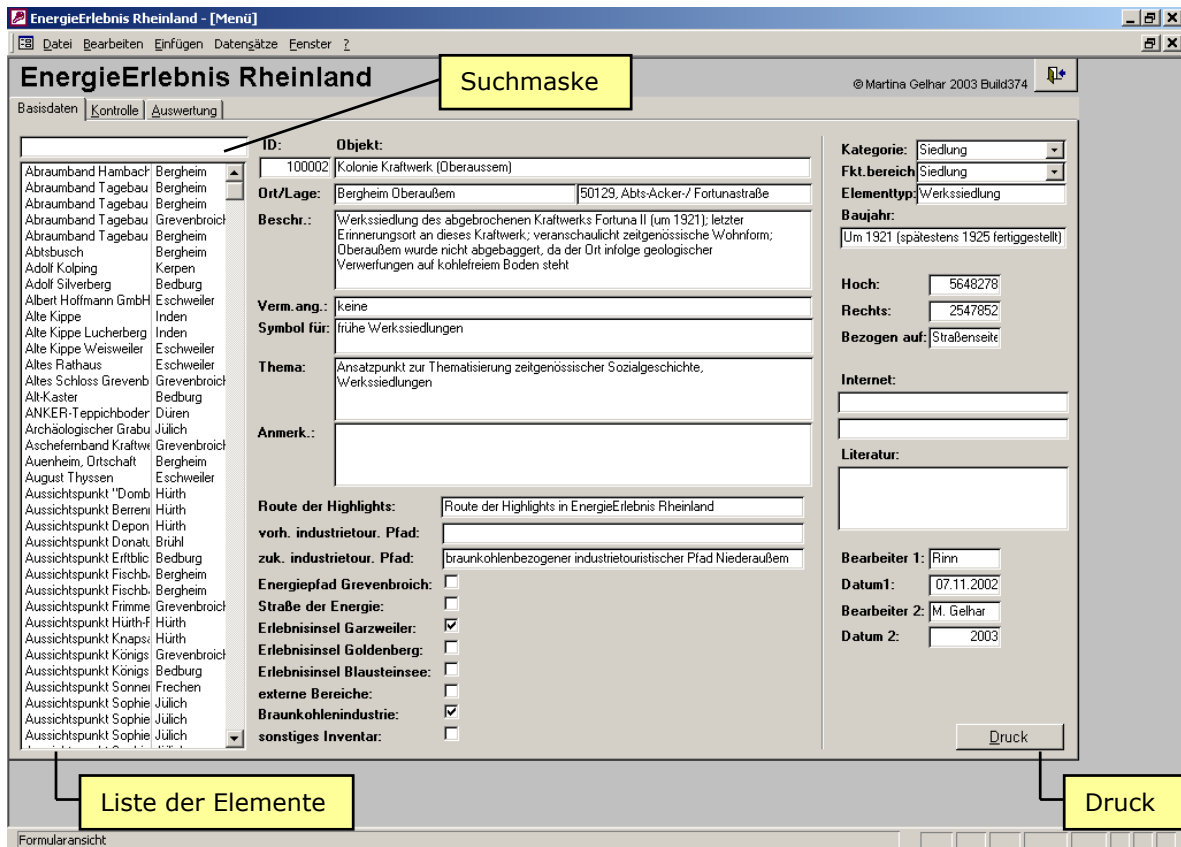


Abbildung 9: Access-Datenbankfenster

Im linken Teil des Fensters befindet sich eine Liste aller Datenbankelemente. Einzelne Datensätze können hierüber selektiert werden; im darüber liegenden Freifeld lassen sich Suchbegriffe eingeben.

Zur Ansicht des Datensatzes im Drucklayout bitte auf die Schaltfläche „Druck“ klicken. Das Layout zeigt auch die in der Basisdatenansicht nicht vollständig lesbaren Inhalte der Felder bzw. die abgekürzten Feldbeschriftungen an.

Die Datenbank kann gedruckt werden; Veränderungen sind nicht möglich. Zur vollständigen Ansicht auf dem Bildschirm muss dieser eine Auflösung von 1024 Pixeln aufweisen.

Nachfolgend die Beschreibung der nicht selbsterklärenden Feldbeschriftungen:

ID-Nummer: übernommen aus Inventur Vertrag 1 Rinn/Gilson (Nr. 100.000 und 200.000er), Ergänzungen ab Nr. 500.000

-
- Bedeutung/Beschreibung:* Beschreibung und Bedeutung des Objekts (nur bei industriellem Bezug)
- Vermittlungsangebote:* gibt Auskunft, ob bereits industrietouristische Informationen vor Ort abrufbar sind
- Symbol für:* Beschreibung der Symbolwirkung des Elements
- Thema:* Beschreibung der Thematik, die im Rahmen einer industrietouristischen Inwertsetzung des Elements
- Anmerkung:* Anmerkungen zur zukünftigen Inwertsetzung
- zukünftiger industrietouristischer Pfad:* Zuordnung des Elements zu einem zukünftigen, braunkohlen- bzw. energieorientierten industrietouristischen Pfad (innerhalb der ErlebnisInseln)
- zukünftige industrietouristische Route:* Zuordnung des Elements zu einer zukünftigen, braunkohlen- bzw. energieorientierten industrietouristischen Route (innerhalb EnergieErlebnis Rheinland)
- vorhandener industrietouristischer Pfad:* Element gehört bereits zu einem vorhandenen, braunkohlen- bzw. energieorientierten industrietouristischen Pfad
- externe Bereiche:* Objekt liegt in keiner der drei Erlebnisinseln
- Braunkohlenindustrie:* Objekt fällt in den Bereich der Braunkohlenindustrie (einschl. auf dem Standortfaktor Braunkohle basierende Industrien)
- sonstiges Inventar:* Objekte, die aus allgemein industrieller, industriegeschichtlicher und touristischer Sicht bedeutend sind
- GIS:* Anbindung an GIS erfolgt ja/nein
- Bearbeiter_V2:* Bearbeiter im Rahmen des Vertrags 2
- Bearbeiter_V1:* Bearbeiter im Rahmen des Vertrags 1

7. Anhang C: Karten

Die selektive Kulturlandschaftswandelkarte und die Karte der Charakteristika der Kulturlandschaft 2003 befinden sich in digitaler Form auf der beiliegenden CD-Rom. Jeweils ein ausgedrucktes Exemplar in der Größe A 0 wurde Herrn Dr. W. Buschmann vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege, Abtei Brauweiler, übergeben.